universität wien

DIPLOMARBEIT

Indien in Baedeker-Reiseführern

Peter Günther

Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie aus der Studienrichtung Volkskunde eingereicht an der Universität Wien

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 308 295
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Volkskunde. Gewählte Fächer statt 2. Studienrichtung.
Betreuerin / Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Klara Löffler

Indien in Baedeker - Reiseführern

INHALTSVERZEICHNIS

1.(NICHT NUR) ZUM SCHMUNZELN: BAEDEKER? 4

2. WARUM DIESE ARBEIT? 9

3. FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESE 10

4. REISEFÜHRER 10

4.1. IN GROSSEN SCHRITTEN DURCH DIE GESCHICHTE DES REISEFÜHRERS 10

4.2. BEGRIFFSKLÄRUNG; TYPOLOGIE; „PERFEKTES“ MEDIUM 13

4.3. MERKMALE EINES GUTEN REISEFÜHRERS 23

5. EIN *NEUES* REISEPUBLIKUM 24

6. DER BAEDEKER 26

7. DIE AUSGEWÄHLTEN INDIEN-BAEDEKER 29

7.1. ÄUSSERES ERSCHEINUNGSBILD UND GESTALTUNG 30

7.2. GLIEDERUNG 34

8. INHALTSANALYSEN 35

8. 1. VORWORT 36
8.1.1. Baedeker: INDIEN.1914 36
8.1.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986 37
8.1.3. Baedeker: INDIEN.1997 38

8. 2. INHALTSVERZEICHNIS 40
8.2.1. Baedeker: INDIEN.1914 40
8.2.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986 41
8.2.3. Baedeker: INDIEN. 1997 41

8.3. PRAKTISCHE HINWEISE 43
8.3.1. Praktische Hinweise: Anreise und Verkehrsmittel 44
8.3.1.1. Baedeker: INDIEN. 1914 44
8.3.1.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN.SÜDASIEN.1986 47
8.3.1.3. Baedeker: INDIEN. 1997 48
8.3.1.4. Resümee 52
8.3.2. Praktische Hinweise: Kleidung 53
8.3.2.1. Baedeker: INDIEN. 1914 53
8.3.2.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986 55
8.3.2.3. Baedeker: INDIEN. 1997 56
8.3.2.4. Resümee 57
8.3.3. Praktische Hinweise: Unterkunft 57
8.3.3.1. Baedeker:INDIEN.1914 57

8.3.3.2. Baedeker: ASIEN.OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986 58
8.3.3.3. Baedeker: INDIEN. 1997 58
8.3.3.4. Resümee 59

8. 4. ALLGEMEINE LANDESKUNDLICHE INFORMATIONEN; REISEROUTEN UND - ZIELE 60
8.4.1. Baedeker: INDIEN. 1914 60
8.4.2. Baedeker: ASIEN: OSTASIEN: SÜDASIEN.1986 62
8.4.3. Baedeker: INDIEN. 1997 64
8.4.4. Sehenswürdigkeiten und Besternung an Beispielen der Primärliteratur 66
8.4.5. Baedeker: „Specials“ 72

8. 5. AUS DEN BESCHREIBENDEN ABSCHNITTEN DER REISEFÜHRER 75

8. 6. NONVERBALE AUSDRUCKSFORMEN 82

9. ZUSAMMENFASSUNG 88

10. BIBLIOGRAPHIE UND ABBILDUNGEN 91

1.(NICHT NUR) ZUM SCHMUNZELN: BAEDEKER? GEFUNDEN!

Es ist überraschend, wo Baedeker namentlich „angetroffen“ wird:

Eugen ROTH: Ansprüche

Wir gingen früher, Jahr für Jahr
Dorthin, wo es noch billig war.
Den Bergen fern, was fast uns lieb –
Weil noch ein Rest von Sehnsucht blieb – ,
Meint Ihr, dass man dem „kleinen Mann“
Dergleichen heut noch bieten kann?
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Vom Baedeker die schönsten Sterne
Und jede höchste Erdenlust
Verlangt er, faustisch in der Brust.
Er hat gelernt, ganz ohne Scheu
Zu gehen ins Grandhotel Savoy,
Denn täglich redet man ihm ein,
Er müsse dort gewesen sein.
Oh hüt Dich vor Problemen, aschgrau,
Ob wirklich einmal jede Waschfrau –
Zeig Dich als Menschen und als Christen
Und laß den Sozialtouristen
Neidlos die Welt durchreisen, weit –
Er sitzt nun mal – im Zug der Zeit!

Aus: Eugen Roth: *Gute Reise*. Heitere Verse. S102
Mit Illustrationen von Friedrich Kohlsaat
1964/1965 Carl Hanser Verlag München Wien
ISBN 3-446-17410-9

Eugen Roth bezieht sich bei dieser Verszeile auf die, seit 1846 eingeführten, Baedeker – Sternchen, mit denen Sehenswürdigkeiten in den Reiseführern qualifiziert und klassifiziert werden.

Beitrag Österreichs zum Eurovision Song Contest 1962:

Nur in der Wiener Luft spürt man den besonderen Duft
Von einer gewissen süßen Walzermelodie.
Schaut man zum Fenster `naus
Klingt es nach Johann Strauß
Und nach dem Zauber seiner Walzerpoesie.

Und jedes Wienerkind liebt diesen einen Wind
Sausend und brausend wie ein Kind der Phantasien
Oft kann er zärtlich sein, stürmt oft wie junger Wein
Zauberer von Wien, Walzer aus Wien

Stephansdom, Rathausmann
Sacher und Würstelmann
Kennt jedes Kind auf der Welt
Von unseren Backhendln, Schubert und Staatsoper
Hat schon der Opa erzählt.

Und dann noch: Grinzing und Burgtheater
Schrammeln und Hauptallee
Sind unsere Spezialität
Aber da fehlt noch was Wichtiges, nämlich das
Was net im **Baedeker** steht:

Nur in der Wiener Luft liegt so ein besonderer Duft
Singend und klingend bringt er dich zu Phantasien
Oft kann er zärtlich sein, stürmt oft wie junger Wein
Zauberer von Wien, Walzer aus Wien

Und jedes Wienerkind liebt diesen einen Wind
Sausend und brausend wie ein Kind der Phantasien
Oft kann er zärtlich sein, stürmt oft wie junger Wein
Walzer aus Wien, ja

(Bruno Uher [Lyricist, Composer, Conductor], Eleonore Schwarz [Artist])
Quelle: Austria 1962 – eurosong_net – Eurovision Song Contest.htm

Der Verfasser dieses Liedtextes geht wahrscheinlich von der Annahme aus, dass, von der „Wiener Luft“ abgesehen, alles andere in einem Baedeker – Reiseführer „Wien“ zu finden wäre. Der Baedeker tritt hier als Synonym für einen Reiseführer auf, von dem angenommen wird, dass ihn die meisten Zuhörer vom Namen her kennen.

Asterix Archiv – Lexikon – Datenbank – **Baedeker**:

Dass bereits im Altertum auf Reiseführer vertraut wurde beweist eine Szene aus „Asterix als Gladiator“ (III/35). Während man in Rom eine ägyptische Reisegruppe bewundern kann, sieht man auch einen gallischen Touristen mit einem entsprechenden Buch in der Hand.

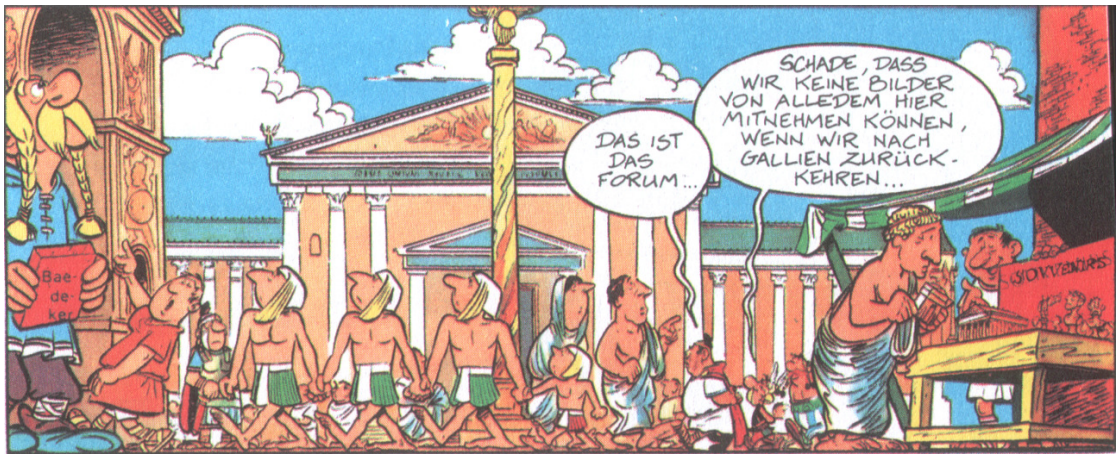

Abb. 1

Asterix gladiateur 1964 bei Dargaud erstmals aufgelegt, ab 1966 Nachdruck als Band 4 der Reihe. Deutsche Erstausgabe des Buches 20. 6. 1969 bei Ehapa.

Die Besichtigung des Forum Romanum, das Zentrum des antiken Roms und nach Auffassung seiner Bewohner als der Mittelpunkt der damaligen zivilisierten Welt anzusehen, war mit Sicherheit ein touristisches Muss. Auf dem Bild sind auch Menschen verschiedener Nationalität bei der Besichtigung des Forums zu erkennen. Ein römischer Reiseführer informiert eine ägyptische Reisegruppe über ein triumphbogenartiges Bauwerk, während einer, offensichtlich ein Gallier, links im Bild, als erklärendes Hilfsmittel einen **Baedeker** zu Rate zieht.

Die Frage ist, warum gerade ein Baedeker – Reiseführer?

Es ist anzunehmen, dass in jedem Erscheinungsland dieses Asterix-Bandes, ein dort sehr bekannter Reiseführer ausgewählt wurde. Im deutschsprachigen Raum wurde daher der „Baedeker“ ausgewählt.

Quellen: http://www.comedix.de/lexikon/db/baedeker.php

Berner, Horst: Das große Asterix-Lexikon

Egmont Ehapa Verlag GmbH. 10179 Berlin. S. 57

Zitat: „King and Government may err, **but never Mr. Baedeker. "**

(Quelle: Siehe Kapitel 4.2. S. 21)

Das Zitat ist eine Aussage über die im Laufe der Jahre entwickelte inhaltliche Qualität von Baedeker – Reiseführern. Für viele „Baedeker – Reisende" werden Sehenswürdigkeiten erst als solche angesehen, wenn sie in einem Baedeker – Reiseführer angeführt wurden. Es wurde vom Leser angenommen, dass angeführte Informationen so recherchiert wurden, dass beispielsweise qualitative Einstufungen von Übernachtungsmöglichkeiten, Öffnungs -, Ab – und Ankunftszeitenzeiten, etc. genau stimmten; denn Mr. Baedeker never err.

Weniger zum Schmunzeln, doch eher überraschend ist es, den Namen „Baedeker" in Verbindung mit dem literarischen Schaffen Jules Vernes zu finden:

Jules Verne lässt in seinem Zyklus der Außergewöhnlichen Reisen (Voyages Extraordinaires) das Panoptikum der ganzen Welt an seinen Lesern vorüber ziehen. Zwangsläufig müssen die Akteure der einzelnen Romane über ein fundiertes geografisches Wissen verfügen. Die überzeugendste Lösung sind dabei Personen, die omnipotent oder zumindest wissenschaftlich und geographisch umfassend gebildet sind. Denken wir nur an solche Vertreter wie Prof. Arronax, Prof. Lidenbrok, den Geographen Paganel, Kapitän Nemo oder die vielen anderen Seefahrer.

Wie orientiert sich aber eine Person, denen diese Gabe nicht gegeben ist?.....Dadurch, dass das Reisen als verbindendes Glied der Romane dient, lernen wir ein weiteres Genre der Literatur kennen, welches Informationen zum Reisen aus berufener Hand vermittelt: Den gedruckten Reiseführer.

*So wundert es nicht, dass gelegentlich Reisende im Gepäck stets eine Quelle fundierten Wissens bei sich haben. Phileas Fogg studiert regelmäßig während seiner Reiseetappen seinen Guide, um sich auf den nächsten Reiseabschnitt seiner → **„Reise um die Erde in 80 Tagen"** vorzubereiten. Eines seiner Hilfsmittel war **„Bradshaw`s Continental Railway Steam Transit und General Guide"**.*

*Neben diesem Beispiel wird in mehreren Romanen oftmals nur von anonymen Hilfsmittels berichtet, aber es gibt auch Geschichten Jules Vernes mit einem konkreten Namen der mehrmals auftaucht: **Baedeker**.*

*In Vernes Roman →**“Clovis Dardentor** (1896 erschienen) gelangen Reisende unter anderem auf die Insel Mallorca. Hier gibt der Meister sogar eine exakte Buchempfehlung: “Wenn man ein Land nicht kennt, tut man am besten, seinen **Baedeker** zu Rate zu ziehen, oder im Fall, daß man dieses treffliche Büchlein nicht zur Hand hat, sich eines lebenden Führer zu nehmen“./1./…….*

*Aber auch in der Schriftsprache Vernes taucht der Name Baedeker auf. Als bei der Durchquerung Indiens im Roman →**“Der Stahlelefant“** (auch bekannt unter: Das Dampfhaus) Reisepläne zur Besichtigung der Stadt Burdwan geschmiedet werden, heißt es: „ Dort wollen wir ein bißchen **baedekern**..“ /11/.*

Im gleichen Roman gibt es auch eine Aussage zum Umgang mit dem Reiseführer. Denn ein paar Reiseetappen weiter hört man beim Vergleich der Städte Laknau und Khanpur: „ Khanpur ist aber mindestens ebenso bedeutend. Die Stadt hat 60 000 Einwohner, aber keinen Stern im Baedeker“./12/

*Diese Tradition hat der Sohn Jules Vernes, Michel, fortgeführt. In seinem Roman → **Reisebüro Thompson & Co.“** (1907 erschienen, er wurde geschickter Weise unter dem Namen des Vaters erstveröffentlicht) lernen wir den „Hilfs – Reiseleiter“ Morgan kennen, der von den zu erläuternden Sehenswürdigkeiten der Reiseziele keinerlei Kenntnisse besitzt…..Im Buch liest sich das so: „ Vor der Abreise aus London hatte er sich vorsichtiger Weise eine Sammlung Bücher beschafft, die ihn über die im Laufe der Reise führenden Länder belehren konnten…..Nun durchflog er den **Baedeker** für die Azoren …“/2/*

Das Zitat wurde mit allen sprachlichen und grammatikalischen Ungereimtheiten wiedergegeben und ist unter http://www.j-verne.de/index.html nachzulesen.

Nicht von ungefähr wurde auch vom Betreiber dieser Seiten im Internet, Andreas Fehrmann`s Collection. Jules Verne, der Ansicht entsprochen, dass der Name „Baedeker“ mit einer bestimmten Literaturgattung „verbunden“ ist. Eine Seite ist mit „Karl Baedeker – Ein „Vater“ der Reiseliteratur“ überschrieben.

Doch wieder zum Schmunzeln ist die Schaffung des Verbs „baedekern“ als Ausdruck für den Gebrauch eines Baedeker – Reiseführers.

2. WARUM DIESE ARBEIT?

Eine ungeheure Fülle an Medien verschiedenster Art steht dem interessierten Reisenden heute zur Verfügung, um Informationen über diverse Zielregionen zu erhalten.

Nachahmungsgerecht aufbereitete Reisedokumentationen ersparen, dem Zeitgeist entsprechend, lange vorbereitende Studien. Hochglanzjournale entführen in alle Teile der Welt und Berichte von professionellen Langzeitreisenden, auf höchstem technischem Niveau, laden zur Nachahmung ein. Daneben existieren Medien, die sich oft bis in die Antike zurückverfolgen lassen; Reiseberichte und Reiseführer. So ist es speziell die Literaturgattung „Reiseführer“, die als touristische „Fundgrube“ nicht unterschätzt werden darf. Stellt sie doch für manchen Reisenden die einzige Informationsquelle dar.

Nun, warum gerade Indien?

Abgesehen vom üblichen Klischeewissen über Gandhi, den Ganges, vielarmige Gottheiten und Begegnungen auf den Witzseiten verschiedener Printmedien in Form von Flöte spielenden Schlangenbeschwörern, dem Indischen Seiltrick oder Fakiren, die sich auf einem Nagelbrett „entspannen“, war mein Wissen über Indien Anfang der 1970er Jahre schnell erschöpft.

Mein direkter Einstieg datiert aus dem Jahr 1972. Die persönliche Annäherung an dieses Land basiert auf vielen Aufenthalten im Laufe der Jahre bis heute und den daraus entstandenen persönlichen Kontakten. Dabei war es auch möglich Veränderungen, besonders auf gesellschaftlichem Gebiet, in den vergangenen mehr als drei Jahrzehnten, mitverfolgen zu können.

Im Rahmen dieser Magisterarbeit wird nicht die Darstellung eines Indienbildes in seiner Gesamtheit untersucht, es interessiert vielmehr die Art und Weise der Vermittlung.

Dass die Wahl auf die Reiseführerreihe „Baedeker“ fiel, verdankt sie dem Umstand, noch immer als Synonym für diese Literaturgattung zu gelten.

3. FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESE

Fragestellung:

Wird in den ausgewählten Baedeker-Reiseführern dem Trend des verstärkten Tourismusaufkommens, bedingt durch technischen Fortschritt, Änderungen bei der Durchführung von Reiseabläufen und bei der Gestaltung des Reisealltages, auf der Vermittlungsebene Rechnung getragen?

Dazu folgende Hypothese:

Geänderte ökonomische und soziokulturelle Strukturen ebenso wie technische Weiterentwicklung, zeichnen verantwortlich für einen veränderten Reisealltag und -ablauf, was auch seinen Niederschlag in der Literaturform „Reiseführer“ findet.

4. REISEFÜHRER

4.1. IN GROSSEN SCHRITTEN DURCH DIE GESCHICHTE DES REISEFÜHRERS

Die Vorläufer dieser Literaturgattung lassen sich bis in die Antike zurückverfolgen. Diese Aufzeichnungen sollten möglichst genau die Gegebenheiten zu Wasser und zu Lande wiedergeben, um die damaligen Reisenden, eben Soldaten, Händler, Seefahrer oder aus anderen Gründen Reisende sicher zu geleiten.

Die nautischen Beschreibungen wurden „periploi“ genannt und enthielten *neben der Beschreibung der Meeresküsten auch nautisch–technische Angaben über die Tiefe der Häfen, Landmarken, Wind- und Wetterverhältnisse.*[1] Sehr bekannt ist der „periplus“ *des Erythräischen (=Roten) Meeres.*[2] Die Beschreibungen der Landwege heißen „peripatus“ oder „periegesis“. Meisterwerke der Reiseberichterstattung sind die Werke des Herodot. Er berichtet über seine Reisen in Europa, Afrika und Asien.

Pausanias, in Kleinasien geboren, bereiste unter anderem Syrien, Libyen, Ägypten, Italien und vor allem Griechenland. Sein zehnbändiges Werk

[1] Neunlinger, Ludwig: Reiseführer im Wandel der Zeit. S.14/15
[2] Ebd. S.15

“ Periegesis Hellados“ („Beschreibung Griechenlands“) ist nahezu vollständig erhalten. Seine Schriften werden auch als „antiker“ Baedeker angesehen, obwohl bei manchen gewisse Skepsis vorherrscht, ob er all das Beschriebene wirklich gesehen habe. Trotzdem sind Pausanias Angaben über die von ihm bereisten Länder auch heute von unschätzbarem Wert für diverse wissenschaftliche Bereiche.

Im weitläufigen Straßennetz des römischen Reiches war Rom der Mittelpunkt, da ja bekanntlich „alle Wege nach Rom führen“. „Itinerarien“ (iter [lat.] = der Weg) gaben Auskunft über diese Straßen und *basierten auf amtlichen Angaben.*[3] Sie beinhalten unter anderem Einkehr-, Einkaufs- und natürlich auch Übernachtungsmöglichkeiten und auch Entfernungsangaben . Das bedeutendste war das „*itinerarium Antoninianum aus dem Jahre 300 n. Chr., ein fast vollständiges Straßen–und Schiffahrtslinienverzeichnis des römischen Reiches.*[4]

Zu Beginn des Mittelalters war das Reisen aufgrund äußerer Bedingungen meist zu gefährlich und beschwerlich. Um einen heutigen Terminus zu gebrauchen, die Infrastruktur war mehr als mangelhaft. Es reisten nur die, *die von Berufs wegen reisen mussten, wie Kaufleute und Gesandte, Pilger, Handwerker und Studenten.*[5]

Aus Pilger–und Wallfahrten entstanden ebenfalls Itinerarien. *Der erste typographisch vervielfältigte Fremdenführer war das Wallfahrtsbuch nach Santiago des Mönches Hermann Künig von Vach:“ Die Walfart und Straß zu sant jacob“ (Straßburg 1495).*[6]

Die Bezeichnung „Reisebuch“ trug erstmals 1563 ein „ *Neuwes nützliches Rayßbüchlin der fürnemsten Land und Stett* „ von Jörg Gail in Augsburg. 1579 wurde ein Reisebuch in Köln herausgebracht. Reiseverbindungen für 71 deutsche Städte beinhaltete der *„Kronn und Ausbundt aller Wegweiser“,* der damals am weitesten verbreitet war und als Vorlage für spätere Reiseführer angesehen wird. Sehr umfangreich (1200 Seiten) war 1756 ein, *„ Geographisches Reise- Post- und Zeitungs-Lexikon von Teutschland“, ein alphabetisches Verzeichnis aller Städte und Dörfer Deutschlands mit ihren historischen Sehenswürdigkeiten.*[7]

---

[3] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Verlag Karl Baedeker. 1998.S. 7
[4] Neunlinger, Ludwig: Reiseführer im Wandel. S.16
[5] Günter, Wolfgang (Hg.): Handbuch für Studienreiseleiter. S.11
[6] Ebd. S.16
[7] Neunlinger, Ludwig: Reiseführer im Wandel der Zeit. S. 17

Ende des 18. Jahrhunderts wandelten sich die Beweggründe eine Reise anzutreten in Richtung Naturerlebnis, um in weiterer Folge, bedingt durch das Aufkommen von Dampfschiff und Eisenbahn, zu reinen Vergnügungsreisen zu werden und sich einer breiten, entsprechend situierten Bevölkerung zu eröffnen.

Der steigenden Nachfrage entsprechend entwickelte sich auch der Reiseführer weiter und Mitte des 19. Jahrhunderts gab es Reiseführer, *die im Dienst der damals aufkommenden Gesellschaftsreisen stehen.*[8] J. Murray verlegte 1836 in London das Red Book (Handbook for travellers on the Continent) in Verbindung mit einem Besternungssystem, das Sehenswertes heraushebt. Er war der Begründer *der Gattung Reiseführer im heutigen touristischen Sinn.*[9]

Diesem Muster folgte 1839 der deutsche Buchhändler Karl Baedeker und *der Name Baedeker avancierte zum Gattungsbegriff.*[10]

Diesem akribisch gestalteten Reiseführertypus folgten zahlreiche Verlage in Deutschland (Grieben, Du Mont, Meyer, Polyglott, u.a.). In Frankreich zogen beispielsweise die Guides Bleus und Nagel in der Schweiz nach.

Zunehmende Motorisierung, die Intensivierung des Flugverkehrs, immer größere Transportkapazitäten zu Wasser und in der Luft, auch interkontinental, gepaart mit wirtschaftlichem Aufschwung waren die Voraussetzungen für das Entstehen eines Reisebooms, der sich besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Massentourismus niederschlug. Der aufkommende Ferntourismus zog immer mehr Menschen teils aus Interesse an Fremdem, teils aus Prestigedenken in seinen Bann.

Durch das veränderte Reiseverhalten der Menschen mussten sich die Verlage auf die neue Situation einstellen. Das länderkundliche Sortiment wurde erweitert und die Produktpalette spezialisiert. Um bestimmte Zielgruppen ansprechen zu können, kamen spezielle Reiseführer wie Rad-und Wanderführer, Autoreiseführer, Naturführer, Wellnessführer und solche für Singles, um nur einige zu nennen, auf den Markt.

Hauptsächlich waren es jüngere Menschen, die sich als „Langzeitreisende“ mit low budget in nah und fern aufhielten. Ihre Erfahrungen fanden in so genannten alternativen Reiseführern ihren Niederschlag.

---

[8] Wielacher, Alois, Bogner, Andrea (Hg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Verlag J.B. Metzler; Stuttgart, Weimar. 2003; S.583

[9] Ebd.S.583

[10] Ebd.S.583

Die Entwicklung kann eigentlich nie abgeschlossen sein, ist es doch unter anderem das Anforderungskriterium der Aktualität, das dem Medium Flexibilität in Bezug auf Trends innerhalb des Tourismus auferlegt.

4.2. BEGRIFFSKLÄRUNG; TYPOLOGIE; „PERFEKTES“ MEDIUM

Umgangssprachlich liegt die Rolle eines Reiseführers auf der Hand. Die beiden Wortteile des Begriffes „Reiseführer“ drücken bereits den Anspruch dieser Literaturgattung aus. Der Benutzer soll auf Reisen „geführt“, „geleitet“ oder „begleitet“ werden. Er hat die Möglichkeit sich zu orientieren und sich zu informieren. Von wissenschaftlicher Seite hat Lauterbach gegen den *Teilbegriff „führer“*[11] Vorbehalte, wie er in seiner Problemskizze formuliert. Er subsumiert am Beispiel „Berlin“ unter den Begriff „Reiseführer“ einen berlinbezogenen Wegweiser, Mini -Guide, Wanderführer und Wege, alles in Verbindung mit sachbezogenen Themen.

Eine begriffliche Klärung ist laut Steinecke problematisch, da *der Begriff „Reiseführer“ bislang nicht ausreichend definiert und abgegrenzt ist.*[12]

Im Ausstellungskatalog „Reiseführer im Wandel“, zu finden im Wiener Stadt- und Landesarchiv, definiert Neunlinger (Hg.) folgendermaßen:

Unter einem Reiseführer versteht man heute ein handliches Buch, meist im Taschenformat, mit hohem Informationswert zur Beratung und Unterrichtung des Reisenden.[13]

Diese Definition ist der Definition, die im 15. Band der Brockhaus Enzyklopädie aus dem Jahre 1972 nachzulesen ist, sehr ähnlich:

Reiseführer, *handliche Bücher, meist im Taschenformat, zur Beratung und Unterrichtung der Reisenden.*[14]

Beide Definitionen erscheinen sehr allgemein gehalten. Das Beratende wird hervorgehoben, verbunden mit der „Unterrichtung“, dem der Beigeschmack des „Oberlehrerhaften“, des „Schulischen“ anhaftet. Neunlinger spricht auch

[11] Lauterbach Burkhart: Baedeker und andere Reiseführer. Eine Projektskizze. In: Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 85, 1989. S.215

[12] Steinecke, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführer – Markt. In: Popp, H. (Hg.):Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur. Passavia-Univ.-Verlag.Passau 1994; S.17

[13] Neunlinger, Ludwig: Reiseführer im Wandel der Zeit. Wien 1982. S.14

[14] Brockhaus Enzyklopädie, 20 Bde, F.A. Brockhaus; Wiesbaden 1972. S. 613

vom *„Nutzwert“*[15] des Reiseführers, der jedoch nur durch ständiges Anpassen an veränderte Gegebenheiten gewährleistet ist.

Eine andere Version einer Definition findet sich im Bertelsmann–Lexikon. Hier steht unter Reiseführer: *Handbuch mit Ratschlägen und Hinweisen für die Reise: Sehenswürdigkeiten, Reisewege, Verkehrsmittel, Unterkünfte, usw.*[16] Diese Definition ist, ähnlich wie bei Brockhaus, sehr allgemein gehalten und es wird aber niemand „unterrichtet“. Die beratende Funktion wird hervorgehoben.

Reiseführer werden literarisch als *besondere Ratgebergattung*[17] angesehen, meint Umlauf und das Kriterium des Beratens ist ein wichtiger Bestandteil bei einer Begriffsklärung, wie sich schon gezeigt hat. Auch Putschöl-Wild definiert den Reiseführer *als Gebrauchsprosa, als „Bücher zur Beratung und Unterrichtung der unerfahrenen Reisenden.*[18] Das Gebrauchskriterium eines Reiseführers nur an unerfahrenen Reisenden festzumachen, erscheint doch etwas realitätsfremd.

Dazu fragt auch Lauterbach, *woher die begriffsbestimmende Autorin so genau weiß, ob es eher die erfahrenen oder eher die unerfahrenen Reisenden sind, die sich mit der Lektüre von Reiseführern abgeben?*[19] Und kommt des Weiteren zu folgenden Fragen:

Was ist eigentlich genau unter einem unerfahrenen Reisenden zu verstehen?[20]

Blickt ein erfahrener Reisender nie in einen Reiseführer?[21]

Die Antwort auf die erste Frage ist vielfältiger, da verschiedene Blickwinkel möglich sind, wogegen es sicher ist, dass erfahrene Reisende selbstverständlich in einen Reiseführer Einblick nehmen. Lauterbach bleibt in diesem Zusammenhang die Antworten jedoch schuldig.

Aus dem Gebrauchscharakter heraus definieren Fendl / Löffler Reiseführer,

---

[15] Neunlinger, Ludwig: Reiseführer im Wandel der Zeit. S.14

[16] Das Bertelsmann – Lexikon in 24 Bänden. 1994 Verlagshaus Stuttgart GmbH. Stuttgart, Bd.18. S. 8122

[17] Umlauf, Konrad: Moderne Buchkunde. Wiesbaden: Harrassowitz, 1996; S83

[18] Putschögl-Wild, Anna-Monika: Untersuchungen zur Sprache im Fremdenverkehr. Durchgeführt an den Ferienkatalogen einiger deutscher Touristikunternehmen. Frankfurt am Main/Bern/Las Vegas 1978. S.17. In: Lauterbach, Burkhart; Baedeker und andere Reiseführer.S.210

[19] Lauterbach, Burkhart: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2006. S. 70

[20] Ebd. S. 71

[21] Ebd. S. 71

als *Gebrauchsliteratur über eine Stadt, eine Region oder ein Land, die praktische Hinweise gibt zu Übernachtungs- und Einkaufsmöglichkeiten, aber ebenso Beschreibungen von Kunst- und Kulturdenkmälern beinhaltet und auf einer allgemeineren Ebene geschichtliche und länderkundliche Informationen zusammen mit Fotos und sonstigen Abbildungen bietet.*[22]

Das beratende Element wird durch „die praktischen Hinweise“ ausgedrückt und es ist auffallend, dass diese Definition mehrere Einstiegsmöglichkeiten, der momentanen Interessenslage des Benutzers entsprechend, zulässt. Dem Leser sind somit verschiedene Ebenen zur Auswahl geboten. Von allgemein praktischen Informationen, wie Möglichkeiten zur Übernachtung und solche für den Einkauf, bis zu geographischen, historischen und kulturellen.

Vorhandene Fotos und Abbildungen dienen als Führungslinien. Dieses vielfältige Angebot entspricht in vielen Bereichen dem Arbeitspektrum eines Reiseleiters, sodass analog die Bezeichnung *als eine entpersonifizierte Form von Reiseleiter*[23] vorstellbar ist. Ein Reiseleiter, der in seiner Tätigkeit, vierundzwanzig Stunden präsent ist.

Die Verwendung zahlreicher Synonyme erschwert die begriffliche Abklärung. So sind bei der Vielzahl von Angeboten Reiseratgeber, Reisehandbücher, Guides und anderes mehr zu finden. Oft sind es die thematisierten Teilgebiete, die aussagen, was ein bestimmter Reiseführer zu leisten imstande sein soll.

Das Medium stellt eine Vermengung verschiedener Literaturarten dar, die nach Steinecke *in jedem Reiseführer unterschiedlich groß*[24] ist. Es ist daher möglich Elemente eines Kunst- oder eines Hotelführers, eines Sachbuchs, eines Atlanten, eines Kochbuchs oder anderes mehr „orten“ zu können. Und alles soll sachlich informativ dargebracht und absolut aktuell sein, was die Anforderungen an den Reiseführer sehr hoch ansiedelt und überarbeitete Neuauflagen in kürzeren Zeitabständen nötig macht.

---

[22] Fendl,Elisabeth ; Löffler, Klara: “Man sieht nur, was man weiß”. Zur Wahrnehmungskultur in Reiseführern.
In: Kramer, Dieter; Lutz, Ronald (Hg.): Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. (=Kulturwissenschaftliche Horizonte, Bd.1). S.55 - 77

[23] Lauterbach, Burkhart: Baedeker und andere Reiseführer. S.214

[24] Steinecke, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführer – Markt. S.18

Diese Literaturgattung kann als vorbereitende Information für Zuhause verwendet werden, ist jedoch besonders für Reisende unterwegs gedacht. Sie ist aber keine Lektüre für den daheim gebliebenen Leser. Dazu eignen sich literarisch abgefasste Reiseberichte bedeutend besser.

Reiseführer zählen zur nichtfiktionalen Literatur. Im Gegensatz zur fiktionalen Literatur, wo eine mögliche Darstellung der Realität versucht wird, wird in der nichtfiktionalen Literatur vor dem Leser ein äußerst genaues Bild der entsprechenden Wirklichkeit entwickelt. Im Reiseführer wird die Welt real dargestellt. Dass die Grenzen nicht exakt zu ziehen sind, zeigt die Realität. Reiseführer können durchaus Elemente, die fiktionale Texte ausweisen, beinhalten, was den Unterhaltungswert beim Lesen steigern soll. Dem Leser durch *solche strukturelle Abwechslung ein[en]...Leseanreiz schaffen*[25]*,* wird versucht. Sachorientierte Texte zeichnen sich oft durch die Eigenschaft aus, eher „trocken" zu sein.

Mit ihrer Unterstützung kann es dem Leser gelingen, auf Reisen fremde Kulturen bewusst zu erleben. Alles aber vom „point of view" des eigenen Kulturverständnisses aus gesehen. Dieses eigene Kulturverständnis wird auch von Fendl /Löffler angesprochen: *In ihrem Gebrauchscharakter repräsentieren Reiseführer das kulturelle Selbstverständnis der Gesellschaften der Herkunftsländer der Reisenden.*[26]

Steinecke entwickelte ein Typologisierungsmodell, basierend auf der Arbeit von Cohen aus dem Jahr 1985 über die Rolle des Reiseleiters. Ausgehend von zwei Ebenen, einer *Organisationsebene* und einer *Vermittlungsebene*[27] unterscheidet er innerhalb dieser je nach Funktion eines Reiseführers zwischen *Wegweiser, Organisator, Animateur und Interpret*.[28] Woraus sich ein auf dieses Medium anwendbares *Vier-Felder-Schema*[29] ergibt.

Diese vier „Grundfunktionen" sind in jedem Reiseführer zu finden, *jedoch in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Ausprägung.*[30] Daher

[25] Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung: Produktion, Aufbau und Funktion von Reiseführern. Waxmann Verlag GmbH; Münster/New York 1995.S 138

[26] Fendl,Elisabeth / Löffler, Klara: „Man sieht nur, was man weiß". Zur Wahrnehmungskultur in Reiseführern. In Kramer, Dieter, Lutz, Ronald (Hg.): Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. S. 55- 77.

[27] Steinecke, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführer – Markt. .S. 21

[28] Ebd. S. 21

[29] Ebd. S. 21

[30] Ebd. S.21

dominiert generell immer eine Funktion die anderen. Je nach Dominanz einer Funktion, *lassen sich vier Reiseführertypen abgrenzen.*[31]

Entsprechend des Funktionsschwerpunktes eines Reiseführers kann man von einem Wegweiser-, Organisator-, Interpret- oder Animateur-Reiseführer sprechen.

Das Hauptaugenmerk bei einem Wegweiser–Reiseführer wird auf die Orientierung in der Fremde gelegt. Tourenführer und Wanderführer aller Art erfüllen diese Funktion.

In einem Organisator–Reiseführer steht die Organisation einer Reise, die Unterkunft und Verpflegung in der Fremde durch entsprechende Hinweise und Adressen im Vordergrund. Beispiele dafür wären Hotelreiseführer, Reiseführer für Behinderte, Autoreiseführer, etc.

Einem Interpret-Reiseführer mit dem Schwerpunkt auf Vermittlung von Wissen über die fremde Kultur und Gesellschaft aufgrund von Detail-und Hintergrundinformationen und deren Auslegung, entsprechen unter anderem Kunstführer, Land-und-Leute-Führer, Themenführer beispielsweise über bestimmte Kultur-oder Naturbereiche.

Auf individuelle Bedürfnisse in der Fremde ist ein Animateur–Reiseführer ausgerichtet. Durch Angaben zu Gestaltungsmöglichkeiten von Freizeit und Unterhaltung den Interessen des Einzelnen entsprechend hier Vertreter wie Erlebnis-, Szene- oder Sportführer, aber auch Kulinarische Ratgeber, wie Restaurant-, oder Kaffeehausführer, um nur einige zu nennen.

Nach Lauterbach ist diese Typologie *ein positiv zu wertender Versuch, Klarheit und Übersichtlichkeit in ein offensichtlich vollkommen diffuses Marktangebot zu bringen,*[32] schränkt aber ein, dass es sich hier nur um *eine vorübergehende Einteilung entsprechender Werke*[33] handeln kann *und deshalb sollte man sich hüten, der Typologie dogmatische Absichten zu unterstellen.*[34]

Er kommt zu dem Schluss: *Darüber hinaus könnte eine allzu strikte Übertragung der verschiedenen Funktionskategorien auf einen Buchmarkt der Gegenwart, der sich ständig wandelt, aber auch auf die*

[31] Ebd. S.21
[32] Lauterbach, Burkhart: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2006. S. 72
[33] Ebd. S. 73
[34] Ebd. S. 73

Verlagsangebote der Vergangenheit, die Ausgrenzung mancher Bände und Reihen zur Folge haben, welche sich selbst durchaus als Reiseführer verstehen.[35]

Bei der Analyse nach der Steinecke´schen Typologie für diese Arbeit herangezogenen „Indien (Asien)"-Baedeker– Reiseführer, ist festzustellen, dass bei der Ausgabe aus dem Jahr 1914 der umfangreichste Teil des Buches, der beschreibende, ausschließlich auf Reiserouten aufgebaut ist. Die Funktion des „Wegweisers" legt einerseits die Richtung der Fortbewegung im Zielland fest, andererseits *steckt hinter der Auswahl der beschriebenen Routen oder der Ausschnitte des Realobjektraumes bereits ein qualitativer Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Selektionsprozeß des Autors (oder des Verlages).*[36] In engem Zusammenhang dazu steht der Funktionstyp „Interpret". Im Grunde handelt es sich um ein Abhängigkeitsverhältnis. Die im Vorfeld festgelegten Bewegungsräume werden mit beschreibenden Vermittlungsinhalten ausgefüllt. In den „Praktischen Anmerkungen" kommt die Funktion „Organisator" zum Tragen.

1986 ist in dem entsprechenden Medium die Gewichtung der Funktionen verändert. Die wegweisende Funktion tritt durch den Wegfall von Routenangaben deutlich zurück, was eine Dominanz des Interpretatorischen fördert, obwohl die Quantität der Bedeutungsinhalte eher spartanisch ausgefallen ist. Mehr Beschreibung ist offensichtlich wegen des inhaltlichen Volumens im Gegensatz zur textlichen Fülle der Information wie sie in diesem Reiseführer aufscheint, nicht beabsichtigt.

Die Ausgabe aus dem Jahr 1997 konzipiert sich gemäß den Trends des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Knappe wegweisende Routenangaben unterwerfen sich einem beschreibenden Text („Interpret"), der sich nach Umfang mit dem Funktionstyp „Organisator" beinahe die Waage hält. Die „Animateur"- Ebene wird eher ausgeklammert.

---

[35] Ebd. S. 73

[36] Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen. Der Beitrag der Reiseliteratur – des modernen Reisehandbuches – zur Normung, Montage und Serienfertigung des Tourismus. Das Fallbeispiel der Kanarischen Insel Fuerteventura. Diplomarbeit a. d. Univ.-Wien 1994. S. 117

Nach inhaltlicher Konzeption von Reiseführern verschiedener Verlage unterscheiden Fendl / Löffler, wie bereits erwähnt, *zwischen konventionellen, alternativen und politischen Reiseführern.*[37]

Konventionelle Reiseführer, wie beispielsweise der „Baedeker", ergehen sich in der Regel in *linear erschließende Darstellungen (Routen)*[38] oder in *punktuell erschließenden Texten (alphabetische Ortlexika)*.[39]

Dagegen legt man bei alternativen oder politischen Reiseführern *Wert auf eine offenere Struktur. Das bedeutet, dass in Essays, Glossen, also den verschiedensten literarischen Formen bestimmte Aspekte des Landes, der Region, der Stadt erschlossen werden; dahinter treten linear punktuell erschließende Texte zurück.*[40]

Wie bereits angesprochen, ist ein Reiseführer eine Mixtur aus verschiedenen Literaturarten. Je nach verlagsprogrammatischen Vorgaben und den Bedürfnissen anzusprechender Zielgruppen, hat er vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden. Das Reiserführerangebot beschränkt sich in der Regel nicht nur auf Einzeltitel, sondern auf eine große Anzahl von Reihentiteln an Allgemeinreiseführern. Zusätzliche Reihen von Spezialthemen für verschiedenste Interessen erweitern das Angebot.

Durch die Reihe ist jeweils ein Konzept für den Einzeltitel vorgegeben. Bei vielen Reihen ist das Konzept in jedem einzelnen Titel ganz gleichmäßig angewendet, bei einigen anderen Reiseführer-Reihen sind die Titel individueller gestaltet.[41]

Nach Umlauf setzt sich *die Dimensionen des Konzepts von Reiseführern*[42] aus *Umfang und Ausrichtung der Information, Aufbau, Erschließung, Text und Illustration* und *Kartographie*[43] zusammen.

Die Qualität der Präsentation eines touristischen Reiselandes hängt von der substanziellen Information ab. Welche Themenkreise schwerpunktmäßig behandelt werden; etwa Landeskultur im Sinne von Sehenswürdigkeiten oder die Alltagskultur der bereisten Region. Auch innerhalb einer

---

[37] Fendl, Elisabeth/ Löffler, Klara: „Man sieht nur, was man weiß". In: Kramer, Dieter, Lutz, Ronald (Hg): Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. S. 55 – 77
[38] Ebd. S. 55 -77
[39] Ebd. S. 55 -77
[40] Ebd. S. 55 -77
[41] Umlauf, Konrad: Moderne Buchkunde. S.84
[42] Ebd. S. 84
[43] Ebd. S. 84

Reiseführerreihe ist der Aufbau variabel. Die Ausrichtung nach Reiserouten, nach Landesteilen oder der alphabetischen Auflistung von Zielorten und die *Art und Umfang organisatorischer und praktischer Hinweise*[44] können je nach Erscheinungsjahr in ihrer Dominanz unterschiedlich sein. Wie die Erschließung des Ganzen in Form einer in die Tiefe gehenden Gliederung durchgeführt und ein für den Benützer leicht handhabbares differenziertes Register erstellt wird, ist ebenso ein Kriterium, wie die stilistische textliche Aufbereitung an sich und die *Ansprache des Lesers.*[45] Besonders in den letzen beiden Jahrzehnten hat die Stellung nicht verbaler Darstellungsformen an Wichtigkeit gewonnen. In Verbindung mit einem Text minimieren sie diesen und übernehmen einen Teil der Information.

Das Zusammenspiel dieser Dimensionen ergibt eine Differenzierung der Reiseführer–Reihen, die den Lebens- und Reisestilen der Käufer-bzw. Nutzergruppen entspricht.[46] Erklärend fügt Umlauf noch *Elemente des Lebens- und Reisestils*[47] an, die von pekuniären Voraussetzungen über Freizeiterwartungen, Interessen und Neigungen bis zur *Fortbewegungsart und Zeitbudget der Reisenden*[48] reichen. Aufgrund so unterschiedlicher Verlagsangebote zeigt Lauterbach in diesem Zusammenhang auf, *wie sich der heutige Reiseführer nach Zielgruppen typologisieren lässt. Da gibt es Reiseführer für alle, für sozio-demographische Gruppen (Altersgruppen, Einkommensschichten), für Interessen-Gruppen, für Aktivitäts-Gruppen, für Verkehrsmittel-Nutzer und für Individual- sowie Veranstaltungsreisende.*[49] Nach wie vor wird jedoch die Qualität eines Reiseführers danach gemessen, wie gut er auf die Erwartungshaltung einer der vielen Zielgruppen eingeht.

Es können in einem Reiseführer nach menschlichem Ermessen nicht alle Abschnitte „perfekt“ sein, sie sollten aber „gut“ sein.

Steinecke hat sich in seiner Studie über Reiseführer auch mit den Kriterien beschäftigt, die einen guten Reiseführer ausmachen. Er beleuchtet das

---

[44] Ebd. S. 84
[45] Ebd. S. 84
[46] Ebd. S. 85
[47] Ebd. S. 85
[48] Ebd. S. 85
[49] Lauterbach, Burkhart: Tourismus. Eine Einführung aus sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Verlag Königshausen &Neumann. Würzburg 2006. S. 72

Problem aus zwei verschiedenen Sichtweisen, der des Verlegers und der des Lesers.

„***Den*** *Reiseführer kann es nicht geben – die Bedürfnisse sind zu verschieden*“[50] – dieser Branchenmeinung zum Trotz, befragte Steinecke im Jahr 1987 Vertreter von Reiseführer-Verlagen, über Qualitätsmerkmale eines guten Reiseführers.

Bei der Reihung dieser Qualitätsmerkmale für einen guten Reiseführers erscheint für alle Befragten die „Übersichtlichkeit“ im Sinn einer klaren Gliederung als wichtigstes Kriterium, gefolgt von der Forderung nach „Aktualität“ und „Wissenswertem“ über das Land. Danach rangieren „Tipps und Informationen“. „Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit“, die „Kompetenz“ der Autoren und die „Handhabbarkeit“ mit all ihren Facetten bildet den Abschluss.

Bei den Kriterien „Zuverlässigkeit“ und „Ehrlichkeit“, wird ergänzend erwähnt, dass *die frühen Ausgaben des legendären „Baedeker“ die entsprechenden Maßstäbe gesetzt*[51] haben und aufgrund dieser Eigenschaften ist ein Kompliment für Karl Baedeker entstanden:

„King and Government may err, ***but never Mr. Baedeker****.“*[52]

In der Ausgabe „Der bundesdeutsche Reiseführermarkt“, 1988, von Steinecke, wurde diese Reihung noch um einige Kriterien erweitert.

Diese Befragung ist beinahe 20 Jahre alt, und an der Reihung würde sich aus heutiger Sicht wahrscheinlich die eine oder andere Änderung ergeben. So müssten Kriterien wie „gutes Preis–Leistungsverhältnis“, „gute Fotos“, „attraktive Abbildungen“ und „ Lesbarkeit und Verständlichkeit“ im Ranking eigentlich weiter vorne sein. Können doch gute Fotos oder attraktive Abbildungen lange Textpassagen ersetzen, was speziell dem punktuellen Gebrauch des Reiseführers unterwegs entgegenkommt. Auch das heute teilweise hervorragende Kartenmaterial statt überlanger Beschreibungen der Reiserouten, soll die Mündigkeit der Konsumenten dokumentieren.

Im zweiten Teil der Studie wandte sich Steinecke an die Leser. Allgemein einsehbare Untersuchungen über deren Zufriedenheit bezüglich des

---

[50] Steinecke, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführer-Markt. Leseranalyse-Angebotsstruktur- Wachstumsperspektiven. Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg 1988. S.29

[51] Ebd. S.25

[52] Ebd. S.26

Gebrauchswertes von Reiseführern sind noch nicht vorhanden. Für die große Gruppe der Leser wurden stellvertretend *Reisejournalisten ausgewählt, die Reiseführer in Rezensionen professionell bewerten.*[53] Zur Auswertung kamen 102 Reiseführer–Rezensionen, die, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, nur in der FAZ regelmäßig veröffentlicht wurden; alle aus dem Jahr 1986. Bei der Analyse der Rezensionen kristallisierten sich drei essentielle Merkmale für einen guten Reiseführer heraus.

Sehr relevant ist, *das Verständnis für andere Länder und Kulturen zu wecken*[54] als zentrale Funktion. Dazu ist es unbedingt notwendig, *kompetente Autoren, die über eine unfassende Länderkenntnis verfügen,*[55] an der Hand zu haben. Journalistisches Geschick und ein längerer Aufenthalt im Zielland, kann für den Autorenkreis dabei nur von Vorteil sein. Das dritte Merkmal ist *eine solide Ausstattung der Reiseführer: handliches Format, exakte Karten, anschauliche Bilder und Zeichnungen, weiterführende Literaturhinweise, zuverlässiges Register, gute Druckqualität.*[56]

Einige andere Merkmale konnten sich nicht der ungeteilten Zustimmung der Rezensenten erfreuen. Bei der Frage, *ob im Reiseführer eine ausgewogene Darstellung vorherrschen soll oder ob dem Autor zugebilligt wird, seinen eigenen (politischen) Standort deutlich zu formulieren*[57]*,* hatten die Rezensenten ambivalente Haltungen. Beide Positionen wurden als positiv gewertet. Ein eben solches Ergebnis brachte die Frage, *ob der Reiseführer eine enzyklopädische Vollständigkeit anstreben soll, oder ob eine subjektive Auswahl von Sehenswürdigkeiten zulässig ist.*[58]

Bei dem Problem, sachliche Information oder atmosphärischer Bericht, tendierten die Mehrheit der Rezensenten zu einer sachlichen, informativen Aufbereitung und wenige zu einer Synthese der beiden Sichtweisen. Die Vereinigung mehrerer Literaturarten im Reiseführer schien den Rezensenten auch mehr Lesevergnügen zu bereiten, als „trockene“ Information. So hat auch die alphabetische Ordnung, bei den

[53] Steineke, Albrecht: Der bundesdeutsche Reiseführer – Markt. In Popp, H.: Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer – Literatur. S.26
[54] Ebd. S.26
[55] Ebd. S.26
[56] Ebd. S.26
[57] Ebd. S.27
[58] Ebd. S.27

Ortsbeschreibungen, als angewandtes Strukturprinzip dieses Mediums seine Geltung. Kritiker bevorzugen dagegen eine geordnete Informationsreihenfolge, statt einer alphabetisch beliebigen. Die meisten Rezensenten gaben, gemäß der schon angesprochenen zentralen Funktion eines Reiseführers, dem Aufzeigen von Zusammenhängen gegenüber einer detailreichen Beschreibung den Vorzug. Bei der Bewertung des Schreibstils wurde grundsätzlich ein einheitlicher Stil bevorzugt, wogegen lieblos gereihte Fakten keine Zustimmung fanden. Ähnlich erging es Texten, die den Leser vertraulich duzten.

Es verwundert, dass, obwohl Steinecke bei der Befragung auf der Seite der Verlage bei der Auswertung mit Prozentangaben agierte, während er es bei der Auswertung der Rezensionen unterlässt und die Verhältnismäßigkeit der Gruppenmeinungen mit Angaben wie „ambivalent", „Mehrzahl", „vorrangig …geltend gemacht" oder „wenige" belässt. Erwähnenswert ist jedoch die Tatsache, dass beide Gruppen bei manchen ihren Forderungen bezüglich der Qualität dieser Literaturgattung durchaus konform gehen, bei anderen von einander abweichen. Sodass nochmals erwähnt werden muss, **den** Reiseführer, im Sinne von perfekt, gibt es aus Sicht der Verlage n i c h t; auch liegen keine aussagekräftigen Untersuchungen vor, die von Seiten der Leser auf eine solche Sichtweise schließen lassen.

4.3. MERKMALE EINES GUTEN REISEFÜHRERS

Eingedenk der Tatsache, dass es einen perfekten Reiseführer nicht gibt, eigentlich nicht geben kann, kristallisierten sich bei den Untersuchungen Steineckes Kriterien heraus, die einen guten Reiseführer ausmachen. So ist ein mit Kenntnis über die Gegebenheiten des Landes vertrauter Autor, der die Fähigkeit besitzt, in sachlichen und übersichtlichen Zusammenhängen den vorhandenen Gegebenheiten gerecht zu werden, unumgänglich. Weiters bedeutet *eine gute Ausstattung,*[59] dass außer einem gut handhabbaren Format und entsprechender Druckqualität, auch das Vorhandensein von Landkarten und Stadtplänen, Abbildungen und Graphiken, auch ein umfangreiches Register notwendig ist.

[59] Ebd. S. 28

Im Gegensatz dazu sind auch „Negativmerkmale“ in der Reiseführer-Literatur erkennbar. So lassen Unkenntnis und sachliche Fehler, „verschönern“ der Realität, abfällige Haltung gegenüber dem Gastland und Ähnliches mehr kein vorteilhaftes Bild entstehen. Drogen, jegliche Form von Prostitutions-Tourismus und Rassismus anzuführen, wären weitere Minuspunkte.

5. EIN *NEUES* REISEPUBLIKUM

Der Reisende des ausgehenden 18. Jahrhunderts nahm neben Kunst und Kultur auch die Natur in sein Interessensspektrum auf. Jean Jacques Rousseau legte mit seinem Roman „La nouvelle Heloise“ den Grundstein für dieses wachsende Interesse an der wildromantischen Natur; im speziellen Fall an der der Schweiz. Sein Aufruf „zurück zur Natur“ sollte als Wegweiser verstanden werden. *Die Romantik führte Rousseaus Ideal der Naturverbundenheit weiter.*[60]

In weiterer Folge veränderte die industrielle Revolution *nicht nur Struktur und Verhalten der Gesellschaft*[61]*,* auch führte innovative technische Entwicklung zu neuen Verkehrsmitteln, wie Eisenbahn und Dampfschiff und zu einem erweiterten, flächendeckenden Verkehrsnetz.

Als billige Massentransportmittel gaben sie immer mehr Menschen Gelegenheit, immer größere Räume mit immer größerer Geschwindigkeit zu durchmessen. Damit veränderte sich die Struktur des Reisens überhaupt: Raum und Zeit, die bisher das Reisen bestimmt und behindert hatten, wurden durch die technischen Neuerungen unwichtig.[62]

Eben diese fortschreitende Industrialisierung und die damit verbundene gesellschaftliche Veränderung waren die Voraussetzungen im 19. Jahrhundert für das Einsetzen einer Art „Nachahmungstourismus“ durch die immer stärker werdende Bedeutung des Bürgertums, das sich *als politische, soziale und wirtschaftliche Macht*[63] etablierte. Es brachte es teilweise zu

[60] Günter, Wolfgang (Hg): Handbuch für Studienreiseleiter. S. 19
[61] Ebd. S. 21
[62] Ebd. S. 21
[63] Asmodi, Katja: Eine Theorie des Tourismus – die Enzensberger Studie. In: Hahn, Heinz, Kagelmann, H. Jürgen,.(Hg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz, 1993. S. 584

beträchtlichem wirtschaftlichem Wohlstand, der dem mancher Adeligen gleichwertig war.

Die Arbeiterschaft war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch lange nicht in der Lage, Ferien zu machen. Dies war zunächst den besser gestellten Bürgern vorbehalten und auch die Angestellten und Beamten waren erst recht spät gesetzlich abgesichert und mussten für ihre Freizeit finanzielle Einbußen hinnehmen.[64]

Diese gut situierten bürgerlichen Kreise begannen sich auch dem Reisen zuzuwenden und begannen in die Reiseprivilegien des Adels des 18. Jahrhunderts einzudringen. Diese *Verkehrsrevolution*[65] ermöglichte die schnellere Beförderung einer großen Anzahl von Reisenden, daraus resultierte auch das Entstehen des ersten Reisebüros, das Thomas Cook, *ein Tischler und Wanderprediger*[66], in England aufgemacht hat. Er nützte als erster die Eisenbahn als Massentransportmittel.

Das wachsende Interesse am Reisen wurde jedoch oft von einem niedrigeren Bildungsniveau begleitet und vielen Betrachtern fehlte das Verständnis für das Gesehene. Daraus erwuchsen gewandelte Informationsbedürfnisse, die eine neu konzipierte Form von Reiseführer notwendig machten. Eine solche stellte der „Baedeker“ dar.

Der „Baedeker“ eignet sich als Begleitlektüre für fest organisierte Gesellschaftsreisen ebenso wie für den Einzelreisenden, der mit Hilfe der vielen Detailinformationen mühelos seine Route festlegen und auch als weniger Gebildeter die beruhigende Gewissheit haben konnte, keine wichtige Sehenswürdigkeit zu versäumen.[67]

Mit Hilfe dieses nach den veränderten Notwendigkeiten ausgerichteten Reiseführers war es möglich, vor allem Zeitdauer und Unkosten vorauszuplanen. Besonders die Ausgabenseite lag Baedeker sehr am Herzen. Seine genauen Aufstellungen der zu erwartenden Reisekosten waren für die Reiseplanung eminent wichtig.

---

[64] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Peter Lang-Verlag. Frankfurt am Main.1995; S 56

[65] Günter, Wolfgang (Hg).: Handbuch für Studienreiseleiter, Starnberg 1991; S21

[66] Löschburg, Winfried: Reiselust und Reiseleid. Eine Kulturgeschichte. Insel Verlag; Frankfurt am Main 1977; S 143

[67] Günter, Wolfgang (Hg).: Handbuch für Studienreiseleiter, Starnberg 1991; S 23

So bemerkt er im Vorwort seines Paris–Führers: „Zum Reisen gehört in erster, zweiter und dritter Linie Geld,.“ doch empfiehlt er nimmer müde, die verfügbaren Mittel sinnvoll einzusetzen.[68]

Auch weist er vorsorglich darauf hin, dass sich „beim Summieren der Rechnung die Kellner wohl irren.“[69]

Nicht sehr charmant gibt sich *der Patriarch des 19. Jahrhunderts:*

“Die Begleitung von Damen auf Reisen erhöht natürlich die Kosten beträchtlich.“[70]

Bezüglich der Zeitdauer konnte durch die enthaltenen Routenvorschläge und Routenbeschreibungen der Bildungsanspruch einer Reise ebenfalls erfüllt werden. Die Auswahl der Sehenswürdigkeiten wurde durch die Einführung der „Baedeker-Sterne“ 1846 –in der dritten Auflage von „Deutschland und der Österreichische Kaiserstaat“– bedeutend erleichtert.

So wurde es für die „bürgerlichen“ Reisenden *zur Prestigesache, den Erfolg nachweisen zu können, während einer Reise die „vorgeschriebenen“ Sehenswürdigkeiten besucht zu haben*[71].

Andererseits entstand durch neue transporttechnische Möglichkeiten und der beginnenden organisierten Reisetätigkeit *eine „classe touriste“, die zwischen der reichen Oberschicht und den Millionen Arbeitenden gelegene so genannte „reisende Mittelschicht“*[72]

6. DER BAEDEKER

Das Reisen wurde zu einem Ausdruck bürgerlicher Emanzipation. Noch bewegte sich der bürgerliche Reisende jedoch in der Ferne, auf fremdem Terrain eher unsicher. Um sich zurechtzufinden, ohne unangenehme Erfahrungen zu machen, waren ausführliche Informationen über das Reiseziel vonnöten. Der Reiseführer in Buchform sollte diese Funktion erfüllen.[73]

---

[68] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Die Geschichte des Verlages. Verlag Karl Baedeker GmbH.1998.S79

[69] Ebd. S.79

[70] Ebd. S.80

[71] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform der Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert; Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Peter Lang-Verlag. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien.1995.S59

[72] Löschburg, Winfried: Reiselust und Reiseleid. Eine Kulturgeschichte. Insel Verlag .Frankfurt am Main 1977;S 143

[73] Pretzel,Ulrike. Die Literaturform der Reiseführer im 19. und 20.Jahrhundert:

Karl Baedekers Bestreben war es nun, mit seinen Verlagsprodukten dieser neuen Situation zu entsprechen. Er versuchte alle seine Informationen selbst zu erkunden und verließ sich, wenn überhaupt, nur auf sehr zuverlässige Gewährsleute. *Er „erwanderte“ sich ..[…] seine Ziele und fand mit diesem Begriff sogar Einzug in das Grimm'sche Wörterbuch von 1862.*[74]
So schreibt Peter Baumgarten im Nachwort einer Neuausgabe des ersten Baedekerführers („Rheinreise“.1835) aus 1978, *Baedekers Reiseführer zeichneten sich von Anfang an aus durch ihre Gründlichkeit und Präzision, die auf den Autopsie –Prinzip beruhte: Baedeker stellte anfangs nur dar, was er selbst gesehen hatte.*[75]
Zur Illustration eine Textpassage aus dem Band „Die Schweiz nebst angrenzenden Teilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol“ 31. Auflage aus 1905.
Der Inhalt des vorliegenden Buches, das hiermit in 31. Auflage erscheint, beruht für alle wichtigen Routen auf Anschauung an Ort und Stelle. Von vielen Seiten hat der Verfasser außerdem mehr oder minder eingehende Mitteilungen erhalten, so dass er im wesentlichen für seine Angaben bürgen zu können glaubt). Buchstäbliche Genauigkeit ist für ein Reisebuch, das über zahlreiche Einrichtungen Auskunft geben muß, die beständigem Wechsel unterworfen sind, unerreichbar…..*
Dazu die Fußnote:
**) Der Verfasser verwahrt sich ausdrücklich gegen Beschwerden, wie sie ihm wohl vorgekommen, die auf ä l t e r e A u s g a b e n fußen. Keine Art von Sparsamkeit ist auf einer Reise übler angebracht, als nach einem alten Reisehandbuch zu reisen. Eine einzige Angabe der neuen Auflage lohnt nicht selten reichlich den dafür bezahlten Betrag.*[76]
Wie aus einem Namen eine Legende, für manche gar ein Mythos werden kann, dafür ist „der Baedeker“ seit langem als Synonym für den Begriff „Reiseführer“ geradezu ein Paradebeispiel.[77]

Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; NewYork; Paris; Wien:1995.S55
[74] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Verlag Karl Baedeker. 1998. S. 26
[75] Baumgarten, P.: Nachwort. In: K. Baedeker, Rheinreise von Basel bis Düsseldorf. Dortmund 1978, (Neuausgabe).
In: Brenner, J. P: Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Tübingen 1990
[76] Baedeker, Karl: Die Schweiz. Leipzig 1905; S. V
[77] Baumgarten, Peter: Nachwort In: K. Baedeker, Rheinreise von Basel bis Düsseldorf. Dortmund 1978.In: Brenner . J. P.: Der Reisebericht in der deutschen Literatur . Tübingen 1990. S. 74

Für das Erscheinungsbild der Reiseführer aus dem Hause Baedeker ist im weiterem Sinn eigentlich der frühere Geschäftspartner und spätere Konkurrent aus England, John Murray, verantwortlich; der rote Einband und die goldene Aufschrift. Baedeker „lehnte“ sich bewusst an Murrays „red books“ an. *Dies galt vor allem bezüglich der äußeren Aufmachung, des Aufbaues und der Gliederung des Inhalts. Baedeker benutzte ab1846 ebenfalls einen roten Einband und die goldene Einbandbeschriftung bei Neuerscheinungen.[...].Entscheidend für den neuen Erfolg der Reiseführer nach Art von Murray und Baedeker war aber die Aufmachung des Inhalts, die im Wesentlichen aus folgenden Elementen bestand: Übersichtlichkeit durch ein Inhaltsverzeichnis, Einteilung des Buches nach geographisch sinnvollen Routen, unter denen man alle am Wege liegenden Orte und Sehenswürdigkeiten beschrieben fand. Detaillierte touristische Informationen. Klassifizierung von Sehenswertem, Hotels und Restaurants mit * Sternchen. Aktualität des Inhaltes. Nachschlagemöglichkeit anhand eines Registers*.[78]

Da Murray auch auf dem europäischen Festland einen guten Ruf hatte, ging dieses neue Reiseführerkonzept voll auf. Dem deutschen Interessentenmarkt angepasst, ließ der wirtschaftliche Erfolg nicht lange auf sich warten, und da Aktualität unter anderem ein besonderes Anliegen Baedekers gewesen war, waren häufige Neuauflagen, die auch nach dem neuen Typ von Reisenden ausgerichtet gewesen waren, die Folge. Wie groß der Anklang bei der Käuferschaft gewesen war, soll nachstehende Zeitungsmeldung dokumentieren:

Anlässlich der Beerdigung des Verlagsgründers schloss sich ein zufällig anwesender Reisender dem Trauerzug an, wie *die Vossische Zeitung* zu berichten weiß*. Er trug.[...].das vertraute rote Büchlein in der Hand, das „zum unzertrennlichen Begleiter von Tausenden von Reisenden geworden war“.*[79]

[78] Ebd. S. 64

[79] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Die Geschichte des Verlages. Verlag Karl Baedeker. 1998.S. 36

7. DIE AUSGEWÄHLTEN INDIEN-BAEDEKER

Mit dem Band „Nordamerika. Die Vereinigten Staaten nebst einem Ausflug nach Mexiko.“ aus 1893 (2. Auflage 1904) und dem 1914 aufgelegten Band „Indien“ wagte der Verlag die ersten Schritte über die Weltmeere. Unterschiedliche Annäherungen zum Thema „Indien“ zeigen die Erstauflagen in späteren Jahren (1986 und 1997). Weitere Auflagen folgten aus Gründen der Aktualität.

In der Geschichte des Verlages brachte der Eintritt Fritz Baedekers am 1. März 1869 eine entscheidende Wendung. Unter seiner Geschäftsführung begann der Verlag zu florieren.

Exkurs:

Zumindest seit 1904 beschäftigte sich Fritz Baedeker mit einem Reisehandbuch „Um die Welt“; er hoffte, daß seine Söhne die Herausgabe schaffen würden (im Jahre 1907 veröffentlichte aber das Bibliographische Institut die „Weltreise“). Hans Baedeker bearbeitete zu der Zeit *die zweite Auflage von „Nordamerika“. Aber schon wenige Jahre später (1907) begannen die Arbeiten an dem letzten großen Band außerhalb des Kontinents, an „Indien“. Zuerst sollte der Band Süd – und Ostasien umfassen; mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyds machte sich Dr. Georg Wegner an die Bearbeitung. Der Verlag hoffte, durch besonders gute Arbeit und durch eine hervorragende Kartographie die oben erwähnte Veröffentlichung des Bibliographischen Instituts aus dem Felde zu schlagen. Für den Norddeutschen Lloyd war die Unterstützung sicherlich nicht unwillkommen, denn er hatte der deutschen Fernostschiffahrt einige Impulse verliehen. Zuerst wurde die Frachtschiffahrt aufgebaut aber schon um 1905 waren knapp 30 000 Fernostpassagiere auf den deutschen Schiffen gefahren. Der Ruf der Schiffe auf der Fernostroute war durch guten Service und ausgezeichnete, moderne Schiffe gewachsen.*[80]

(Exkurs Ende)

Während der Verlagsgründer Karl Baedeker seine Informationen hauptsächlich „erwanderte“, griff Fritz Baedeker schon allein wegen des zwischenzeitlich bereits sehr umfangreich gewordenen Verlagsprogramms auf Fachleute aus

[80] Hinrichsen, A.,W: Baedeker – Katalog; 1988, S. 34

verschiedensten Bereichen zurück. Besonders aus dem universitären Bereich sicherte er sich die Mitarbeit berühmter Wissenschafter und Gelehrter. Weiters *erfuhren* (die Reiseführer) *inhaltlich und formal eine weitere Straffung*. […] *Die bisweilen sehr persönlich geprägten und gemütvollen Ausführungen seines Vaters, die den besonderen Charme der ersten Baedeker ausmachten, mußten einer bewußten Versachlichung weichen. Um die Fülle des Stoffes auf möglichst kleinem Raum unterzubringen, wurden die Sätze stichwortartig gerafft, Abkürzungen wo immer möglich verwendet und besondere Hinweise ohne sprachliche Überleitung in Klammern angefügt. Geballte Information also, […], ohne lyrische Ausschweifungen. So entstand jener typische, sachlich-knappe „Baedekerstil", der dem Leser ohne Umschweife die wichtigen Dinge mitteilte…*
Zudem richtete Fritz Baedeker sein ganz besonderes Augenmerk auf Präzision und Gestaltung der in wachsender Zahl abgedruckten Kartenwerke, deren optische Aufmachung durchweg vereinheitlicht wurde. Allein die in jener Zeit unter großem Aufwand entstandenen Panoramen sind auch jenseits des praktischen Aspektes von eindrucksvoller Schönheit.[81]

Folgende Baedeker – Ausgaben zum Thema „Indien" wurden ausgewählt.

► **„Indien".**
Handbuch für Reisende. **1914**

► **„Asien.** Ostasien. Südasien."
Baedekers Allianz – Reiseführer. Laufzeit: **1986 – 1989**

► **„Indien".**
Baedeker. Allianz – Reiseführer. **1997**

Der Zeitraum der Untersuchung ergibt sich aus den Erscheinungsdaten der angeführten Erstauflagen, damit ist auch eine Vergleichsmöglichkeit der einzelnen Ausgaben gegeben.

7.1. ÄUSSERES ERSCHEINUNGSBILD UND GESTALTUNG

Es ist das „rote" Buch im berühmten „Baedekerformat". Das Jahr 1846 brachte, in Anlehnung an die „Red Books" des englischen Verlagshauses Murray, zwei zukunftweisende Erneuerungen bei Baedeker – Reiseführern. Einmal ging man von dem *bis dato meist üblichen gelben*

[81] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Die Geschichte des Verlages. Verlag Karl Baedeker. 1998. S. 41

Biedermeiereinband[82] ab und entschied sich zum anderen für *das berühmte rote Gewand mit Goldprägung, das ab 1856 für alle Bände Gültigkeit hatte.*[83] (Abb. 2, Abb. 3)

Diesem Buchformat (16cm x 11cm) entspricht die vorliegende Ausgabe des „Indien"–Baedekers aus dem Jahr 1914. Das Exemplar ist 358 Seiten stark. Mit dem Band „Nordamerika" und mit „Indien" widmete sich der Verlag erstmals auch überseeischen Regionen. Die Bezeichnung beinhaltet hier den gesamten indischen Subkontinent, da dessen Teilung erst 1947 vonstatten gegangen war, und erst ab diesem Zeitpunkt von einer politischen Existenz zweier autonomer Staaten, Indien und Pakistan, gesprochen werden kann. Das Vorhandensein eines Schutzumschlages liegt nahe. Die Annahme beruht auf der Tatsache, dass bei einem Exemplar eines Baedeker–Reiseführers, nämlich „Schweiz" aus dem Jahre 1905, ein solcher vorliegt. Gelblich–braun vergilbt zwar, jedoch mit der Beschriftung „Baedeker`s Schweiz. Mit 63 Karten, 17 Plänen und 11 Panoramen. M 8.-„ auf der Vorderseite und „Baedeker`s Schweiz" am Buchrücken.

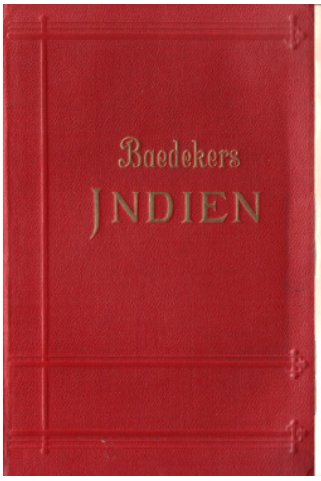

Abb. 2

Abb. 3

[82] Baedeker. EiBibliographie n Name wird zur Weltmarke. S. 33
[83] Ebd. S. 33

So entstand im Rahmen dieser Erneuerung nach mehreren Jahrzehnten Unterbrechung bei „Indien“–Reiseführern Mitte der 1980er Jahre ein neues Produkt. Der Baedeker`s Allianz-Reiseführer “Asien. Ostasien. Südasien.“ mit der Laufzeit 1986-89 entspricht in seinem äußeren Erscheinungsbild dem „klassischen Baedeker–Format“[84] (Abb.4). Allerdings ist er mit 1104 Seiten erheblich umfangreicher. Es handelt sich hier jedoch nicht um einen „reinen“ Indienführer, sondern, wie schon aus dem Buchtitel zu ersehen ist, werden 25 Staaten dieser Regionen abgehandelt.

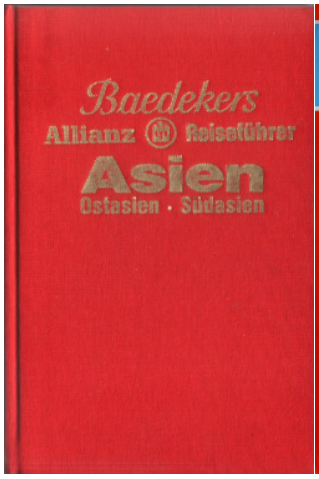

Abb. 4

Abb. 5

Außerdem gibt es einen Schutzeinband (Abb.5). Dieser präsentiert sich im Layout der Baedeker Allianz–Reiseführer. Rot ist vorherrschend mit einem weiß eingefassten blauen Band im oberen Bereich. Durchgehend weiße Beschriftung und als visuelle Hilfe eine kartographische Darstellung mit informativer Beschriftung des angegebenen asiatischen Großraumes. Eine alphabetische Auflistung der behandelten Nationen komplettiert die Vorderseite. Auch wieder die Beschriftung„Baedeker`**s** Asien“, am Buchrücken und zusätzlich auf der Rückseite die ISBN–Angabe und relativ zentral eine sitzende Buddhafigur in Dhyana oder Samadhi–Mudra (Handhaltung bei der Meditation).[85] Warum der vordere innere Klappentext unter der Ankündigung „**Reiseführer** durch **Ostasien und Südasien“** eine abermalige Auflistung der behandelten Nationen, ebenfalls fett gedruckt, bringt, ist nicht ganz verständlich, da dieselbe in anderer Schriftfarbe auf der Vorderseite zu finden ist. Möglicherweise wird dadurch das Auffinden eines gewünschten Landes vereinfacht. Auf dem rückwärtigen, inneren Klappentext weist der Verlag unter „**Keine Reise ohne Baedeker**“ auf eine „150jährige Tradition“ und die Vorzüge des Produktes als „Inbegriff des Reiseführers“ hin. Alles schwarz auf weiß zu lesen. Die traditionellen

[84] Hinrichsen, Alex, W.: Baedeker – Katalog. S. 47
[85] Lavizzari – Raeuber, Alexandra: Thangkas. Rollbilder aus dem Himalaya. Kunst und mystische Bedeutung.1984 Du Mont Buchverlag, Köln. S. 98

Farben des Baedeker Allianz–Führers setzen sich bis in die inneren Klappen des Schutzeinbandes fort, die beiden Schriftfelder ausgenommen. Unter dem Schutzeinband verbirgt sich nach wie vor das „berühmte, rote Gewand mit Goldprägung“. In den 1990er Jahren, weltweite Fernreiseziele lagen voll im Trend, entschied man sich bei Baedeker diesem zu entsprechen und transkontinentale Regionen durch Reiseführer umfassender abzudecken.

1997 wurde die 1. Auflage eines Reiseführers herausgebracht, der sich ausschließlich mit Indien beschäftigt und auch diesen Titel trägt (Abb.6, Abb.7).

Abb. 6

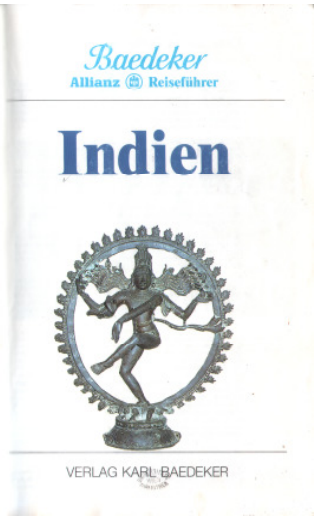

Abb. 7

Dieser gehörte zwar zu der Gruppe der Allianz–Reiseführer, unterscheidet sich aber durch ein etwas größeres Format von seinen Vorgängern. Das äußere Erscheinungsbild entspricht in der farblichen Zusammenstellung dem Schutzeinband der Ausgabe aus 1986. Das täuscht aber ein wenig, denn es gibt keinen Schutzumschlag dieses Aussehens mehr. Er wurde quasi in das Buch integriert und stellt nun das neue, äußere Erscheinungsbild dar. Der Schutzeinband ist jetzt farblos und durchsichtig.

Als eye-catcher fungiert eine Abbildung des Taj Mahal, der wohl bekanntesten Sehenswürdigkeit Indiens, auf der Vorder- und auf der Rückseite. Auf beiden Seiten wird auch die Bezeichnung der Reiseführerreihe und der Buchtitel genannt. Geändert wurde die Benennung der Buchreihe. Hat es 1986 – 89 noch „Baedeker**s**“ Allianz–Reiseführer geheißen, liest man 1997: „Baedeker“ Allianz – Reiseführer; also ohne „s“. Der Verlagsname und der Buchtitel befinden sich nebst der Angabe der ISBN-Nummer und eines Barcodes auf der Rückseite. Weiters findet man zur Ausstattung und zum Umfang des Buches noch Hinweise auf der Vorderseite („Mit großer Reisekarte“; „576 Seiten. 306 farbige Bilder und

Karten. Viele aktuelle Tipps, Hotels, Restaurants.“).
Die große Reisekarte steckt im durchsichtigen, neuen Einband.

7.2. GLIEDERUNG

Die weitaus umfangreichere Textmenge dient, unterstützt durch Stadtpläne, Stadtteilpläne, Gebäudepläne, Landkarten und Panoramen, der Präsentation der Sehenswürdigkeiten. *Nur eine Art Vorspann befasst sich mit den praktischen Ratschlägen,…*[86]*,* meint Lauterbach zu Baedeker – Reiseführern. Dem wäre eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Trotzdem muss angeführt werden, dass sich diese Gliederung innerhalb der Primärliteratur, im Laufe der Jahre auch vom Umfang her, geändert hat.
Die Aussage Lauterbachs hat für den Reiseführer „Indien“ aus dem Jahr 1914 ohne weiteres Gültigkeit, wobei der Vorspann, hier als „Praktische Vorbemerkungen“ tituliert, den geringeren Teil des Buchvolumens ausmacht, die Orts- und Streckenbeschreibungen den weitaus größeren Anteil haben.
Die „Asien. Ostasien. Südasien“.-Ausgabe aus 1986 lässt eine Dreiteilung erkennen, die sich aus der ungeheuren Größe der zu bearbeitenden geographischen Regionen erklären ließe. Unter „Allgemeines“ werden Sachthemen zu Land, Natur, Wirtschaft und Kultur der geographischen Regionen abgehandelt. Im Abschnitt „Staaten und Territorien von A bis Z“ wird der Beschreibung jeder einzelnen beschriebenen Nation ein, ausschließlich auf diese bezogener, Vorspann vorangestellt und ein ausschließlich landesbezogener, reisetechnischer Teil abschließend angefügt. Diese speziellen Informationen, sind, im Gegensatz zu früher, jetzt in den beschreibenden Teil des Reiseführers einbezogen. Der dritte Teil „Unterwegs in Asien“ erteilt praktische Hinweise und Ratschläge, jedoch wieder auf die thematischen Großräume bezogen. Noch klarer erscheint diese Dreiteilung in der Erstausgabe aus 1997. Die geänderten Bezeichnungen sind erstmalig nur auf Indien bezogen. Die einzelnen Abschnitte in verschiedenen Farben ausgewiesen, machen diese leicht

[86] Lauterbach, Burkhart: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Verlag Königshausen Neumann GmbH, Würzburg 2006. S. 71

erkennbar. Wissenswertes findet man über „Natur, Kultur, Geschichte“ und „Praktische Informationen von A bis Z“. Dazwischen eingebettet und vom Umfang her nicht mehr so dominant, sind die beschriebenen „Reiseziele von A bis Z“ mit integrierten Routenvorschlägen.

8. INHALTSANALYSEN

Ausgehend von der inhaltlichen Formulierung der Fragestellung und der erstellten Hypothese, wird diese Untersuchung induktiv angelegt. Als empirische Methode kommt die Inhaltsanalyse zur Anwendung. Zu dieser Analyse sind Inhalte jedoch nur dann geeignet, wenn sie *sich durch geeignete Notationstechniken (z. B. Schrift) manifest machen lassen.*[87] Atteslander führt sie als *alle Kommunikationsinhalte, die in irgendeiner Form festgehalten wurden*[88]*,* an. Neben den geschriebenen Inhalten, können auch nonverbale Gegenstand von Inhaltsanalysen sein. Malereien, Träger von Bild- und Tonmaterial, *aber auch andere Objekte.*[89] Die Kommunikation, führt Atteslander weiter aus, findet *in einer spezifischen sozialen Umwelt, also in einer sozialen Situation statt.*[90] Unter Anwendung eines einfachen Kommunikationsmodells erläutert Merten das Ziel dieser Methode, dass *von Merkmalen des Textes auf Merkmale des Kontextes resp. Merkmale der sozialen Wirklichkeit*[91] geschlossen werden kann. Ausgehend vom Inhalt kann die Ebene des Senders (Kommunikator), die Ebene des Empfängers (Rezipient) und die soziale Situation (Gesamtzusammenhang) untersucht werden. Bei dieser Untersuchung wird die Information auf der Vermittlungsebene als Kommunikationsinhalt betrachtet. Als Kommunikator wird der Verlag und als Rezipient der Leser angesehen. Der Gesamtzusammenhang, reisetechnischer und beschreibender Abschnitt des Reiseführers, steht für die soziale Situation.

---

[87] Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2., verbesserte Auflage. 1983
Westdeutscher Verlag GmbH; Opladen. S. 15

[88] Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung
7. bearb. Aufl.; Berlin; New York: de Gruyter, 1993. S. 222

[89] Ebd. S. 222

[90] Ebd. S. 222

[91] Merten, Klaus: Inhaltanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2., verbesserte Auflage. 1983. Westdeutscher Verlag GmbH; Opladen. S. 16

Die Inhaltsanalyse beschäftigt sich mit Textzusammenhängen, *um soziale Sachverhalte aufdecken zu können.*[92] Zur Verdeutlichung führt Atteslander drei Funktionen der Inhaltsanalyse nach Harder an. Dieser spricht von einer *diagnostischen*, einer *prognostischen* und einer *kommunikationstheoretischen Funktion.*[93] Bei den Inhaltsanalysen, die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurden, werden die erste und die dritte der genannten Funktionen angesprochen. So ist der Vergleich der unterschiedlichen Darstellungsweisen einzelner „Bestandteile" der Reiseführer zum Thema „Indien" ebenso interessant, wie die soziokulturellen Schlüsse, die daraus gezogen werden können. Zu erwähnen wäre noch, dass die Primärliteratur in ihrer Gesamtheit, Texte und nonverbale Ausdruckformen einbezogen werden.

8. 1. VORWORT

8.1.1. Baedeker: INDIEN.1914

Dem Vorwort dieser Baedekerausgabe ist die ursprüngliche Absicht des Verlages zu entnehmen, Südasien und Ostasien in nur einem Band aufzulegen. *Die Schwierigkeit, dem gewaltigen Stoff in diesem Umfang einigermaßen gerecht zu werden, ließ jedoch die Beschränkung auf Südasien ratsam erscheinen.*[94]

Von Verlagsseite wurde auch nicht verabsäumt, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die mit dem Zustandekommen dieses Reiseführers im Zusammenhang stehen, zu nennen. Auch wird darauf hingewiesen, dass der überwiegende Teil des Kartenmaterials ausschließlich für dieses Buch erstellt wurde. Dem Leser wird so Sachkundigkeit und Kompetenz angezeigt und dadurch soll zwischen Leser und Verlag ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Weitere Fakten in Richtung Vertrauen sind Unbestechlichkeit und Unparteilichkeit. Das wird im Vorwort ausgedrückt: *Dass aus den Baedekerschen Reisebüchern alle*

---

[92] Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung
7. bearb. Aufl; Berlin; New York: de Gruyter, 1993. S. 223
[93] Harder, Theodor: Werkzeug der Sozialforschung.
München; 1974
In: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. S. 223 - 224
[94] Baedeker, Karl: Indien. Handbuch für Reisende. Verlag von Karl Baedeker. Leipzig 1914. S V.

bezahlten Anzeigen ausgeschlossen sind, braucht kaum wiederholt zu werden.[95]

Etwa die Hälfte des Textes ist der englischen und deutschen Schreibweise und Aussprache von indischen Ortsnamen, demonstriert an einigen Beispielen, gewidmet.

Da dieser Reiseführer auch andere asiatische Regionen und Staaten beinhaltet, gibt es in diese Richtung Hinweise.

Berichtigungen werden gleichsam eingefordert, denn von *Versehen und Irrtümern kann die erste Auflage eines Buches,[…].,am allerwenigsten frei sein.*[96] In diesem Fall gab es jedoch keine zweite. Verantwortlich dafür waren die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der folgenden Jahrzehnte. Eine Erklärung der Abkürzungen, *entsprechend denen der anderen Reisebücher des Herausgebers* [97] ist, optisch getrennt, im Anschluss an das Vorwort zu finden.

Obwohl die Baedeker–Sternchen, wie schon seit 1846 in den anderen Verlagsprodukten, Verwendung fanden, fehlt in diesem Buch jeglicher Hinweis darauf, was eher verwundert. Meistens wird dies mit „Besonders Beachtenswertes ist durch Sternchen (*) hervorgehoben.“, im Anschluss an die Erklärungen der Abkürzungen oder im Vorworttext, beziehungsweise im Impressum platziert.

Im beschreibenden Teil sind die Sehenswürdigkeiten jedoch mittels Sternchen gekennzeichnet und nach Wichtigkeit, zumindest nach Auffassung des Verlages, auch bewertet.

8.1.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986

Nach etwa 70 Jahren konnte der Verlag ein umfangreiches Projekt abschließen. Im Gegensatz zu früher stellte der gewaltige Stoffumfang, den Südasien und Ostasien nun einmal darstellen, offenbar kein Hindernis mehr dar, um in einer Ausgabe verarbeitet werden zu können.

Nach Asien ist Baedeker erstmals zu Beginn dieses Jahrhunderts (20.Jhdt. Anm. d. Verfassers) *mit zwei Reisehandbüchern „vorgedrungen“. Zum*

[95] Ebd. S.VI
[96] Ebd. S.VI
[97] Ebd. S.VI

einen handelte es sich hierbei um den Band "Russland" (Erstauflage 1883),….Zum anderen war es der 1914 erschienene Titel „Indien", …..[98] wird der Leser im Vorwort informiert.

Auch, dass es sich um ein Produkt *der neuen Baedeker– Generation*[99] handelt, wird erwähnt. Bei den folgenden Ausgaben und Neuauflagen findet dieser Hinweis als standardisierte Einleitung des Vorwortes immer Erwähnung. Die Reihe der Baedeker Allianz–Reiseführer wurde 1979 eingeführt. Dass der Inhalt des Reiseführers *in allen Einzelheiten auf die Wünsche und Erwartungen des Touristen abgestimmt ist*[100] wird im Sinne von Aktualität noch hinzugefügt.

Es werden *alle Staaten und Territorien in Ostasien sowie Südasien und damit auch in Südostasien*[101] in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt. Im Gegensatz zur vorherigen Ausgabe findet man die Textautoren im Impressum namentlich aufgelistet. Dieses befindet sich jetzt vor dem Vorwort.

Erstmals wird eine Dreiteilung des Buches angesprochen. Der Verlag führt dazu die *riesigen Ausmaße des zu beschreibenden Großraumes*[102] verbunden mit der *naturgemäß überreichen Fülle an Stoff*[103] an. Der erste Abschnitt orientiert über Geographie und Klima und weiters über Bevölkerung, Kultur und wirtschaftliche Gegebenheiten. Die einzelnen Staaten und Territorien werden in alphabetischer Reihenfolge im zweiten Abschnitt abgehandelt. Der dritte und letzte Abschnitt enthält Praktisches zur Vorbereitung und Abwicklung einer Reise in diese Gebiete und Hinweise auf weiterführende Literatur.

8.1.3. Baedeker: INDIEN.1997

Dem Vorwort wurde ein „Hinweis zur Benutzung" vorangestellt. Hier kommen einige Neuerungen zum Tragen. So etwa das Korrespondieren der vorhandenen Reisekarte mit den Koordinaten, die den alphabetisch

[98] Baedekers Allianz Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. Baedekers Autoführer-Verlag GmbH. Ostfildern-Kemnat bei Stuttgart 1986 – 89. S. 7
[99] Ebd. S. 7
[100] Ebd. S.7
[101] Ebd. S.7
[102] Ebd. S.8
[103] Ebd. S.8

angeführten Reisezielen beigefügt wurden und die Farbstreifen an den rechten Seitenrändern, das das Auffinden der Großkapitel erleichtern soll. Der Anforderung aktuell zu sein, versucht der Verlag durch folgende Mitteilung zu entsprechen: *Vor allem* ***Ihre Kritik, Berichtigungen und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen.***[104]

Als wichtig zu erachten, ist folgende Feststellung: *Der vorliegende Band hat Indien zum Thema.*[105] Dieser Hinweis hätte vielleicht noch durch das Adverb „ausschließlich" verstärkt werden können. Handelt es sich doch hier um den ersten Baedeker Indien–Reiseführer, der n u r Indien behandelt, was 1914 noch nicht möglich war, da sich die damalige politische Situation anders darstellte.

Hilfreich und neu sind die Hinweise *in der Randspalte neben den Beschreibungen,*[106] aber auch die Specials über ausgesuchte Themen. Typisches, Amüsantes, Ausgefallenes, Wissenswertes und Interessantes, wie Baedeker online (www.baedeker.com) informiert. Die bereits angesprochene Dreiteilung wird beibehalten und teilweise erweitert. So im zweiten Teil, *in dem zunächst einige Routenvorschläge gemacht werden, um dann die Reiseziele in Indien – gegliedert nach fünf Regionen – im einzelnen zu beschreiben.*[107] Zum Schluss noch als Kompetenzbeweis in Richtung Leserschaft: *Baedeker Allianz Reiseführer zeichnen sich durch Konzentration auf das Wesentliche sowie Benutzerfreundlichkeit aus.*[108]

Der Abschnitt „Vorwort" erstreckt sich in den Ausgeben aus 1914 und 1986 über zwei Seiten, wogegen man 1997 mit einer Seite, davon ein halbseitiges Farbbild, das Auslangen findet. Es schien also keine vom Verlag auferlegte Reglementierung bezüglich einer bestimmten Seitenanzahl zu geben. Wies man 1914 noch hauptsächlich auf den Expertenhintergrund als Vertrauensbasis hin, informierte der Verlag 1986 hauptsächlich über die überwunden Schwierigkeiten inhaltlicher Natur beim Zustandekommen dieses Reiseführers. Ganz im Sinne von „weniger ist mehr" in Richtung Eigenständigkeit der Leser, wird 1997 hauptsächlich auf die eingearbeiteten Neuerungen im Layout eingegangen und auf die sich

[104] Ebd. S.2
[105] Ebd. S.3
[106] Ebd. S.3
[107] Ebd. S.3
[108] Ebd. S.3

dadurch, nach Meinung des Verlages, ergebende vereinfachte Handhabbarkeit hingewiesen.

8. 2. INHALTSVERZEICHNIS

Obwohl eine gewisse inhaltliche Ähnlichkeit gegenüber den Reiseführern von Murray nicht zu leugnen ist, legte Karl Baedeker großen Wert darauf, dass auf die Eigenarten seiner typisch deutschen Leserschaft eingegangen wird, und er *war nicht darauf aus, bei Murray abzuschreiben. Als 1842 das „Handbuch für Reisende durch Deutschland und den Österreichischen Kaiserstaat“ bei Baedeker erschien, bemerkte er aber im Vorwort selbst, dass das „Handbook for Travellers on the Continent“ ihm als Grundlage gedient hatte.*[109]

8.2.1. Baedeker: INDIEN.1914

Bei der Baedekerausgabe aus 1914 ist eine Dreiteilung noch nicht erkennbar, wie sie im Vorwort der beiden Baedeker Allianz–Reiseführer der Auswahlliteratur erwähnt wird. Eine solche ist eventuell erahnbar und diente wahrscheinlich als Basis für eine neu geschaffene, im Gebrauch einfache, Dreiteilung, wie sie in der neuen Baedekergeneration Jahrzehnte später im Verlagsprogramm zu erkennen ist.

Bei dieser Dreiteilung wird in einem Abschnitt über Land und Leute (Bodengestaltung, Pflanzenwelt, Tierwelt, Bevölkerung, Geschichte, Verwaltung) in einer systematischen Gliederung informiert. Routenvorschläge und (oder) Strecken- und Ortsbeschreibungen mit allen notwendigen Informationen sind in einem anderen zusammengefasst und in einem weiteren sind „Praktische Informationen“ zu finden.

Das Inhaltsverzeichnis des gegenständlichen Reiseführers beginnt mit einer unter „Praktischen Vorbemerkungen“ erstellten Auflistung von Hinweisen zur Organisation und Durchführung eines Reisevorhabens in die behandelte Region. Gefolgt von einer Abhandlung über einzelne kulturelle Bereiche Indien betreffend. Eine Literaturangabe beschließt diesen Abschnitt. Dazu

[109] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang, 1995. S. 64

Pretzel: *In den früheren Ausgaben des Baedeker ist der einleitende, allgemeine Teil zu Anfang des Buches mit römischen Ziffern paginiert.*[110]
Den vom Umfang her weitaus größeren Teil dieses Reiseführers nimmt auf der Basis von Routenvorschlägen, denen die Streckenführung der indischen Eisenbahn zugrunde liegt, der beschreibende Teil ein.

8.2.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986

Der Abschnitt, der über Land und Leute informiert, wird in diesem Allianz–Reiseführer unter „Allgemeines“ geführt. Hier werden im Vergleich zu vorher themenorientierte, differenzierte Abhandlungen, deren weiter Bogen sich von geographischen Grunddaten über Flora und Fauna, Bevölkerung, Geschichte bis zu wirtschaftlichen Themen spannt, dargeboten. Mit einem Kapitel über die Seidenstrasse als *Historische Fernverbindung zwischen Alter Welt und dem Fernen Osten*[111] endet dieser Abschnitt
Ähnliches, jedoch landesspezifisch ausgerichtet, verbunden mit einem beschreibenden Teil, folgt unter „Staaten und Territorien von A bis Z“.
Reisepraktische Informationen findet der Leser in „Unterwegs in Asien“. Es wird versucht alle Bereiche des täglichen Lebens, inklusive allgemeiner Hilfestellung bis zu entsprechenden Literaturhinweisen abzudecken. Bemerkenswert ist, dass dieser Abschnitt nicht mehr zu Beginn zu finden ist, sondern zurückversetzt wurde. Ein stetiges Anwachsen des Reisepublikums bis hin zum Massentourismus ab etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts und die Möglichkeit enormer Transportkapazitäten, ließen immer speziellere Wünsche in Bezug auf touristische Informationen entstehen. Eine andere Ursache könnte in den festgelegten drei Abschnitten, von Verlagsseite propagiert, liegen.

8.2.3. Baedeker: INDIEN. 1997

Der einleitende Abschnitt „ Natur, Kultur, Geschichte“ wird in fünf Teilkapitel gegliedert. Der Leser wird mit Angaben zur geographischen Bezeichnung, die Lage und die Ausdehnung des Zielgebietes, die naturräumliche Gliederung, Informationen zum Klima, zu Fauna und Flora, aber auch zur

[110] Ebd. S. 25
[111] Ebd. S. 66

Bevölkerung, zur Kultur und zur Geschichte und Wirtschaft versorgt. Auch zu berühmten Persönlichkeiten und Zitate im Zusammenhang mit Indien kann nachgelesen werden.

Den anschließenden beschreibenden Teil bilden „Reiseziele von A bis Z". Hier wird Indien nach den Kardinalrichtungen und Zentralindien behandelt; Routenvorschläge sind innerhalb dieses Kapitels vorangestellt und stellen eine Neuheit dar.

In diesem Reiseführer hat sich an der Platzierung des Abschnittes „Praktische Informationen von A bis Z" nichts geändert. Er bildet den Abschluss und ist Fundgrube für verschiedenste Interessen. Der Bogen spannt sich von Kultur, Religion, Natur, Erholung, indische Küche und Gesundheit, um einige Aspekte anzusprechen. Um den speziellen Interessen gerechter zu werden, wurde in diesem Abschnitt eine noch stärkere innere Differenzierung versucht.

Verzeichnisse zur Auffindung von Karten, Plänen, Grundrissen und graphischer Darstellungen findet sich bei allen analysierten Inhaltsverzeichnissen unmittelbar nach dem landeskundlichen Teil.

Ein wichtiger Aspekt der Handhabbarkeit ist ein rasches Auffinden des Gesuchten; besonders für unterwegs. Dazu dient das Register am Ende der Inhaltverzeichnisse, das eine wichtige Suchhilfe darstellt. Dazu Pretzel:..*das Register am Ende des Buches macht das schnelle Auffinden einer gesuchten Sehenswürdigkeiten oder eines Ortes möglich.*[112]

Pretzel weist auch auf die Unumgänglichkeit von *lexikalischen Hilfen*[113] bei der Bewältigung der Informationsfülle im Reiseführer hin. Neben einer thematischen Aufgliederung des Stoffes wäre auch *ein ordentlich gearbeitetes Register als weiteres Hilfsmittel mit lexikalischer Funktion.*[114] notwendig.

Bei allen zur Analyse herangezogenen Baedeker–Reiseführern findet der Leser ein nach dem Alphabet angeordnetes Register am Ende des Buches. Die Ausführlichkeit dieser Register variiert jedoch in den einzelnen Ausgaben. In der jahrgangsmäßigen Reihenfolge von 10, 14 und 7Seiten.

[112] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 25
[113] Ebd. S. 131
[114] Ebd. S. 133

Das umfangreichste Register ergab sich naturgemäß aus der Größe der geographischen Räume, die zu bewältigen waren. Als erleichternde Orientierungshilfe für den Benutzer, *wurde den einzelnen Namen jeweils eine der nachstehend aufgeführten Länderkurzbezeichnungen /in Klammern) angefügt.*[115] Eine Auflistung der in dieser Ausgabe behandelten Länder und deren Kurzbezeichnungen wurde dem Register vorangestellt.
Die erstmalige Einführung einer Marginalspalte als Suchhilfe und die alleinige Behandlung Indiens in der Erstausgabe aus 1997, zeichnet verantwortlich für die relativ geringe Seitenanzahl dieses Registers.

8.3. PRAKTISCHE HINWEISE

Auf 29 Seiten werden dem Leser des Baedeker: Indien aus dem Jahr 1914 Informationen und Ratschläge verschiedener Art gegeben. Diese „Praktischen Vorbemerkungen", sind in acht Themenbereiche gegliedert. Es wurde versucht, „alle" Bereiche des täglichen Lebens anzusprechen. Bevor der Leser nun ins Praktische „abtaucht", werden er im Vorspann zum Kapitel vom Verlag eventuell noch vorhandene Skepsis ausgeräumt *Das Volk ist weder fremdenfeindlich noch zudringlich und außerdem weniger bettelhaft als z. B. in Ägypten.*[116] Auf dieser Beruhigungsschiene geht es weiter. *Die öffentliche Sicherheit ist gewährleistet. Jeder Eingeborene weiß, dass der Angriff auf einen Europäer schwer geahndet wird und der Täter nur in den seltensten Fällen unentdeckt bleibt.*[117]
Dann als Hinweis und Warnung zugleich: *Mit ruhigem sicherm Auftreten kommt man in gewöhnlichen Zeiten überall durch. Kleinere Diebstähle treffen meist nur sehr unvorsichtige Reisende, die ihre Sachen offen herumliegen lassen.*[118]
In Baedekers. Allianz-Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. (1986)
Findet der Benutzer zwei Abschnitte, die ihm „Praktische Informationen" geben. Gemäß der bereits angesprochenen Dreiteilung der Ausgabe findet man unter „Unterwegs in Asien" Informationen, allgemeiner Art, die sich auf die behandelten Regionen beziehen. Auf 31 Seiten wird dieses Kapitel, in

[115]Baedekers. Allianz-Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. 1986. S.1087
[116] Baedeker: Indien. 1914. S. XI
[117] Ebd. S. XI
[118] Ebd. S. XI

18 Themenbereiche gegliedert, abgehandelt. In den speziell auf Indien bezogenen Ausführungen, ist im Kleinen eine ebensolche Dreiteilung erkennbar, deren letzter Abschnitt „Praktische Informationen für Indien“ genannt wird. In 7 Kapiteln werden auf 19 Seiten Tipps zu einer Indienreise gegeben. Der Abschnitt „Anreise“ ist in dem Kapitel „Reisewege und Transportmittel“ integriert und wird unter „Verkehrsmittel“ behandelt. Eine Auslagerung wie in der Ausgabe aus 1914 ausgelagert ist nicht mehr gegeben.

Das Kapitel „Praktische Informationen von A bis Z“ wird, alphabetisch geordnet, in dem Baedeker. Allianz-Reiseführer: Indien aus 1997 auf 68 Seiten mit durchgehender Marginalspalte, zur leichteren Auffindung von Gesuchtem, dem Leser nahegebracht.

Ein exemplarischer Vergleich der „Praktischen Hinweise“ zu Anreise und Verkehrsmittel, ferner zu Kleidung und Unterkunft soll im Laufe der Zeit eingetretenen Veränderungen in der Primärliteratur aufzeigen.

Quantitativ ist dieser Abschnitt in den einzelnen Ausgaben unterschiedlich und befindet sich entweder am Anfang oder am Ende des Inhaltsverzeichnisses.

8.3.1. Praktische Hinweise: Anreise und Verkehrsmittel

8.3.1.1. Baedeker: INDIEN. 1914

Gehört es heute zum Reisealltag von Mitteleuropa aus verschiedenste Weltgegenden anzufliegen. So ist es beispielsweise möglich, Indiens Hauptstadt in weniger als acht Flugstunden zu erreichen. 1914 dem Erscheinungsjahr dieses Reiseführers beanspruchte die Anreise laut Baedeker „Indien“, doch einen weitaus längeren Zeitraum. *Für die Hin– und Rückreise zur See, die je 3 Wochen in Anspruch nehmen, stehen ausgezeichnete Dampferverbindungen zur Verfügung.*[119]

Eine Fernreise zur damaligen Zeit war strapaziös, erforderte neben einer sorgfältigen Vorbereitung auch ein entsprechendes Reisebudget. Auf dieses zielt auch der Hinweis ab: *Die **Kosten** sind wie überall von den*

[119] Baedeker: Indien. 1914..S. XI

Ansprüchen und Bedürfnissen des Reisenden abhängig.[120], und limitiert gleichzeitig, *doch gibt es für die Lebensweise des Europäers bald eine untere Grenze, hinter der man nicht zurückbleiben kann.*[121]

Wer nicht erster Klasse reist, nicht die besten Übernachtungsmöglichkeiten auswählt und ohne Diener unterwegs ist, kann einsparen, so sinngemäß bei Baedeker. Außerdem war es ein zeitaufwendiges Unternehmen. Zu den sechs Wochen für An– und Abreise kommen noch, wie im Thema „Reiseplan" angemerkt ist: *Abgesehen von der Seereise genügen für Ceylon und Vorderindien 2½ - 3 Monate, um die Fülle der wunderbaren Eindrücke, die Natur und Bewohner bieten, einigermaßen in sich aufzunehmen.*[122]

Bei einer Mindestdauer von geschätzten achtzehn Wochen erforderte eine Indienreise viel Zeit, die ein Reisender in diese Regionen mitbringen musste, auch wenn von Verlagsseite aufmunternd versichert wurde, *unter den außereuropäischen Ländern gehört Indien zu denen, die verhältnismäßig am leichtesten zu bereisen sind.*[123]

Im 3. Abschnitt dieses Kapitels werden dem Indienreisenden die Möglichkeiten der Fortbewegung innerhalb des Landes nahegebracht.

Bei den Routenangaben folgt der Reiseführer bei der Bewältigung der Wegstrecken hauptsächlich dem vorhandenen Eisenbahnnetz. Als generelle Information für Benützer der Bahn wird anfangs darauf hingewiesen, dass die indische Normalzeit *der mitteleuropäischen um 4 St. 21 Min. voraus*[124] ist .

Die indischen ***Eisenbahnen,*** *insgesamt ungefähr 32 000 Miles oder 51 000 km,.[…], verdienen das Lob, das ihnen, wenn auch bisweilen in etwas überschwänglicher Weise, gespendet zu werden pflegt. Der Betrieb macht den Eindruck großer Sicherheit…*[125]

Es folgen genaue Angaben über Einrichtung der I. Klasse – Abteile: *Sie sind mit elektrischer Ventilation und Beleuchtung versehen.[…] Die Abteile*

[120] Ebd. S. XI
[121] Ebd. S. XI ff.
[122] Ebd. S. XIII
[123] Ebd. S. XI
[124] Ebd. S. XX
[125] Ebd. S. XX

der I. Klasse haben an den Fensterseiten ledergepolsterte Längsbänke, etwas zu breit für bequemen Sitz, darüber ein bei Tage hochgeschnalltes Längspolster und in der Mitte einen breiten Gang. Sie bieten Raum für 8 Personen, werden aber, […] nur mit 4 Personen besetzt. Neben jedem Abteil befindet sich eine geräumige Toilette mit Waschgelegenheit, in einigen Schnell- und Luxuszügen sogar mit Badewanne.[126]

Zur Bequemlichkeit bei Nachtfahrten mit der Bahn ein wohlgemeinter Rat: *Außerdem führe man […] wer etwas größere Bequemlichkeit wünscht […] ein vollständiges Bett und […] auch ein eigenes Waschbecken mit*[127]

Schlussendlich kommt die nicht unerheblichen Feststellung: *Damit vergrößert sich das Reisegepäck allerdings sehr erheblich.*[128]

Dass in der II Klasse die Abteile größer und mit mehr Reisenden belegt sind, wird erwähnt. Jedoch erscheinen die weiteren Erläuterungen, die II. Klasse betreffend, aus heutiger Sicht, eher etwas problematisch:

Bei Tag kann sie von anspruchslosen Europäern benutzt werden, obschon man in ihr auch mit Mischlingen (half – castes) und besseren, aber nicht immer ganz reinlichen Eingeborenen zusammensitzt. Benutzung bei Nacht ist für den Europäer ausgeschlossen…[129]

Die Eisenbahn stellt das Hauptverkehrsmittel zur Überwindung von, hauptsächlich längerer, Distanzen dar. Das Klassensystem der indischen Bahn stellt keine landesspezifische Eigenart dar. Es ist auch in europäischen Zügen vorhanden.

Die hier zitierte Straßenbahn gibt es zwischenzeitlich, ausgenommen in Kolkata (Kalkutta), nicht mehr. Damals war sie sehr wohl aktuell und der Textauszug spricht für sich:

Straßenbahnen *mit elektrischem Betrieb gibt es in den meisten größeren Städten. Sie werden von den ansässigen Europäern selten benutzt, in der Regel nur da, wo sie besondere Abteile erster Klasse haben. Der Fremde kann aber gelegentlich ganz gut von ihnen Gebrauch machen; regelmäßige Benutzung verbietet sich aus hygienischen Gründen.*[130]

---

[126] Ebd. S. XXI
[127] Ebd. S. XVI
[128] Ebd. S. XVI
[129] Ebd. S. XXI
[130] Ebd. S. XXII

Die Tendenz Europäer über die einheimische Bevölkerung zu stellen wird fortgesetzt. Die ansässigen Europäer vermeiden es nach Tunlichkeit mit der indischen Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Die Straßenbahn wird, wenn überhaupt, nur dann benutzt, wenn die Europäer Abteile benutzen können, die den Indern nicht zugänglich sind. Wie groß die Berührungsangst war, zeigt die Warnung vor regelmäßiger Benutzung der Straßenbahn aus hygienischen Gründen. Über Inhalt, Formulierung und Wortwahl kann man heute nur verwundert sein.

Andere Beförderungsmittel sind von Pferden gezogene Wagen oder teuer zu mietende Personenkraftwagen und als nicht alltägliche „Spezialität“: *Die ostasiatische Rikscha, ein zweirädriger Handwagen, der von Kulis gezogen wird, ist in Vorderindien nur auf Ceylon und in Madras eingeführt, in Hinterindien häufiger.*[131]

8.3.1.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN.SÜDASIEN.1986

Das entsprechende Kapitel wird in diesem Reiseführer „Reisewege und Transportmittel“ genannt und in „Anreise“ und „Reisen im Lande“ unterteilt. Bei der Anreise ergeben sich theoretische Möglichkeiten durch Flugzeug, Eisenbahn, den Landweg und zu Wasser. Vor allem wegen des Zeitfaktors, aber auch aus Gründen einer gewissen Bequemlichkeit wird die Anreise per Flugzeug favorisiert. *Die nationale Luftfahrtgesellschaft „Air India“ unterhält regelmäßig Linienverbindungen in rund 40 Länder der Erde…*[132]

Von den anderen Möglichkeiten, wie dem Landweg, die Eisenbahn eingeschlossen, wird wegen (damaligen und wieder aktuellen) politischen Gründen abgeraten. Bis auf die Bemerkung, dass der Überseeverkehr großteils über Bombay abgewickelt würde, wird die Gelegenheit einer interkontinentalen Schiffsreise nicht erwähnt.

„Reisen im Lande“ beschäftigt sich mit der innerindischen Transportsituation. *Für asiatische Verhältnisse ist Indien verkehrstechnisch gut erschlossen,*[133] diese Aussage lässt auf eine gute Verkehrsinfrastruktur

[131] Ebd. S. XXIII
[132] Ebd. S. 385
[133] Ebd. S. 385

schließen, trotz der Einschränkung, *es bestehen allerdings erhebliche regionale Unterschiede.*[134]

Dem Besucher steht, besonders in fremdenverkehrsmäßig bevorzugten Regionen eine Vielfalt von Beförderungsmöglichkeiten zur Verfügung.

65 nationale Flughäfen sind vorhanden, das indische Eisenbahnnetz ist auf 60 000 km, bereits *das größte in Asien und viertgrößte der Erde*[135], angewachsen. *Die Waggons der staatlichen Gesellschaf "Indian Railways" führen vier Klassen: die klimatisierte Erste Klasse (A), die Erste Klasse (1), Großraumabteile mit Air-condition (C) und die Zweite Klasse (2).*[136] Autobusdienste ergänzen das Bahnnetz. *Allerdings ist die Versorgung mit diesem Verkehrsmittel wegen der speziellen wirtschaftlichen und militärischen Interessen der britischen Kolonialmacht ungleichmäßig, einige Gebiete, so die Westküste zwischen Bombay und Mangalore, sind noch heute unterversorgt.*[137] Busangebote als Ergänzung oder zur Entlastung des Eisenbahnnetzes stehen dem Indienreisenden ebenso zur Verfügung, wie ein innerstädtischer, öffentlicher, jedoch meist überlasteter Omnibusverkehr. Taxis , Motorradrikschas für Kurzstrecken und Mietwagen (auch mit Fahrer) ergänzen das Angebot.

Erstmalig werden unter „Organisierte Besichtigungsfahrten („Sightseeing")" für Besucher mit gleichen Interessen *Stadtbesichtigungsfahrten sowie Ausflugsfahrten in die nähere und fernere Umgebung*[138] von entsprechenden staatlichen Fremdenverkehrsverbänden landesweit angeboten. *Daneben organisieren auch private Veranstalter Touren, allerdings vorzugsweise für Reisegruppen.*[139]

Linienschiffe operieren an mehreren Küstenabschnitten und wären eine Alternative bei der Distanzbewältigung.

8.3.1.3. Baedeker: INDIEN. 1997

Der Leser findet, jetzt in die Auflistung integriert, unter „A" Wissenswertes zu „Anreise": *Die internationalen Flughäfen von Delhi und*

[134] Ebd. S. 385
[135] Ebd. S. 386.
[136] Ebd. S. 386
[137] Ebd. S. 386
[138] Ebd. S. 388
[139] Ebd. S. 388

Bombay werden von fast allen großen europäischen Fluggesellschaften angeflogen.[140]

Mit Großraumflugzeugen wie Boeing 747 oder Airbus 340 fliegen große europäische Luftfahrtsgesellschaft indische Großstädte mehrmals wöchentlich an. So dauert *ein Non-Stop-Flug von Frankfurt nach Delhi dauert ungefähr 8 Stunden.*[141]

Zur Anreise per Schiff meint man lapidar, dass es keine Passagierschiffe gäbe, die direkt nach Indien führen. Mit Frachtern wäre es aber möglich.

Die Anreise auf dem Landweg ist prinzipiell möglich, da die Route über den Iran, Afghanistan und Pakistan nach Indien offen wäre. Eine Abklärung der politischen Situation, besonders in den genannten Ländern, wäre aber unerlässlich.

Der Reiseführer aus 1997 zeigt die Bandbreite der Verkehrsmittel direkt an: *Von der Riksha, die in Kalkutta immer noch von Männerhänden gezogen wird, bis zum superschnellen Düsenjet reicht die Palette der Fortbewegungsmöglichkeiten in Indien.*[142] Bemerkenswert ist die diese Palette an der sich die Entwicklung des Transportsystems nachzuvollziehen lässt. Die Gleichzeitigkeit der Präsenz von archetypischer, menschlicher Kraft und eines technisch höchst diffizilen Mechanismus eines Düsentriebwerkes, ist, auf den gleichen Endzweck, den Transport, ausgerichtet, in Indien vorhanden.

Wie auch die nachfolgende Abbildung 8 zeigt, sind die Streckenführungen der Bahn, mit Ausnahme einiger Gebiete der Himalaya-Regionen, landesweit flächendeckend angelegt. Züge, die auf den Hauptstrecken operieren, haben 1. oder 2. Klasse Wagons, die entweder mit oder ohne AC (air condition) ausgestattet sind und führen *sogenannte AC-Chair-Cars, die den Großraumwagen unserer Intercitys ähnlich sind.*[143] Langsamere Passenger-Trains haben auch eine 3. Klasse. In Europa wurde beispielsweise die 3. Bahnklasse am 3. Juni 1956 aufgrund eines

[140] Baedeker. Allianz-Reiseführer: Indien.1997. S. 488
[141] Ebd. S. 489
[142] Ebd. S. 547
[143] Ebd. S. 550

Abb. 8

Beschlusses der UIC aufgelassen. *(Internationaler Eisenbahnverband [UIC]; Sitz in Paris; gegr.: 1.Dezember 1922)*[144]

Eine große Bedeutung kommt der indischen Bahn als Massenbeförderungsmittel zu. Das Eisenbahnnetz durchzieht bereits auf einer Länge von etwa 65 000 km den indischen Staat und avancierte zum größten der Welt und es wird auf das Bereisen des Landes per Bahn bei entsprechenden Zeitreserven, verwiesen. *Nur so erhält man einen wahren Eindruck von seiner Weite, von seiner geographischen Vielfalt und nicht zuletzt vom Alltag der Menschen…*[145] Besonders der letzte Hinweis wird im Text besonders betont. *Erinnern wird man sich an die Kokosnuß- und Erdnußverkäufer, die Großfamilien, die auf den Bahnhöfen ihre Lager aufgeschlagen haben, und an die Gastfreundschaft so manchen Fahrgasts, der seine Chapatis mit dem Fremden teilen möchte.*[146] Irgendwie erinnert das an die bildhaften Formulierungen aus dem Baedeker: Indien aus 1914.

Auf Erfahrungen zurückführend wird eine Neuheit angeboten. *Für alleinstehende Frauen stellen viele Züge sog. Lady`s Compartments in der 2. Klasse bereit, die zwar meist dicht besetzt sind, aber vor den neugierigen Blicken so manchen männlichen Fahrgasts schützen.*[147] Es ist schwer vorstellbar, dass die Gründe für diese Einrichtung nicht auch schon früher

[144] http://de.wikipedia.org/wiki/UIC
[145] Ebd. S. 550
[146] Ebd. S. 550
[147] Baedeker. Allianz-Reiseführer: Indien. 1997.S. 550

vorhanden waren, wahrscheinlich überschritten sie aber bereits die Grenzen „asiatischer“ Toleranz.

Diese beträchtliche Auswahlmöglichkeit schlägt sich naturgemäß auf den Straßenverkehr nieder, sodass für den Verlag die Notwendigkeit zu bestehen scheint, Verhaltensregeln für Fußgänger zu geben: *Indiens Straßenverkehr wird bestimmt vom Gesetz des Stärkeren. […] Eine grüne Ampel für Fußgänger bedeutet nicht automatisch, dass Fahrzeuge anhalten. Wer eine Straße überquert, sollte nicht damit rechnen, dass Autos und Fahrräder bremsen, meist wird versucht, dem lästigen Zweibeiner durch einen Schlenker auszuweichen. Dies funktioniert in den meisten Fällen, setzt aber voraus, dass man die Straße auf „indische Weise“ überquert, d. h. langsam und es hinnimmt, dass man bisweilen mitten auf der Straße warten muß, bis man den zweiten Abschnitt passieren kann. Auf keinen Fall sollte man über die Straße rennen,...*[148] Nach einer Bemerkung zum vorherrschenden Linksverkehr, wird abschließend festgestellt, dass einzig die zahlreichen Rinder, die in vielen städtischen Bereichen die Straßen bevölkern, von all dem ausgenommen sind und damit rechnen können, wegen ihres besonderen Status, von allen respektiert zu werden.

Veränderungen inhaltlicher Natur sind in diesem Abschnitt des Buches gegenüber der vorigen Erstausgabe festzustellen. Die Straßenbahnen sind mit Ausnahme von Kolkata (Kalkutta) verschwunden. Das Angebot bei den Personenkraftwagen wurde weitaus vielfältiger und preisgünstiger. Autobusse, private und öffentliche, stehen für organisierte Besichtigungsfahrten (Sightseeing) und für Überlandfahrten zur Verfügung. In den Städten findet man neben den Taxis noch Motorscooter, die als schwächstes Glied in der Kette der motorisierten Verkehrsteilnehmer, nicht ungefährlich für den Benützer, sind. Rikschas und Pferdewagen (Tongas) sind zwar noch vorhanden, werden aber sowohl von der einheimischen Bevölkerung als auch von den fremdländischen Besuchern, meistens als Attraktion oder für kürzere Strecken benützt. Oft nur als Zubringer zu kulturellen oder religiösen Stätten.

[148] Ebd. S. 548

8.3.1.4. Resümee

Schon die Anreise nach Indien war, von den Strapazen abgesehen, langwierig. Wegen des Zeitfaktors und der Reisekosten ist anzunehmen, dass sich die Anzahl der Besucher Indiens zahlenmäßig im Rahmen hielten. In Indien war die Eisenbahn ursprünglich das einzige Beförderungsmittel mit großer Transportkapazität. Die Schiene stellte eine zuverlässige Verbindung zwischen den Städten dar. Längere Distanzen auf der Straße zu überwinden war wegen des Transportangebotes mühsamer. Die Besucher mussten sich mit den indischen Verhältnissen auseinander setzen, wobei manche Formulierungen im Baedeker 1914 mit Sicherheit zu Voreingenommenheit gegenüber den Bewohnern beigetragen haben. Die technischen und infrastrukturellen Gegebenheiten auf der Transportebene boten noch keine Vielfalt.

Jahrzehnte später stellte sich die Situation ganz anders dar. Verantwortlich dafür war das Vorhandensein von technologischen Rahmenbedingungen. *Die wesentlichen touristischen Epochen sind eng mit der Entwicklung der Verkehrsmittel verbunden: Zuerst kam die Bahn, welche die Transportgrundlage für den modernen Tourismus bildete. Danach folgte die Pkw-Ära, die Lebenstile und Reisegewohnheiten entscheidend veränderte. Den bis jetzt größten Einfluß auf den internationalen Reiseverkehr hatte die Entwicklung der Flugzeugtechnologie.*[149] Eine neue Form der Mobilität, besonders bei der Anreise, trat immer mehr in den Vordergrund. Lange Schiffsreisen, ausgenommen Kreuzfahrten, waren aus zeitlichen Gründen nicht mehr gefragt, Flugreisen lagen voll im Trend. Das Anwachsen der Passagierzahlen in Richtung Indien unterstrich diese Tatsache. Die Schaffung eines differenzierten, Transportangebotes innerhalb Indiens war unerlässlich für die individuelle Gestaltung des Reisealltages. Ein ökonomischer Reiseverlauf war garantiert, da Wegstrecken schneller überwunden werden konnten.

Die Entwicklung auf dem Gebiet der Verkehrsmittel ging rasant weiter. Großraumflugzeuge transportierten eine stets steigende Zahl an Passagieren nach Indien. Folgende Faktoren wie *die Zunahme an*

[149] Smeral, Egon: Tourismus 2005. Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Überreuter. Wien 1994. S. 168

technischer Sicherheit, die Passagieraufnahmefähigkeit, die Geschwindigkeit, der höhere Komfort und die deutliche relative Verbilligung der Tarife,[150] waren dafür ausschlaggebend. Auch innerindisch versuchte man diesem Besucheransturm zu bewältigen. Nach wie vor waren es die Bahn und ein gut ausgebautes, nationales Flugnetz, die die Hauptlast des Verkehrs im Land tragen mussten. Unterstützt durch ein bis an seine Grenzen ausgelastetes öffentliches, innerstädtisches und außerstädtisches Transportsystem. Auch private Transportmöglichkeiten standen, wie bereits erwähnt, zur Verfügung.

8.3.2. Praktische Hinweise: Kleidung

8.3.2.1. Baedeker: INDIEN. 1914

Im 1. Abschnitt wird die Bezeichnung „Ausrüstung“ verwendet.

*Die **Ausrüstung** ist sorgfältiger zu überlegen als für die üblichen Reisen im näheren Orient.*[151]. Diese Feststellung zielt speziell *auf die gesellschaftlichen Gewohnheiten der Engländer, die hier für jeden mehr oder weniger maßgebend sein werden*[152] , und weist auf den Einfluss der englischen Kolonialmacht auf bestimmte indische Gesellschaftskreise hin. Damit wird auf die Etikette des Tagesablaufes hingewiesen Es ist augenscheinlich, dass der indische Tag, eigentlich der englische Tag einer höheren Gesellschaftsschichte ist. Bis heute haben sich unter anderem angelsächsische Relikte wie „early morning tea“ oder „five o’clock tea“ ebenso, wie der Umgang mit Behörden beispielsweise erhalten.

Die nachstehenden Andeutungen für Herren werden Damen wenigstens einen Anhalt geben, wie sie sich je nach Gewohnheit und Bedürfnissen am besten ausstatten.

Im allgemeinen genügen für Herren: zwei leichte europäische Sommeranzüge und ein dicker Herbst– oder Winteranzug...; ein leichtes Dinner – Jacket (in Deutschland Smoking genannt).....; ein Sommerüberzieher; ein warmer Mantel...; ...ein leichter Staubmantel...;

[150] Ebd. S. 168
[151] Baedeker: Indien. 1914.S. XIV
[152] Ebd. S. XIV

Wer Gesellschaften mitmachen will, kann den Frack nicht entbehren. Der Gehrock kommt nur für Empfänge beim Vizekönig, den Gouverneuren usw. in Frage. ...Mit Wäsche und Unterzeug halte man es wie zu Hause im heißen Sommer[153].

Was, wann, wozu und wie getragen werden sollte, wird ähnlich einer Gebrauchsanweisung abgehandelt und war für die damalige Situation der Reisenden in tropische Gefilde aufgrund mangelnder Erfahrung sicherlich wertvoll. In diesem Sinne sollte auch folgender Textausschnitt verstanden werden: *Tags werden bequeme, auch farbige und andere Hemden getragen, wobei weiche Doppelkragen und selbstgeknüpfter Langschlips üblich sind; abends zum Dinner-Jacket nur feine weiße Hemden und einfacher Stehkragen, mit schwarzer Binde. Der Vorrat an Unterkleidern muß für mindestens 3 Wochen reichen, ohne dass man zum Waschen auszugeben braucht, ganz abgesehen davon dass unter den Händen der eingeborenen Wäscher (Dhobies) vieles schon nach zweimaliger Reinigung unbrauchbar wird.* [154] Auch wird darauf aufmerksam gemacht, dass Kleidungstücke schnell und preiswert bei einheimischen Schneidern ergänzt werden können, ansonsten könnte der Reisende bei einer im Reiseführer angegebenen Reisedauer von 2½ - 3 Wochen ohne Berücksichtigung der Hin- und Rückreise „textile“ Schwierigkeiten bekommen. Aus der Auswahl der Kleidungsstücke lässt sich eine Reglementierung des Tagesablaufes erkennen. Man ist quasi für beinahe jede gesellschaftliche Situation gerüstet. Es geht in erster Linie um die Auswahl und Anzahl der einzelnen Kleidungsstücke für bestimmte Anlässe.

Auf den „unumgänglichen“ Tropenhut und entsprechendes Schuhwerk darf ebenfalls nicht vergessen werden, ebenso wenig wie die Erwähnung der *üblichen Kleinigkeiten, wie Morgenmantel, Reisemütze, Feldstecher, …Trinkbecher aus Aluminium, Messer mit Korkenzieher, Taschenkompaß und ähnliches.*[155]

Diese Textinhalte lassen den Schluss zu, dass von Verlagsseite her eine Zielgruppe angesprochen werden sollte, die die materiellen

[153] Ebd. S XIV
[154] Ebd. S. XV
[155] Ebd. S. XV

Voraussetzungen für ein Unternehmen, wie es damals eine Indienreise darstellte, zur Verfügung hat.

8.3.2.2. Baedeker: ASIEN. OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986

Unter „Formalitäten und Eigenheiten“ findet man als einen von 15 Punkten „Kleidung“. In sechs Zeilen wird das Thema abgehandelt. Zur Erinnerung, in der Ausgabe aus 1914 waren es noch eineinhalb Seiten.

Eine detaillierte Auflistung einzelner Kleidungsstücke fehlt gänzlich. Es wird zwischen *luftiger und einfach waschbarer Kleidung*[156] und *wärmenden Wollsachen*[157] unterschieden. Abhängig davon, zu welcher Jahreszeit und in welche Landesgegend man reist. Und als Hinweis für besondere Situationen: *Formelle Kleidung wird nur in wenigen größeren Hotels und Restaurants erwartet; allerdings reichen für Herren meistens Krawatte und Jackett aus.*[158]

Die Frage nach der Kürze dieser Informationen ist naheliegend. In den Jahrzehnten, die zwischen dem Erscheinen dieses und des vorigen Indien-Reiseführers liegen, ist die Exklusivität des Reisens an sich beinahe verschwunden. Touristische Mobilität wurde zu einem fixen Bestandteil des privaten Jahresablaufes. Besonders mit dem Einsetzen des Massentourismus fielen soziale Barrieren und damit auch die Exklusivität. Beinahe jeder konnte auf Reisen gehen. Damit stieg mit der Zeit auch die Routine für solche Unternehmungen, daher die knapp gehaltenen Hinweise. Die Formulierung „luftige und einfach waschbare Kleidung“, kurz und prägnant, gibt nur indirekt eine Entscheidungshilfe in Bezug auf Material oder Funktionalität einzelner Kleidungsstücke .je nach schwerpunktmäßiger Gestaltung einer Reise, sie kann kulturell ausgerichtet, auf Naturerlebnisse fokussiert, auf Erholung und Entspannung oder auf andere Inhalte ausgerichtet sein, der Einzelne ist in der Entscheidungspflicht. Der Tatsache entsprechend, dass, besonders bei längeren Anreisedistanzen, meistens das Flugzeug in Anspruch genommen wird, ist ein weiterer Grund für das Abgehen von lang aufgelisteten Bekleidungsvorschlägen. Das Vorhandensein eines Gewichtslimits beim mitgeführten Flugreisegepäck

[156] Baedekers. Allianz-Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. 1986.S. 384
[157] Ebd. S. 385
[158] Ebd. S. 385

schränkt die Zusammenstellung automatisch ein. Der im Reiseführer „Indien“ im Jahr 1914 erstellte Bekleidungsvorschlag würde den vorgegeben Gewichtsrahmen bei weitem sprengen. Mit den jetzigen sparsameren Hinweisen, wird die Eigenverantwortlichkeit des Konsumenten in den Vordergrund gerückt.

8.3.2.3. Baedeker: INDIEN. 1997

Auch in dieser Ausgabe nimmt man von langen Aufzählungen diverser Kleidungsstücke Abstand. Auf einer halben Buchseite wird dieses Thema abgehandelt. In der Marginalspalte werden die indischen Jahreszeiten angeführt, und aus den im Textverlauf dargebotenen entsprechenden Temperaturangaben, muss der Leser seine Schlüsse für die Zusammenstellung der Reisegarderobe ziehen. Entscheidungshilfen werden spärlich gegeben. So etwa weist man auf Temperaturunterschiede innerhalb und außerhalb von klimatisierten Räumen hin, dass heftige Niederschläge in der Regenzeit gute Regenkleidung erfordern und leichte Baumwollkleidung am angenehmsten ist.

Im Gegensatz zur Indien-Ausgabe aus 1914 wird extra vermerkt: *Kleidung kann in den Hotels zum Waschen und Bügeln gegeben werden.*[159]

Was an Aussagen zu diesem Thema im Zusammenhang mit dem Baedeker: Asien. 1986 getätigt wurde, hat für diese Ausgabe nach wie vor Gültigkeit. Umso mehr, als die Funktion der Materialien und damit der Tragekomfort verbessert wurde und manche Kleidungsstücke Multifunktionalität aufweisen, die oft überraschend ist. Aus der Zusammenstellung der Bekleidung eines Einzelnen lassen sich sehr oft Rückschlüsse auf den Inhalt eines jeweiligen touristischen Unternehmens ziehen. Eine erkennbare Uniformität ist auszumachen. Früher waren es rot oder blau nach Schachbrettmuster karierte Hemden oder Blusen zu einer Kniebundhose, die Wanderer oder Bergsteiger auswiesen. In den letzten Jahren mit der Verbesserung der Materialien wurde funktionelle Bekleidung aus dem Outdoor-Bereich entwickelt, die sich, modisch unterlegt, einen Stammplatz im touristischen Bekleidungsprogramm erobert hat. Eine gewisse Uniformität war wieder nicht zu leugnen.

[159] Baedeker. Allianz-Reiseführer: Indien. 1997. S. 514

8.3.2.4. Resümee

Die langatmigen Aufzählungen lassen die Unsicherheit in der Entscheidung und die Unerfahrenheit der damaligen Reisenden am Fernreisesektor erahnen. Um dem entgegenzuwirken, werden anhand eines, ganz im Sinne des Verlagsgründers, durchorganisierten Indienaufenthaltes, Kleidungsvorschläge erstellt. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts wurde bereits erworbene Routine vorausgesetzt, basierend auf einem enormen Anwachsen des Reisepublikums. Ökonomische und soziokulturelle Schranken sind in der Zwischenzeit gefallen. Differenzierte Inhalte bei Aufenthalten in der Fremde, verbesserte Materialien und Funktionalität der Bekleidung, gestatten offensichtlich eine Minimierung dieses Themas, da man von Seite des Verlages annimmt, mit kurz gefassten Anregungen das Auslangen zu finden. Eine durchgehend beibehaltene Marginalspalte erweist sich als durchaus nützlich.

8.3.3. Praktische Hinweise: Unterkunft

8.3.3.1. Baedeker:INDIEN.1914

Im 4. Abschnitt wird statt Hotel die Bezeichnung Gasthaus verwendet, wobei eine Einteilung in drei Kategorien (1. Rang, 2. Rang, 3. Klasse) vorgenommen wird. Nur eine Handvoll als Hotel bezeichnete Unterkünfte wurden nach europäischen Auswahlkriterien dem 1. Rang zugeordnet. *Eine dritte Klasse bilden Gasthäuser, die von Eingeborenen geführt werden, aber auf europäischen Besuch rechnen.*[160] Einleitend auch der Hinweis, dass sie *weder hinsichtlich der Ausstattung noch der Verpflegung den Anforderungen, die man in Europa zu machen gewohnt ist*[161] entsprechen. Den damaligen Stand der Infrastruktur in einem Hotel der 1. Kategorie illustriert die Beschreibung eines Gästezimmers: *Die Gastzimmer sind oft recht dürftig ausgestattet, doch mit einem sog. Toilette- und Baderaum verbunden, einem roh auszementierten dunklen Kabinett. Die Stelle der Badewanne vertritt meist ein niedriger Blechzuber von 100 x 60cm Umfang und ein mächtiger wassergefüllter Tonkrug, aus dem man sich mit einem*

[160] Ebd. S. XXIV
[161] Ebd. S. XXIII

kleinen Blechgefäß zu übergießen pflegt. Heißes Wasser wird nur spärlich abgegeben. Ein einfacher Klosettstuhl vervollständigt die Einrichtung.[162] Damit der Reisende, der sich für Unterkünfte der „dritten“ Klasse entscheidet nicht überrascht ist, werden unter anderem Unzulänglichkeiten wie *unsaubere* und *zerrissene* Bettwäsche genannt, gefolgt von dem tröstlichen Rat: *Alles Unannehmlichkeiten, die mit Humor ertragen werden müssen.*[163] Als andere Form der Übernachtung werden von der Regierung eingerichtete Rasthäuser angeführt, die in ihrer beschriebenen Einfachheit auch nicht wirklichen Komfort bieten. Es ist daher schwer vorstellbar, dass Reisende, die sich den angesprochenen Kleidungsformalismen unterwerfen, in Unterkünften der „dritten“ Klasse absteigen. Auch die staatlichen Rasthäuser werden für dieses gehobene, bürgerliche Klientel, vor allem nur für unterwegs, eine Ausnahme darstellen.

8.3.3.2. Baedeker: ASIEN.OSTASIEN. SÜDASIEN. 1986

Eine vorangestellte informierende Einführung gibt Auskunft über vier Preisgruppen (A,B,C,D) auf Basis US-Dollar, einer Erklärung verwendeter hotelbezogener Abkürzungen und über andere Übernachtungsmöglichkeiten, wie Jugendherbergen, „rest houses“ und Unterkünfte mit Familienanschluss als „paying guest“. Auf 5 Seiten schließlich *findet man eine Anzahl ausgewählter Hotels und anderer Unterkunftsstätten in ortsalphabetischer Reihenfolge.*[164] Die breite Palette der Wahlmöglichkeiten entspricht einer gewissen Standardisierung der Unterkunftsmöglichkeiten. Von persönlichen Auswahlkriterien geleitet kann man von den Vorschlägen Gebrauch machen oder nicht.

8.3.3.3. Baedeker: INDIEN. 1997

Der alphabetischen Auflistung folgend, wird man bei „Hotels“ fündig. *Da die Kategorisierung indischer Hotels keinen klaren und eindeutigen Kriterien unterliegt, orientiert sich die folgende Einteilung an den Preisen.*[165] Einer

[162] Ebd. S. XXIV
[163] Ebd. S. XXIV
[164] Baedekers. Allianz-Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. 1986. S. 388
[165] Baedeker. Allianz-Reiseführer:Indien.1997. S. 505

vierteiligen Preiskategorie (Luxus, 1, 2, 3) dieses Mal auf Basis DM folgt wieder eine, dieses Mal auf 8 Seiten erweiterte, Zusammenstellung von Hotels, wobei neben der Angabe der entsprechenden Kategorie, auch die Hoteleinrichtungen, die Lage, die Erreichbarkeit, etc. angesprochen werden. Die entsprechenden Städte findet man in alphabetischer Reihenfolge in nebenstehender Marginalspalte angeordnet. Hinter die Hotelliste gereiht, ist noch eine Aufstellung von anderen Unterkunftsmöglichkeiten. Diese decken sich mit den im Baedeker 1986 aufgezählten.

Bei Angaben zu „Unterkunft und Verpflegung“ erweiterte sich das Angebot an kategorisierten Übernachtungsmöglichkeiten seit dem Erscheinen des ersten „Indien“-Baedeker beträchtlich. Das differenziertere Angebot zeigt einunterschiedliche Buchungsgewohnheiten auf und weist auf ein Reisepublikum unterschiedlicher sozialer Zugehörigkeit hin. Reisen ist schon lange kein elitäres Unternehmen bestimmter Bevölkerungsgruppen mehr.

8.3.3.4. Resümee

Soziokulturelle Entwicklungstrends und infrastrukturelle Veränderungen sind aus diesem Themenkreis ersichtlich. Der gut situierte Bürgerstand, ihn versuchte ja Baedeker anzusprechen, fand im Zielland am Unterkunftssektor Verhältnisse vor, die unter seinen Gewohnheiten lagen. Er wurde schon vor Reiseantritt vorsorglich darauf hingewiesen.

Im Laufe der folgenden sieben Jahrzehnte kam es zu einer Standardisierung bei der Festlegung der Hotelkategorien. Diese Kategorisierung schlug sich auf preislicher Ebene nieder und sollte den Besuchern als Entscheidungshilfe dienen. Einem Besucherkreis, der sich aus allen sozialen Lagern zusammensetzte und aufgrund seiner ökonomischen Möglichkeiten, des gestiegenes Bildungsniveaus und eines erwarteten Mindestkomforts die Qualität seiner Unterkunft wählte.

8. 4. ALLGEMEINE LANDESKUNDLICHE INFORMATIONEN; REISEROUTEN UND - ZIELE

Der Reiseführer war für die Reisenden damals wie teilweise auch noch heute *die wesentliche Hilfe zur Zeitplanung, denn er beinhaltete Hinweise auf konkrete Routenvorschläge,…Das Reisen wurde dadurch berechenbar und planbar in zeitlicher und finanzieller Hinsicht.*[166], denn es ist davon auszugehen, dass in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts der indischen Subkontinent nicht von einer unüberschaubaren Schar deutschsprachiger Besucher bereist wurde, obwohl Indien in deutschen Landen bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad aufweisen konnte. Verantwortlich dafür zeichneten besonders Persönlichkeiten aus dem literarischen Sektor, die ihre Eindrücke von Indienreisen zu Papier brachten.

8.4.1. Baedeker: INDIEN. 1914

Man beschränkte sich größtenteils auf Südasien, *zumal auch so schon nur die wichtigsten Fremdenrouten berücksichtigt werden konnten.*[167]

Den jeweiligen Routenabschnitten vorangestellt sind Angaben zu dem behandelten geographischen Raum, sowie solche zu Flora und Fauna, Geschichte, Bevölkerung und Verwaltung. So kann es den Leser heute eher befremden im „Vorspann“ zu Vorderindien in dem Kapitel „Bevölkerung“ beispielsweise ein besonderes Hervorheben einer Kolonialmacht zu finden:

Zu dem, was Landschaft, Bevölkerung und einheimische Kunst bieten, kommen die großartigen K u l t u r l e i s t u n g e n d e r E n g l ä n d e r, die dem Reisenden in einer Fülle von Einzelheiten entgegentreten.[168]

Absolut konträr zur Meinung der indischen Gesellschaft, die größtenteils die koloniale Präsenz der Briten als eher dunkles Kapitel ihrer Geschichte sieht.

Die Verwendung der Bezeichnung „Eingeborene“ für die einheimische Bevölkerung, auch in einer Wortgruppe (…weitere Kreise der Eingeborenen…) oder in Wortzusammensetzungen (Eingeborenentruppen, Eingeborenenstaaten) ist aus heutiger Sicht bedenklich. Diese Benennung

[166] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform im 19. und 20. Jahrhundert. S. 59
[167] Baedeker: Indien.1914; S.V
[168] Ebd. S. 69

findet man in verschiedenen Verbindungen in der gesamten Ausgabe. Die Bezeichnung für eine indigene Bevölkerung aus Sicht einer Kolonialmacht. Deutschland war vor dem *Versailler Friedenvertrag vom 28. Juni 1919* [169] Kolonialmacht in Afrika, der Reiseführer wurde 1914 aufgelegt.

Den größten Teil nehmen aber Routenbeschreibungen ein. Route 1: Seefahrt aus Europa nach Indien. Dieser Abschnitt über die Anreise scheint ausgezeichnet recherchiert. Der interessierte Leser erfährt alles über in Frage kommende Reedereien und deren Kontaktadressen, Abfahrt- und Ankunftszeiten bei den einzelnen Reiseabschnitten, Hinweise zu den Buchungen (*Da die Dampfer in der Hauptreisezeit stark besetzt zu sein pflegen, sichere man sich möglichst frühzeitig seinen Platz"*[170]), Vorschläge zu entsprechenden Einschiffungsorten inklusive Übernachtungsmöglichkeiten, historische und technische Beschreibungen (z. B.: Suezkanal), Hinweise zur Meerestopographie, Entfernungsangaben und weiteres mehr.

Auf 14 Seiten wird Auskunft darüber gegeben, was er im Falle eines Reiseantritts zu erwarten hat.

Route 2 bis Route 6 führen 41 Seiten lang durch Ceylon, die Routen 7 – 32 auf 180 Seiten durch Vorderindien, Route 33 bis Route 39 auf 24 Seiten durch Birma, Route 40, 41 und 42 auf 14 Seiten zur Malaysischen Halbinsel, Route 43 und 44 auf 8 Seiten nach Siam und letztendlich führen die Routen 45 bis 51 auf 28 Seiten nach Java.

Diese Routenabschnitte dienen dazu, den Reisenden von einem Ort zum anderen zu führen. Diesen Ortswechseln liegen in den meisten Fällen Angaben zur Inanspruchnahme vorhandener Bahnlinien zugrunde.

Eingebettet in diese Routenangaben findet man, ebenfalls als fortlaufende Route bezeichnet, 8 wichtige Städte und auch als Ausgangspunkt entsprechender Exkursionen.

Bei den nach nationaler Wichtigkeit ausgewählten großen Städten und den kleineren „an den Routen gelegenen" zuzüglich besonderer Ereignisse wegen erwähnter Orte, zeigt sich eine im Prinzip gleiche Informationsstruktur, die jedoch in ihrer Quantität unterschiedlicher ist:

[169] Fischer Weltgeschichte Bd. 32; Fischer Bücherei GmbH; Frankfurt am Main, 1967, S. 253

[170] Ebd. S. 1

Allgemeine Informationen, wie *Bahnhöfe, Gasthöfe, Wagen, Straßenbahn, Reisebureaus, Dampferlinien und Agenturen, Post & Telegraph, Banken, Konsulate, Klubs, Kaufläden, Tageszeitungen, Klima, Ärzte, Apotheken, Krankenhäuser, „Bei beschränkter Zeit“*[171] und im beschreibenden Teil Angaben zu Wirtschaft, Geschichte, Geographie, Architektur und anderen entsprechenden Teilthemen.
Dass sich einige der angeführten Routen in späteren Jahren aufgrund einer touristischen „Explosion“ in den 1960 / 70er Jahre teilweise zu touristischen “Trampelpfaden“ entwickeln würden, war damals noch nicht vorauszusehen.

8.4.2. Baedeker: ASIEN: OSTASIEN: SÜDASIEN.1986

Veränderungen in der Präsentation Indiens sind im Vergleich zur Ausgabe aus 1914 nicht zu übersehen.
Schon im allgemeinen Teil ist dies erkennbar. Die Palette ist vielfältiger, was einerseits auf die lange „schöpferische“ Zwangspause, andererseits auf die touristischen Entwicklungen während dieser Zeit zurückzuführen ist. Sie reicht von terrestrischen Themen über geschichtliche, wirtschaftliche und bevölkerungsbezogene bis zur Historie. Bemerkenswert bei dieser Themendifferenzierung ist, dass auch Ressourcen und Umweltprobleme behandelt werden. Informiert wird der Benützer über die Großräume, die Inhalt dieses Reiseführers sind. So ist es auch legitim, dass letztendlich die „Historische Seidenstraße“, die eben diese Regionen durchzieht, als wirtschaftlicher und kulturhistorischer Transportweg in diesen Themenkatalog aufgenommen wurde.
Landesbezogenes Wissenswertes erfährt der Leser in dem beschreibenden Abschnitt „Staaten und Territorien von A – Z“. Jeder der 25 aufgelisteten Nationen sind nochmals Abschnitte wie „Kurzdaten“, „Allgemeines“, „Sehenswertes“ und „Praktische Informationen“ vorangestellt. Hier werden die Aussagen über die geographischen Großräume auf das jeweils zu behandelnde Land fokussiert.
Man sparte auch nicht mit Klischees, die in den Köpfen der Menschen mit Indien in Verbindung gebracht werden:

[171] Ebd. S. 81 ff.

Heilige Kühe wandern unbehelligt durch die Straßen und Gassen der Städte. Wahrsager und Astrologen bieten auf dem Pflaster vor wissenschaftlichen Laboratorien ihre Dienste an.
In Indien leben unvorstellbarer Reichtum und allerbitterste Armut dicht nebeneinander. Indien ist ein ebenso bemerkenswertes Beispiel für soziale Ungerechtigkeit wie für genügsame Lebensfreude.[172]
(Ob das Attribut „genügsam“ in Verbindung mit „Lebensfreude“ glücklich gewählt ist, mag jeder selbst entscheiden.)
Zu Beginn des beschreibenden Abschnittes „Sehenswertes in Indien“ gibt der Verlag Hinweise, aus denen eine Art „versteckte“ Routenvorschläge herausgelesen werden könnten:
Die in diesem Reiseführer ausgewählten und umrissenen Hauptsehenswürdigkeiten in Indien sind weitgehend nach geographischen Gesichtspunkten geordnet und nach Verwaltungsbereichen (Unionsstaaten bzw. Unionsterritorien) untergliedert. Ihre Abfolge beginnt mit der Metropole Delhi und führt von dort zu verschiedenen Zielen im Norden des Landes. Anschließend werden nacheinander der Westen (ausgehend von Bombay), der Süden (ausgehend von Madras) und der Osten (ausgehend von Kalkutta) des indischen Subkontinents sowie zuletzt die Inselgruppen der Andamanen und Nikobaren im Golf von Bengalen behandelt.[173]
Die relativ einfache Erreichbarkeit, direkte Flugverbindungen mit allen Kontinenten, verbunden mit dem Status Landeshauptstadt zu sein und dem daraus resultierenden touristischen Interesse, rechtfertigt offenbar Delhis umfangreichste Behandlung aller angeführten Städte auf sechs Buchseiten und einem in Farbe gehaltenen Stadtplan mit Legende. Seit 1911 (Einweihung 1931) hat diese Stadt diese Position inne, davor gab es seit dem 11. nachchristlichen Jahrhundert schon einzelne Stadtteile unter verschiedenen Bezeichnungen. Der Benutzer dieses Reiseführers erhält eine kurze charakteristische Stadtinformation, Informationen zur Entstehungsgeschichte und Wissenswertes zu New Delhi, zu Old Delhi und zur Umgebung der Stadt. Im Gegensatz dazu muss sich Kalkutta, das damals wie heute die weitaus größere Einwohnerzahl aufweisen konnte, als

[172] Baedekers Allianz-Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. Baedekers Autoführer-Verlag GmbH; Ostfildern-Kemnat bei Stuttgart. 1986-1989. S. 320
[173] Ebd. S. 321

Hauptstadt (1877 – 1912) des ehemaligen Britisch – Indien mit drei Buchseiten, einem in Farbe gehaltenen Stadtplan und einem Farbbild des Victoria Memorials begnügen. Weiter relativ kurz gehaltene Informationen zu den anderen angeführten Städten und ein jeweiliger Stadtplan, sowie Beschreibungen der in den Kardinalrichtungen liegenden Teilbereiche vervollständigen den Abschnitt zu „indischem“ Sehenswertem.

8.4.3. Baedeker: INDIEN. 1997

Ein im Umfang wesentlich erweitertes Informationsvolumen liegt vor. Auf 125 Seiten werden unter „Natur, Kultur, Geschichte“ allgemeine Informationen zu Land und Leuten geboten, wobei einzelne Punkte der bereits genannten Auflistung umbenannt wurden etwa „Naturräume“ oder dazu kamen wie „Berühmte Persönlichkeiten“ und alle Hauptsparten der Kunst. Ergänzt wurden die einzelnen Themenbereiche durch eine große Anzahl von graphischen Darstellungen verschiedenster Art und großteils färbigem Bildmaterial. Diese strukturelle Aufbereitung und die nonverbale Ausstattung zeigen einmal mehr den hervorragenden Stand der technischen Möglichkeiten zur Schaffung eines Reiseführers, aber auch den Stellenwert den Indien als Reiseziel in der touristischen Entwicklung mittlerweile einnimmt. Der Benützer kann sich Basiswissen über den ausgewählten geographischen Raum aneignen oder sich unterwegs an Ort und Stelle informieren.

Abb. 9

Auch bei den Routenvorschlägen sind Umgestaltungen deutlich zu erkennen (Abb.9). Sie bilden vor den alphabetisch aufgelisteten Reisezielen ein eigenes Kapitel. Sechs Routenvorschläge werden angeboten, wobei man sich auf die allgemeinen touristischen Interessensgebiete konzentriert, die sich generell südlich von der Landeshauptstadt New Delhi befinden und wo sich im Laufe

vergangener Jahrzehnte eine gut strukturierte touristische Infrastruktur entwickelt hat. Ebenso wichtig dazu ist ein effizientes Transportsystem, das dem Reisenden eine uneingeschränkte Mobilität innerhalb des zu bereisenden Zielgebietes garantiert. So kann er zwischen mehrwöchigen „Mammutprogrammen“ und kürzeren Touren, die nur einen bestimmten Teil des Landes abdecken, wählen. *Die Hinweise in der Marginalspalte geben einen Überblick über den Routenverlauf. Innerhalb der aufgeführten Routen erscheinen Orte, die bei den „Reisezielen von A bis Z“ mit einem Hauptstichwort genannt sind, in* ***halbfetter*** *Schrift.*[174]

Dass in den letzten beinahe zwei Jahrzehnten Routen aufgrund von Interessen der Reisenden geändert wurden oder sich neue herauskristallisiert haben, wurde von der Tourismusindustrie aufgenommen und entsprechend weiter verfolgt. Das ist umso verständlicher, wenn man sich vor Augen hält, dass sich die Gesamtbesucherzahl in Indien von 800.150 im Jahr 1980 auf 2.374.094 (1997) erhöht hat. [175]

Die Reiseziele orientieren sich – wie im Vorläuferband – ebenfalls nach den Hauptrichtungen ergänzt durch „Zentralindien“. Innerhalb dieser Kapitel erfolgt dann eine alphabetische Auflistung der verschiedenen Reiseziele. Weiters wird dem Leser mittels einer graphischen Darstellung die geographische Lage des jeweiligen Landesabschnittes klargemacht. Ebenso werden die Bundesstaaten und Unionsterritorien, die eben diesen geographischen Raum bilden, genannt.

Auch hier wurden Informationen zum Naturraum, zur Wirtschaft, zur Geschichte und zu den Sehenswürdigkeiten, den einzelnen Landesteilen vorangestellt, ehe zu den beschreibenden Ausführungen, nach dem Alphabet geordnet, übergegangen wird. Die Hinweise in der Marginalspalte wurden im gesamten Abschnitt „Reiseziele von A – Z“ beibehalten.

Der analytische Vergleich dieses Abschnittes der untersuchten Reiseführer zeigt die im Laufe mehrerer Jahrzehnte unternommenen Versuche, den Ansprüchen konventioneller Reiseführer auf totale Information (*Land und Leute, Geschichte und Gegenwart, Kultur und Gesellschaft, Politik und*

[174] Baedeker: Indien.1997. S. 136
[175] INDIA FACTS In: Know India. Indisches Fremdenverkehrsamt. Frankfurt 1998. Facts 7.

Wirtschaft,[176]) und der zunehmenden Strukturierung einzelner Themenbereiche zu entsprechen. Diese immer umfassendere Behandlung schlug sich auch in einem stetig größer werdenden Seitenvolumen zu Buche.

8.4.4. Sehenswürdigkeiten und Besternung an Beispielen der Primärliteratur

Da Baedeker-Reiseführer als konventionelle Reiseführer mit dem Anspruch einer totalen Information auf allen kulturellen Ebenen anzusehen sind, erwartet der Leser eine wirklichkeitsgetreue Darstellung einer Sehenswürdigkeit, eines Stadtteiles, einer Landschaft oder deren Besonderheit. Dass dabei eine Vorauswahl von Bewegungsräumen und Sehenswürdigkeiten durch Autoren getroffen wird, scheint unvermeidlich. Der Benutzer hat Gelegenheit zur Erstellung eines eigenen Vorstellungsraumes und dem Reisenden soll das Erkennen in natura verbürgt werden. Die Übernahme des Murrayschen „Sternchensystems", er war der erste, der Sehenswertes in dieser Form differenzierte, ermöglicht eine Abgrenzung und Reihung. Pretzel spricht dabei von einem *außersprachlichen Mittel der Klassifizierung*[177].
Die Autoren implizieren bereits durch die Wortwahl in der Beschreibung den Wert eines Gegenstandes, einer Landschaft für die Betrachtung[178] und versuchen *mit Hilfe eines Sternchensystems alles Wissenswerte vorzustellen,* um so *die Vorstellung einer ganzheitlichen und autonomen Reiseerfahrung* [179] zu veranschaulichen.
Dem Leser wird schon im Vorfeld einer Reise durch eine festgelegte Routenvorwahl ein Bewegungsraum vorgegeben. Er bewegt sich so zu sagen auf vorgezeichneten Pfaden.
Es ist nicht zu leugnen, dass sich weltweit Sehenswürdigkeiten orten lassen, die bei einem Besuch des jeweiligen Landes so etwas wie ein touristisches Pflichtprogramm darstellen.
Die Besternung sehenswerter Objekte in den Baedekerausgaben seit 1846 führt zur Frage nach der Wertigkeit von Sehenswürdigkeiten.

[176] Fendl, Elisabeth , Löffler, Klara: „Man sieht nur, was man weiß". In: Kramer, Dieter, Lutz, Ronald (Hg.): Tourismus – Kultur. Kultur - Tourismus. S. 55 - 77
[177] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19.und 20. Jahrhundert. 1995. S 134
[178].Ebd. S. 78
[179] Fendl, Elisabeth, Löffler, Klara: „Man sieht nur, was man weiß." In: Kramer, Dieter, Lutz, Ronald (Hg.):Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. S.7

Asmodi führt aus, dass der Tourismus *in der „sight", der Sehenswürdigkeit, einen genormten Bestandteil*[180] hat. Es kommt daher auf die touristische Sicht an, ob dieser „genormte Bestandteil" mehr, weniger oder eher gar nicht hervorgehoben wird, wie bei reinen Strand –, Sport – oder Abenteuerurlauben. Konventionelle Reiseführer verfolgen die auf Tradition beruhende Linie der Präsentation von Sehenswürdigkeiten, in einer Vorselektion festgelegt, basierend auf einer ebenfalls festgelegten Routenwahl. Die Abfolge der erstellten Reiseprogramme ergeben sich hauptsächlich in den Besuchen von Sehenswürdigkeiten, unterbrochen durch entsprechende An – und Abreisen zu und von diesen.

Was zu folgenden Fragen führt:

Was sind Sehenswürdigkeiten?

Welche Vorsaussetzungen sind notwendig, um diesen Status zu bekommen?

Wer trifft die Auswahl?

Nach Müllenmeister sind Sehenswürdigkeiten *kulturelle oder natürliche Monumente, die als bedeutend, aufsehenerregend und eindrucksvoll gelten und über einen entsprechenden Bekanntheitsgrad verfügen.*[181]

Individualität an Vorlieben und Interessen der Reisenden zum Trotz werden „Einstiegsprogramme" zu verschiedenen Destinationen von Veranstaltern angeboten und die Besucher, meistens mit einem entsprechenden gedruckten Reiseführer ausgestattet, auf einen „Pflichtparcour" zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten geschickt. Offenbar liegt hier bei den Verantwortlichen eine übereinstimmende Meinung vor, was als Sehenswürdigkeit gilt. Folge–und Spezialprogramme heben dann den Reisenden in einen „höheren" touristischen Rang.

Ein unverzichtbares Kriterium klassischer Sehenswürdigkeiten ist nach Müllenmeister *ein ehrwürdiges Alter.*[182] Sakrale Bauwerke (Kirchen Kathedralen, Tempel, Pagoden, etc.), profane Bauwerke (Schlösser,

---

[180] Asmodi, Katja: Eine Theorie des Tourismus - die Enzensberger Studie. In: Hahn, Kugelmann (Hg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie….S.585

[181] Müllenmeister, Hans Martin: Studienreisen: Vermarktung des kulturellen Erbes. In: Becker, Christoph Steinecke, Albrecht (Hg.): Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen? ETI – Studien; Band 2; EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT GMBH an der Universität Trier. Trier 1993. S. 147

[182] Ebd. S. 148

Burgen, Häuser, etc.) und besondere Grabbauten erfüllen meistens diese Voraussetzungen. Ebenso gehören auch besondere Landschaften und ebensolche Naturphänomene, laut Müllenmeister, zu dem „erlauchten“ Kreis der Sehenswürdigkeiten. Wer kennt nicht die zahllosen, filmisch oder fotografisch festgehaltenen Sonnenauf- und -untergänge.

Werke der Technik haben nur dann eine Chance, wenn sie soviel rostige Patina angesetzt haben wie der Eiffelturm.[183] Auch aus der Norm fallende Bauwerke wie besonders hohe Wolkenkratzer, höchste Gebäude generell und ähnliches, können zum erweiterten Kreis der Sehenswürdigkeiten gezählt werden.

Eine andere Definition für Sehenswürdigkeiten von Lauterbach weist diese als *Objekte* aus, *die es wert sind, angeschaut zu werden. Sie stehen damit im krassen Gegensatz zur trivialen Mehrheit der gemeinen Objekte, die keines Blickes würdig scheinen. Sie sind herausgehoben aus der uniformen Menge, bestrahlt vom Licht des öffentlichen Interesses; sie sind Berggipfel über den Niederungen der Alltäglichkeiten, die niemand wahrnimmt, eine bewunderte Elite. Sie wirken meist immer glanzvoll, würdig und unumstritten und von Zweifeln nicht angenagt. Wer würde es wagen, sie in Frage zu stellen?*[184]

Demnach wären Sehenswürdigkeiten eine bewunderte Elite, die mit dem Touch des Unantastbaren ausgestattet und über jede Kritik erhaben sind. Dies trifft ohne Zweifel für Objekte zu, deren Entstehungszeit Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende zurückliegen, und die ihre Bedeutung durch ebenso lange Bewunderung erfahren haben. Sie wurden im Laufe der Jahre in den „kulturellen Olymp“ gehoben und niemand würde sie in Frage stellen.

Trotz genereller Zustimmung weist Lauterbach jedoch auf den Umstand hin, dass es *besonders Autoren und Autorinnen von* sogenannten *alternativen Reiseführern* [sind], *die mehr oder weniger konsequent versuchen, gar keine oder andere als die herkömmlichen eingeführten Sehenswürdigkeiten an den Mann zu bringen.*[185]

Nun zur Frage der (ihrer) Entstehung?

---

[183] Ebd. S. 148

[184] Lauterbach, Burkhart: Thesen zur kulturwissenschaftlichen Reiseführer – Forschung. In: Kramer, Dieter – Lutz, Ronald (Hg.): Reisen und Alltag. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung. S. 55 – 69

[185] Ebd. S. 56

Müllenmeister meint zur Art der Entstehung von Sehenswürdigkeiten, dass es nicht von Bedeutung sei, ob sie gemacht, entdeckt, entwickelt, ausgegraben oder aufgefunden würden.[186]

Das von Dean MacCannell entwickeltes *Fünf – Phasen – Modell der sogenannten „sight sacralization", der Installierung einer Sehenswürdigkeit also,* könnte für so einen Prozess des „Machens" herangezogen werden. Die einzelnen Phasen benennt er: *naming phase, framing and elevation phase, enshrinement, mechanical reproduction, sozial reproduction*[187]

Dazu illustrierend der „Weg des Eiffelturmes zur Sehenswürdigkeit". Für Köhler setzt sich dieser Weg aus fünf Phasen zusammen. Am Anfang steht die *Entscheidung für den Turmbau aus Anlaß der Pariser Weltausstellung 1889 und die Benennung des Turmes.*[188] Dann erfolgt die *Festlegung des Baugrundstückes, Aushebung der Baugrube, eigentliche Bautätigkeit.*[189] Nachfolgend dann *Einzäunung* [und] *Errichtung des Turmes und der Gebäude für die Weltausstellung. Souveniers (Postkarten, Fotos, Modelle) des Eiffelturmes werden hergestellt und verkauft*[190] ist Phase vier und schließlich als letzte und fünfte Phase die *Befragung der im Umfeld wohnenden Anwohner zur Nähe des Turmes und seine Verwendung als Orientierungshilfe.*[191]

Eine andere Variante der „gemachten" Sehenswürdigkeiten wäre nach Lauterbach die Möglichkeit der Erhebung eines Objektes in den Rang einer Sehenswürdigkeit durch stetiges, touristisches Interesse, wie etwa so genannte „Industrieleichen" im Sinn stillgelegter Industriebauten oder *Örtlichkeiten, an denen sich Menschen mit tendenziell vom Mittelmaß abweichendem Verhalten versammeln.*[192]

Wie bereits erwähnt versieht der Baedeker–Verlag seine Reiseführer mit einem Besternungssystem. Es werden Sternchen für angeführte Sehenswürdigkeiten vergeben, die dadurch hervorgehoben werden und mit

[186] Ebd. S. 56
[187] Ebd. S. 57
[188] Ebd. S. 57
[189] Ebd. S. 57
[190] Ebd. S. 57
[191] Ebd. S. 57
[192] Ebd. S. 58

einem Stern (*) zu *besonders Beachtenswertem* werden oder mit zwei Sternen(**) versehen, *einzigartige Sehenswürdigkeiten*[193] darstellen.

Erstmals wurde auf der Rückseite der ersten Umschlagseite des Baedeker Allianz-Reiseführers „Indien"(1997) eine Liste von Reisezielen erstellt, die mit einem oder zwei Sternen versehen wurden. Eine mögliche Orientierungshilfe für den weiteren Gebrauch dieses Mediums.

Bestätigend ist unter „Baedeker online" auf der Homepage des Verlages („Baedeker Allianz–Reiseführer: „Wir über uns") zu lesen:

*Damit Sie die „Highlights" Ihres Reiseziels nicht versäumen, verweisen die bereits 1846 von Verlagsgründer Karl Baedeker eingeführten Baedeker–Sterne auf besonders Beachtenswertes. Höheres Lob als zwei ** Sternchen hat Baedeker nicht zu vergeben.*[194]

Wie aus den untersuchten Reiseführern ersehen werden kann, ist die *individuelle Einschätzung*[195] bei dieser Art von Bewertung sehr mit dem jeweiligen Zeitgeschmack verknüpft und *die beliebten Sternchen im Reiseführer eignen sich sogar ganz besonders, auf einfache Weise leichte Verschiebungen der Bewertungsschwerpunkte vorzunehmen.* [196] Es wird eine von Baedeker vorgegebene Rangliste der Sehenswürdigkeiten erstellt. Dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechend ist bei der Vergabe der Asterisken bei denselben Sehenswürdigkeiten in den drei ausgewählten Reiseführern zu „Indien" ein Auf und Ab in der Bewertung festzustellen.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Ausgaben, ist im „Indien" - Baedeker aus 1914, obwohl in Verwendung, kein Hinweis auf eine Besternung zu finden, worauf schon in einem vorherigen Kapitel verwiesen wurde. Einige Beispiele sollen die vorigen Ausführungen belegen.

Mit höchsten Ehren für eine Sehenswürdigkeit bedacht, ist in allen drei Reiseführern das Taj Mahal (Agra) mit zwei Sternen. Gerade hier treffen weitere von Müllenmeister ins Treffen geführte Merkmale für eine Sehenswürdigkeit zu, die in diesem Zusammenhang kaum Beachtung finden und als örtliche Gegebenheit angesehen werden. So ist die

[193] Baedekers Allianz – Reiseführer: Asien. Ostasien. Südasien. Mairs Geographischer Verlag GmbH&Co.; Ostfildern – Kemnat bei Stuttgart. Laufzeit: 1986 – 1989. S. 5
[194] www.baedeker online.com
[195] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. 1995. S. 135
[196] Ebd. S. 135

Wertigkeit von Sehenswürdigkeiten auch *an der Größe der Parkplätze, am Gedränge vor dem Einlaß und am geschäftlichen Erfolg der umliegenden Souveniergeschäfte*[197] nachzuvollziehen. Ergänzend wäre noch ein weiteres Kennzeichen, die Anzahl der anwesenden „fliegenden“ Händler und der „Schlepper“, deren Zugriffen sich der Reisende nur mit Mühe entziehen kann.

Eine Aufwertung erfuhr die Jama Masjid, die Grosse Freitagsmoschee, in Neu Delhi. 1914 noch mit einem Stern versehen, gab es zirka 70 Jahre später und in den 1990er einen mehr. Ein Aufstieg in die Liga des „besonders Beachtenswerten“ hat wahrscheinlich den Grund darin, dass sich durch den aufkommenden Reiseboom in Asien diese Moschee, die flächenmäßig größte des Kontinents, immer mehr touristischen Zuspruchs erfreute. Entsprechend der Ansicht Lauterbachs, könnte es daher das „stetige, touristische Interesse“ gewesen sein, das die zuständigen Verantwortlichen bei Baedeker zu diesem Schritt veranlasste.

Müllenmeister sprach vom „ehrwürdigen“ Alter bei einer unverzichtbaren Klassifizierung für eine klassische Sehenswürdigkeit. Weiters spricht er die Attribute, bedeutend, Aufsehen erregend, eindrucksvoll, für eine solche an und zusätzlich sollte noch ein entsprechender Bekanntheitsgrad vorhanden sein. All das trifft auf Varanasi, die ursprüngliche Bezeichnung der englischen Kolonialmacht für diese Stadt war Benares, am Ganges gelegen, zu. Es ist nicht die Stadt das Besondere, es ist die Spiritualität des Flusses, und es sind die „Ghats“, die Plätze der Hindus für rituelles Bäder, deren Gesamtheit über die Jahre immer zwei Sterne zuerkannt wurden.

Historisch verbürgt nehmen dort seit mehr als 4000 Jahren jeden Tag zahllose Pilgerscharen die rituellen Waschungen vor; auch Kremationen werden an bestimmten Plätzen durchgeführt. Es ist das höchste für einen Hindu dort zu baden oder zu sterben. Aus moderner Sicht könnte man durchaus von einer Art „Pilgerreise“ mit extrem langer Tradition sprechen. Die bedeutende Attraktivität für den Tourismus wurde hier natürlich sofort erkannt und seit dem Einsetzen des Massentourismus werden riesige Touristenströme dorthin kanalisiert.

[197] Müllenweister, Hans Martin: Studienreisen: Vermarktung des kulturellen Erbes. S.150

Die Pilgerscharen, bei den von tiefer Religiosität getragenen Handlungen vom Ufer oder von einem Boot aus, zu filmen oder zu fotografieren, grenzt beinahe an touristischen Voyeurismus. Dass der Mensch zum unfreiwilligen Schauobjekt degradiert wird, ist nicht nur im speziellen Fall zu kritisieren.
Der Weg zu den Schauplätzen wird vorgegeben und ist, abhängig von der Aufenthaltsdauer der Besucher, durch die empfohlenen Wegstrecken definiert. Das entspricht einerseits der Ratgeberfunktion, die von dieser Literaturgattung erwartet wird, andererseits werden *den Reisenden keine größeren Entscheidungs- und Handlungsspielräume offengelassen.*[198]
Der interessierte Bildungstourist ist dadurch in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt; weil er sich gleichsam „ferngelenkt" fühlen muss.
Barthes kritisiert, *die Auswahl der Denkmäler beseitigt die Wirklichkeit der Erde und zugleich die der Menschen, sie berücksichtigt nichts Gegenwärtiges, das heißt Geschichtliches, und dadurch wird das Denkmal selbst unentzifferbar und somit stumpfsinnig.*[199] Der Mensch, meint er, ist in den Hintergrund gedrängt. Die Auswahl der Sehenswürdigkeiten scheint zu einer „Entmenschlichung" der dargestellten Wirklichkeit zu führen.
Trotz vorhandener Kritik hat das „Sternchen–System" auf der Informationsebene durchaus seine Berechtigung. Auch in Reiseführern anderer Verlage ist ein Auswahlsystem durch Vergabe von Sternchen in Verwendung.
Die im Vorfeld angesprochene Frage der Auswahl von Sehenswürdigkeiten ist in erster Linie von dem Verlagsprogramm abhängig. Bei konservativen Reiseführern wird, wie bereits angeführt, hauptsächlich auf die Darstellung der Sehenswürdigkeiten das Hauptaugenmerk gelegt.

8.4.5. Baedeker: „Specials"

Unter http://www.baedeker.com findet sich im Abschnitt „über uns" folgender Hinweis zu den „Specials": *Außergewöhnliches, Typisches,*

---

[198] Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist–Raumbilder und Routen. Der Beitrag der Reiseliteratur–des modernen Reisehandbuches–zur Normung, Montage und Serienfertigung des Tourismus. Das Fallbeispiel, der Kanarischen Insel Fuerteventura. Univ.-Wien.1994. S. 83
[199] Barthes, Roland: Der „Blaue Führer" in: Mythen des Alltags. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1964. S. 61

Amüsantes, Ausgefallenes, Wissenswertes und Interessantes über ihr Reiseziel entdecken Sie in den Beadeker–Specials.[200]

Vor 1979 wurden sie noch nicht angedacht und seither ist vom Verlag kontinuierlich *an den inhaltlichen und optischen Verbesserungen der Bücher gearbeitet worden*[201]*.* Eben diese Baedeker Specials stellen eine Neuerung dar. In der Indien–Ausgabe 1986 noch nicht vorkommend, sind sie 1997 im entsprechenden Allianz–Reiseführer elffach vertreten. Sie können als Ergänzung zu den, mittlerweile im Gegensatz zu früher, eher auf Sachlichkeit beschränkten, beschreibenden Texten angesehen werden. Themen werden aufgegriffen, die dem Leser Hintergrundinformationen liefern, aber auch grundlegende Abhandlungen zu besonderen Themen werden angeboten. Sie wurden in dem Baedeker–Reiseführer „Indien" aus dem Jahr 1997 erstmals im entsprechenden Kontext platziert.

Informationen werden in den Specials konzentriert dargeboten, ohne den Benutzer in lange Leseprozesse zu verstricken; quasi als punktuelle Informationsquelle.

In dem Special „Natur zwischen Verehrung und Zerstörung" werden Gedanken zum Umweltschutz angesprochen, in „Traumfabrik Bollywood" die Filmindustrie, „Erotik aus Stein" zeigt, was vom Blickpunkt des Kunsthistorischen beachtenswert ist. Ein Special ist einer Persönlichkeit gewidmet, an der sich die Geister scheiden: „Bandit Queen". *Phoolan Devi, die „Blumengöttin" und Indiens bekannteste Banditin, stammt aus einem kleinen Dorf in Uttar Pradesh. Als* eine Art weiblicher Robin Hood hatte sie und ihre Banden es Anfang der 1980er Jahre besonders auf die besitzenden Landlords abgesehen. Nach ihrer Kapitulation und langjährigen Aufenthalten in verschiedenen indischen Gefängnissen schaffte sie den Sprung auf die Leinwand (u. a. „Bandit Queen"), in die Literatur, ihre Lebensgeschichte bot sich nahezu an, und sogar ins indische Parlament. Besonders von den indischen Frauen wird ihr große Verehrung entgegengebracht. an

Schließlich bekommt der Leser unter „Küche, Curries, Köstlichkeiten" eine Einblick in die Gewürzwelt und erfährt die Erkenntnis, dass zwischen Curry

[200] http://www.baedeker.com
[201] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Verlag Karl Baedeker. 1998. S. 72

und Curry große Unterschiede sein können. Fertig gemischtes Curry, wie in unseren Breiten erhältlich, ruft bei indischen Frauen höchstes Mitleid hervor. Typisch indische Gerichte werden vorgestellt. Eingedenk der Tatsache, dass das Interesse an fremdländischen Speisen durch intensive Reisetätigkeit in den vergangenen Jahren über die Küche klassischer am Mittelmeer gelegener Urlaubsländer, hinaus gegangen ist. Die große Zahl indischer Restaurants hierzulande ermöglicht es beispielsweise, Erlebtes zumindest kulinarisch zu vertiefen und sich angenehmen Erinnerungen hinzugeben.

Im Special „Der Heilige Fluß“ kann der Leser die religiöse Bedeutung der Gewässer in Indien erkennen und bekommt so einen Einblick über den Stellenwert der Religionen, insbesondere des Hinduismus.

In religiöse Richtung geht auch das Special „Herr der Hindernisse“. Über die Schiene der indischen Elefanten wird der interessierte Reisende zu einer der beliebtesten und populärsten Gottheiten Indiens geführt; zu Ganesh, der elefantenköpfigen Gottheit. *Ganesha ist der lebensfrohe Gott des Wohlstandes und des Wissens…*[202] unter einem anderen gebräuchlichen Name ist er „Vinayak“. Vinayak bedeutet „Hindernis“ und in weiterem Sinn „Entferner von Hindernissen“. Der Grund seiner großen Beliebtheit ist also leicht nachvollziehbar.

Im Special: „Heimwehland der deutschen Seele“ heißt es einleitend: *Wohl kein Land außerhalb Europas hat den Geist und die Phantasie westlicher Gemüter so berührt wie Indien. Seit vielen Generationen pilgern sie dahin: Wissenshungrige und wahrheitsdurstige, Gottessucher und Gotteszweifler, Konsumgesättigte, Abenteurer und Touristen.*[203]

Stellvertretend für die Philosophen, Indologen und Schriftsteller seien Hermann Hesse (Er bereiste 1911 Ceylon, das damals zum Subkontinent gezählt wurde.), Stefan Zweig, Waldemar Bonsels und nicht zuletzt Günter Grass erwähnt. Hesses „Siddharta“ war nicht nur in den 1960er Jahren zu Zeiten der Hippies ein Kultbuch.

Wie treffend schreibt Hesse nach seiner Indienreise 1925:

---

[202] Sympathie-Magazin Nr.:12: Indien verstehen 1984 by Studienkreis für Tourismus e. V., Starnberg. S. 25

[203] Baedeker Allianz-Reiseführer: Indien. 1997. S. 126

„Wer nicht nur mit den Augen, sondern mit der Seele in Indien gewesen ist, dem bleibt es ein Heimwehland, an welches jedes leiseste Zeichen ihn mahnend erinnert.“[204]

Weitere Specials sind „Indiens Dörfer“, „Diwali, Dussera, Holi,...“ und „Reisen wie ein Maharaja“.

8. 5. AUS DEN BESCHREIBENDEN ABSCHNITTEN DER REISEFÜHRER

Eine Aufgabe des Reiseführers ist es, eine Begleitfunktion durch das Unbekannte zu geben, wobei es die Aufgabe des Autors ist, durch entsprechende Formulierungen den Leser auf einer Informationsebene zu leiten. Pretzel spricht von Markierungen, die auf diesem Weg gesetzt werden und zwar in einer räumlichen und in einer zeitlichen Dimension. Der Reisende, oft durch das allgemeine „man“ entpersonifiziert, befindet sich auf einem gleichsam „vorbestimmten“ Weg, auf dem er sich mit Hilfe des Reiseführers fortbewegt. Er tätigt eine *Handlung, die sich aber nur in der Vorstellung des Autors abspielt, der diesen Handlungsablauf lediglich konstruiert, um seinem Leser das Nachvollziehen zu ermöglichen.*[205] Die Orientierung in dieser räumlichen Dimension erfolgt, *anhand von Nennung und Beschreibung vorhandener Bauwerk am Wege und auch anhand der Natur, Bäume und Büsche*[206]*.* Die zeitliche Dimension wird durch die Angabe von Wegzeiten oder durch Zeitangaben zur Absolvierung von Wegstrecken ausgedrückt.

Am linken Ufer (des Jamunaflusses; Anm. d. Verf.) folgt man, beim Güterbahnhof des East Indian Railway vorüber, der Straße der Mühlsteinmacher und erreicht in 5 M i n. l. den Eingang zum Grabmal des Itimad-du-daula.[207]

Die Baedeker – Ausgaben aus dem 19. Jahrhundert wieder spiegeln einen romantisierenden Schreibstil, wie aus einigen Textproben ersichtlich ist:

---

[204] Sympathie-Magazin: 12: Indien verstehen. 1984 by Studienkreis für Tourismus e. C.; Starnberg. S. 20

[205].Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 75

[206].Ebd. S. 75

[207] Baedeker: Indien. 1914. S. 166

„Rheinreise“ von Basel bis Düsseldorf, 6. verbesserte und vermehrte Auflage der Klein’schen Rheinreise, bearbeitet von K. Bädeker, bei Karl Bädeker, Koblenz

In den frühen Baedeker–Ausgaben wird viel getan, um den Erwartungen des Reisepublikums zu entsprechen. Sicherlich handelt es sich hierbei aber nicht um die Absicht der Autoren spezielle Formen der Darstellung zu wählen um seine Leser zu befriedigen, sondern einfach um den Geschmack der Zeit, der die heute üblichen Sachtexte noch nicht kennt.[208]

„Das Rheintal verengt sich unterhalb Bingen ganz plötzlich. Rechts und links steigen hohe Gebirge auf. Der Fluß hat sich vor undenklich langer Zeit aus dem Rheingauer See einen Durchbruch gebildet.“ (Baedeker 1849, S 188/189)[209]

„[...] Asmannshausen gegenüber, schweben 250 F. über dem Rhein die Türme und Zinnen der Burg ***Rheinstein*** *über der Landstraße, die kaum Raum genug behält, sich unten am Fuße derselben vorbeizuwinden.“* (Baedeker 1849, S 191)[210]

„ Von einer Anhöhe blicken die Trümmer des Schlosses ***Reichstein*** *auf die Clemenskirche herab.“* (Baedeker 1849, S 192)[211]

Sicherlich blicken die Trümmer der Ruine nicht,.....; die Türme der Burg Schweben nicht,.....; das Rheintal verengt sich nicht ganz plötzlich.....

Die Mittel der Beschreibung sind in diesen Beispielen die Personifizierung und dadurch Emotionalisierung. Die Sehenswürdigkeiten übernehmen in der Beschreibung eine aktive Rolle, sie werden vermenschlicht.....

Diese Art der Darstellung erzeugt eine gewisse Dramatik und verringert die Distanz zwischen dem Beschriebenen und dem Reisenden, dessen Reiseerlebnis eben daraus besteht, sich in diese uralte Welt mit den auf ihn blickenden Ruinen und über ihm schwebenden Türmen versetzen zu lassen. Insofern schreibt Karl Baedeker in seiner Zeit durchaus zielgruppengerecht[212]

Er kreiert eine Landschaft verbal vor den Augen des Lesers, ähnlich einem Maler. Diese Art der Formulierung lässt sich noch in den Anfängen des 20. Jahrhunderts finden. Der Leser fühlt sich bei der Lektüre des Baedeker „Ägypten“ (1906) wie an Bord einer Dhau, die auf dem Nil nach Luxor segelt:

Am linken Ufer erheben sich hohe steile Kalkberge; davor ein Stück Fruchtland. Das rechte Ufer ist flacher, das arabische Gebirge tritt zurück. Bevor man die Stelle erreicht, wo die westliche Kette eine lange bogenförmige Felsmasse dem Strome zuschickt, erblickt man links zunächst

[208] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 80
[209] In: Pretzel, Ulrike: Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 80
[210] In: Ebd. S. 80
[211] In: Ebd. S. 80
[212] Nach Pretzel, U.: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 80/81

den großen Obelisken, dann die von Palmen halb verdeckten Pylonen des Tempels von Karnak. Wo sich das schroffe Profil des felsigen Ausläufers der Westberge auflöst und an seinem Fuße neue Bildungen sichtbar geworden sind, erscheint südöstlich in der Ferne Karnak.[213]

Neugierde wird mit dieser Art der beschreibenden Schilderung geweckt und dem Wunsch nach einem romantischen Naturerlebnis entsprochen. Die Voraussetzung für ein erbauliches, genussvolles Reiseerlebnis verspricht nachfolgendes Beispiel:

Das breite Fruchtland zu beiden Seiten des hier drei Inseln umspülenden Nils ist von Höhenzügen begrenzt, die namentlich im Osten, wo sie weiter zurück treten, von schöngeformten Gipfeln überragt werden. Grüne Saaten und Palmen überall, wo die Wüste aufhört, der glänzende Sonnenschein, der meist auch in winterlicher Zeit alles umfängt, die herrliche Morgen- und Abendbeleuchtung lassen die Stätte des alten Theben wie ein Wunderland erscheinen, auf welches das Füllhorn der Natur unerschöpfliche Gaben der Fruchtbarkeit herniedergießt.[214]

Der Autor will dem Leser ein „perfektes" Landschaftserlebnis präsentieren. In der menschlichen Vorstellung drückt der Ausdruck „Füllhorn" großen Überfluss und Vollkommenheit aus; schwer überbietbar. Was kann schöner sein?

Ähnliches aus dem Band „Die Schweiz" aus 1905 in seiner einunddreißigsten Auflage. Die *„Schweiz" – Karl Baedekers Lieblingskind*[215] erschien erstmals 1844 und *erfuhr bis 1937 allein 39 Neubearbeitungen.*[216]

*Der **Rheinfall der mächtigste Wasserfall in Mitteleuropa, vom Volk „der Laufen" genannt, stürzt in drei Hauptfällen über eine Kalksteinbank, aus der vier hohe, zum Teil mit Gebüsch bewachsene Felsen hervorstehen, überragt von dem am l. Ufer auf bewaldeter Höhe gelegenen Schloß Laufen……..Im Juni und Juli ist infolge der Schneeschmelze im Hochgebirge der Fluß am wasserreichsten. Vor 8 Uhr vorm. und nach 3 Uhr nachm. Bilden sich bei Sonnenschein in den aufsteigenden silberhellen Staubwolken zahllose Regenbögen. Auch bei Mondbeleuchtung macht das großartige* Schauspiel *einen wunderbaren Eindruck.*[217])

Die Sehnsucht nach dem Fremden, nach dem Exotischen, zog auch zahlreiche Schriftsteller aus dem deutschsprachigen Raum Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu fernen Zielen. Indien entwickelte eine starke Anziehungskraft und es war *die Faszination durch das Fremde, die Hinneigung zu ihm und der Versuch seiner Aneignung*[218] , das die Menschen anzog. So auch Waldemar Bonsels. Sein Buch „Indienfahrt" stellt *die erfolgreichste Reisebeschreibung der*

[213] Baedeker, Karl: Ägypten und der Sudan. Verlag von Karl Baedeker. Leipzig 1906.S. 238
[214] Ebd. S. 240
[215] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke. Verlag Karl Baedeker. 1998.S.32
[216] Ebd.S.32
[217] Baedeker: Die Schweiz .Verlag Karl Baedeker; Leipzig 1905. S. 33/34
[218] Reif, Wolfgang: Exotismus im Reisebericht des frühen 20. Jahrhunderts. In: Brenner, J. Peter, (Hg): Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Frankfurt: Suhrkamp; 1989. S.436

deutschen Literatur im 20. Jahrhundert[219] dar. Bemerkenswert gegenüber anderen Autoren ist die Tatsache, dass er nach Beendigung seines etwa einjährigen Aufenthaltes in Indien mehrere Jahre verstreichen ließ, ehe er seine Gedanken zu Papier brachte und sich dabei auch nur auf einen Teil seiner Reiseerfahrungen beschränkte. *Bonsel will nicht über eine Reise berichten, sondern über einen Prozeß der Selbstfindung, der mit den Reisen der Jugendzeit begann und nun aus der Rückschau des mittleren Alters literarisch gestaltet wird…. Der Prozeß der Selbstfindung in der Begegnung mit Indien bedingt einen romanhaften Aufbau der Reisebeschreibung.*[220] Es gelingt ihm das Fremdartige dieses Landes facettenreich darzustellen. *Eine lyrisch weiche Sprache kennzeichnet den Stil des Buches.*[221]

Ehe die Morgendämmerung hereinbrach, trieb es mich hinaus, um den stillen Kampf der roten Morgensonne mit dem grünlichen Silberlicht des Mondes zu sehen. Oft sah ich die einsamen, hohen Palmen am Meer auf der einen Seite in rote Glut getaucht, während die andere noch die silbernen Wahrzeichen des Mondlichts trug, aus dessen kaltem Leuchten sie langsam im Morgenwind zu erwachen schienen. In solcher Licht- und Farbenpracht standen sie gegen das bewegte Meer, dessen Stimmen den heraufeilenden Tag begrüßten.[222]

Kaum dass die ferne Fläche des Meeres sich im Dämmern silbern färbte, als ich auch schon mein Lager verließ, um die kühlsten Stunden nicht zu verpassen. Ich sah diesen blassen Himmelsschein wie er sich vor der vergitterten Öffnung meines Fensters matt und glanzlos abhob, nur wenig vom Licht des Mondes unterschieden und vom ersten Ruf der Raubvögel erfüllt, die weit hinter mir, schon im hellen Licht, um die Felsen kreisten.[223]

Die brodelnde Finsternis des heißen Urwalds umdunkelte meine überwachen Sinne, wie im Taumel einer nahenden Ohnmacht, und meine armen Gedanken huschten wie blasse Irrlichter darüber hin. ……. Aber der Traum, mit welchem ich im Morgenlicht erwachte, war leicht und lieblich, als belohnte ein gnädiger Geist die Bedrängnis meiner Gedanken mit einer frohen Zusicherung. Es ergeht und Irdischen oft so, dass sich der Wechsel und Ausgleich von Finsternis zum Licht mit dem Wechsel von Schlafen und Wachen vollzieht, oder bisweilen wohl auch umgekehrt, als läge die Absicht, zu schlichten und zu besänftigen, im natürlichen Wandel unserer Zustände.[224]

Die Tatsache, dass *Bonsel`s Buch voll im Trend einer regelrechten Indien-Mode*[225] war, zeigt auch das Folgende auf. *Neben der Südsee war Indien seit Jahren vor dem Weltkrieg zum bevorzugten Wunschtraum eines*

[219] Ebd. S.443
[220] Ebd. S.443
[221] Ebd. S.444
[222] Bonsels, Waldemar: Indienfahrt. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1918. S. 29
[223] Ebd. S.125
[224] Ebd. S.167
[225] Reif, Wolfgang: Exotismus im Reisebericht…In: Brenner, J.Peter (Hg.):Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur..

neuromantischen und expressionistischen Exotismus geworden, und es ist wohl Bonsels` Verdienst, den indischen Sehnsüchten eines bürgerlichen Massenpublikums voll entsprochen zu haben.[226]

Bei manchen Textpassagen der erstmals 1914 aufgelegten Baedeker – Ausgabe über „Indien", erscheint die Absicht der Autoren einer verbalen Bildgestaltung trotz schon gegenläufigem Trend noch erkennbar.

Zur Veranschaulichung Textpassagen am Beispiel **Benares (Varanasi),** einer der ältesten bewohnten Städte dieser Erde (Baedeker: Indien. 1914):

Aus allen Teilen Indiens strömen die Pilger nach der heiligen Stadt, jährlich etwa eine Million. Sie baden im Ganges, dessen Fluten hier, wo der Strom in nordwärts gewandtem Bogen seinen Ursprung im heil. Himalaya nochmals begrüßt, besonders sündentilgend wirken. Alte Leute erwarten gern in Benares den Tod, damit die Überreste ihrer Leichen nach der Verbrennung dem heil. Strom überliefert werden, und sichern sich so den sofortigen Eingang in Schivas Paradies.[227]

Schon in der Dämmerung strömen Tausende von Männern und Frauen herbei, um im Anblick der aufgehenden Sonne, während sie die dämonischen Nebel überwindet, das heilige Bad zu nehmen.[228]

Über einer dramatischen Szenerie thront der Tod, verstärkt durch einen Dämon, den Nebel, der jeden Morgen in einen existenziellen Kampf mit der aufgehenden Sonne verwickelt wird. Weiters wird dem zukünftigen Besucher ein Bild des Alltags in Varanasi dargeboten:

Das labyrinthisch enge Straßen- und Gassengewirr ist von einem höchst seltsamen Gewimmel geschäftiger Menschen, religiöser Pilger, die meist an ihrem mit Ocker gefärbten Kleidern kenntlich sind, Bettler und Büßer (Yogi) erfüllt. Dazwischen wandeln heil. Rinder, denen man auszuweichen hat; ein solches Tier zu Ehren Mahadevasa (Schiva) frei zu lassen, gilt für ein gottgefälliges Werk.[229]

In der Nähe von Asi Ghat […] liegt der Durga – Tempel […], nach den zahlreichen Hanuman – Affen […], die ihn bevölkern, von den Europäern meist Affentempel (Monkey Temple) genannt. Die Göttin Durga ist eine der gräulichsten Verkörperungen der Gattin Schivas […]. An dem Pfeiler vor dem Eingang wird täglich eine Ziege geopfert. Die Gesamtanlage ist ein charakteristisches Beispiel der Tempel von Benares. […] Die Wände sind grotesk bemalt. Von fern sieht man das Reliefbild der Durga, wie sie mit dem Dreizack einen Dämon tötet. Die rote Färbung des Tempels und die blutähnlich bespritzten Gewänder der rote Blumen opfernden Gläubigen machen einen düstren Eindruck.[230]

---

[226] Ebd. S.448
[227] Baedeker: Indien. 1914. S. 221
[228] Ebd. S. 223
[229] Ebd. S. 222
[230] Ebd. S. 223

Der emotionale und leicht dramatisierende Moment, der noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Baedeker sehr ausgeprägt war, sind in diesem Reiseführer noch ansatzweise erkennbar:

sündentilgend wirken, dem heil. Strom überliefern, das Paradies sichern, aufgehende Sonne, dämonischer Nebel, das heilige Bad, labyrinthische, enge Straßen, gottgefälliges Werk, gräulichste Verkörperung, blutähnlich, bespritzte Gewänder, düstrer Eindruck,…

Bei der folgenden Entwicklung der Textgestaltung ist *eine zunehmende sprachliche Versachlichung festzustellen. Die wortreichen, ausführlichen und häufig sehr gefühlsbetonten Darstellungen bleiben nicht erhalten..*[231] Eine sukzessive Trendwende erforderte es, dass sich die Reiseführer-Autoren bei der Texterstellung nach den Tendenzen der Leser zu richten hatten. Sie mussten dem neuen Zeitgeschmack Rechnung tragen. Die Leser legten keinen Wert mehr auf langatmige, bis ins Detail gehende Beschreibungen. Man beschränkte sich auf informative Notwendigkeiten. Der Geschmack des Reisepublikums veränderte auch dessen Sichtweise. Der Leser will nicht mehr daheim oder vor Ort die Zeit für „endlose“ Abhandlungen investieren, sondern den Reiseführer rationell handhaben. Dazu Gorsemann zu den „Prinzipien der Textorganisation zwischen Sach– und Leserbezogenheit“: *Texte, die weniger von Anfang bis Ende, sondern mehr je nach konkretem Informationsbedürfnis und damit punktuell gelesen werden, müssen sich in ihrem inhaltlichen Aufbau an diesen Leserbedürfnissen orientieren, die vermittelten Inhalte können durch die Textorganisation handhabbar für den Leser gemacht werden.*[232]

Dazu nochmals zu **Varanasi**, früher **Benares**

(Baedeker:Asien.Ostasien.Südasien.1986 – 1989) betreffend:

*Das Wallfahrtszentrum **Varanasi**, früher **Benares** (700000 Einw.), [...].am linken Ufer des Ganges, ist die heiligste Stadt der Hindus und Sitz der berühmten Benares Hindu University. Varanasi ist schon in vorgeschichtlicher Zeit ein heiliger Ort,.vom 6. Jahrhundert vor bis ins 3. Jahrhundert nach Christi Geburt ein Hauptsitz des Buddhismus.[..].Aus allen Teilen Indiens strömen jährlich mehrere Millionen Pilger in die heilige Stadt, um im Ganges zu baden; alte Leute begeben sich gern nach Varanasi, um den Tod zu erwarten und ihre Asche dann dem Strom übergeben zu lassen. Dies soll ihnen den sofortigen Eingang in Shivas Paradies sichern. Die religiösen Gepflogenheiten am Ort bringen jedoch gravierende Gesundheits- und Umweltprobleme mit sich; ihre Lösung ist angesichts des Widerstands der Geistlichkeit schwierig. Der H e i l i g e B e z i r k von Varanasi ist von einem rund 80 km langen Straßenring umgeben…..*

[231] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 88
[232] Gorsemann, S.: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung. S 129

*Sehr eindrucksvoll ist der Anblick des 5km langen G a n g e s u f e r s der Altstadt von Varanasi, an der sich die ** Ghats (= Tore), die Badeplätz der verschiedenen hinduistischen Sekten, in unabsehbarer Folge aneinanderreihen. Um die breiten, oft 80-100 stufigen Badetreppen....Der Strom ist mit seinen Hochwassern eine stetige Gefahr für das Ufer und reißt immer wieder Bauwerke mit sich. Das regste Leben herrscht bei Sonnenaufgang, wenn Menschen in Scharen zum morgendlichen heiligen Bad strömen. – Weiter flussabwärts befinden sich die Verbrennungsplätze für die Toten. Die Scheiterhaufen sollen durch Krematorien ersetzt werden; Witwenverbrennungen („Sati") sind seit 1829 offiziell verboten. Auf Europäer wirkt Varanasi meist gleichermaßen faszinierend wie abstoßend und unheimlich.*[233]

Für Pretzel ist der Grund für die Verknappung der Beschreibungen die Erhöhung der Reisegeschwindigkeit. Flugzeuge decken zwar den interkontinentalen Reiseverkehr, aber in erster Linie sind es Verkehrsmittel des individuellen Personenverkehrs, die dem Besucher ein im Ablauf schnelleres Reiseerlebnis gestatten. Die Texte im Reiseführer verzichten auf ausschmückende Formulierungen, es werden keine ausladende Gedankenbilder mehr geschaffen, sondern man bezieht sich auf das Wesentliche. Die Formulierungen präsentieren sich knapp und sachbezogen. Sie bieten *in erster Linie touristisch verwertbare Fakten*[234] an. Der mündige Tourist ist gefordert. Jeder ist für die Gestaltung seines Vorstellungsraumes selbst verantwortlich, ob dieser der Realität so entspricht, kann jeder Reisende selbst nachvollziehen.

Die Einführung einer Marginalspalte am Seitenrand mit der Anführung von Schlagwörtern, erscheint hilfreich. So wird das Auffinden von Textpassagen vereinfacht und dem Benützer dieses Reiseführers kommt diese Neuerung sehr entgegen.

Der folgende Textauszug zeigt den momentanen Stand der Entwicklung des Reiseführertextes. Ein Beispiel zu **Varanasi** (Baedeker: Indien. 1997) :

Geschichte	*Varanasi ist eine der ältesten bewohnten Städte der Welt. Bereits vor 3000 Jahren soll es hier menschliche Siedlungen gegeben haben. Wie keine andere Region ist Varanasi mit den indischen Religionen Verbunden.*
Stadtbild	*Obwohl Varanasi als die spirituellste Stadt Indiens bezeichne wird, ist der erste Eindruck der Stadt eher enttäuschend. Vollkommen chaotische Straßenverhältnisse, recht aggressive Händler und schmutzige Straßen bieten zuerst ein anderes Bild. Wenn man sich aber bis zum Ganges – Ufer vorgekämpft hat, erlebt man ein völlige*

[233] Baedeker: Asien. Ostasien. Südasien. 1986. S 385 ff.
[234] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 102

andere Stadt.[235]*….*

Flussufer *Die größte Attraktion Varanasis sind nicht die Bauwerke, sondern die religiösen Handlungen der Hindus an den vielen Badetreppen (Ghats) des von den Indern als Göttin Ganga verehrten heiligen Flusses Ganges. Die Ghats reihen sich wie Perlen 5km lang am Südufer des Ganges aneinander. Von morgens bis abends strömen Tausende hinduistische Pilger hierher, um im Ganges zu baden oder heilige Rituale durchzuführen, wodurch sie sich Erlösung erhoffen.*[236] ***Ghats*

Pretzel fasst diese Entwicklung treffend zusammen. Sie findet, dass ein moderne Reiseführer *vom Zusammenspiel des Abrufens vorhandener Klischeevorstellungen bei gleichzeitiger Zugabe von sachlich–praktischer Information und emotionsfreien Darstellungen*[237] geprägt wird und, dass das Hauptziel *die Inventarisierung der Wirklichkeit und damit einhergehend die Schaffung von Aufmerksamkeitspunkten zur Hervorhebung und Lenkung in Richtung der Besonderheiten*[238] ist. Die textliche Gestaltung des Mediums leitet sich aus den vorigen Aussagen ab.

8. 6. NONVERBALE AUSDRUCKSFORMEN

Das Medium „Reiseführer“ ist in seinem Bestreben auf verbaler Basis die Wirklichkeit darzustellen auf nonverbale Ergänzungen angewiesen. Dazu Pretzel: *Zur Bewältigung der Informationsfülle im Reiserführer sind Hilfen zur Gliederung und leichteren Auffindbarkeit des Stoffes, lexikalische Hilfen, unumgänglich. Die formalen, lexikalischen und grafischen Aufbereitungen sind notwendig, um die gebrauchsorientierten Eigenschaften des Reiseführers zu verbessern. Formale Mittel ermöglichen die Übersichtlichkeit, die leichte Lesbarkeit und das schnelle Auffinden von bestimmten Darstellungen.* [239]

Veränderte Lesegewohnheiten der letzten Jahrzehnte und das Entstehen einer Computergeneration, basierend auf der Erfindung des Mikroprozessors Anfang der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts und zu dessen Ende die weltweite Vernetzung durch das Internet, trugen

[235] Baedeker: Indien. 1997. S. 203
[236] Ebd. S. 205
[237] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 129
[238] Ebd. S.109
[239] Ebd. S 131

entscheidend dazu bei. Diesen neuen Leseransprüchen entgegen zu kommen, war auch das Bestreben neuer Reiseführergenerationen.

So findet sich im Vorwort vom Baedeker Allianz Reiseführer „Asien. Ostasien. Südasien“ (1986 – 1989) die Bemerkung: *Die reichhaltige, die beschreibenden Texte ergänzende kartographische und illustrative Ausstattung des Buches ist auf die speziellen Bedürfnisse des Reisenden zugeschnitten.*[240] Auch im Vorwort des Baedeker Allianz Reiseführer: Indien (1997) ist Ähnliches zu finden: *Baedeker Allianz Reiseführer zeichnen sich durch Konzentration auf das Wesentliche sowie Benutzerfreundlichkeit aus. Sie enthalten eine Vielzahl eigens entwickelter Pläne und zahlreich farbige Abbildungen.*[241]

So ergeben sich mehr Möglichkeiten, optische Realität in einen Reiseführer zu bringen; durch die Einbeziehung von Karten, (Stadt)pläne, Panoramen, grafischen Darstellungen, Bildern und Fotos. *Die Karten und Stadtpläne dienen der visuellen Dokumentation einer geographischen Region.*[242]

Durch die Einbeziehung der vorab erwähnten grafischen und visuellen Möglichkeiten ist es für den Leser leichter, sich einen entsprechenden Vorstellungsraum zu schaffen.

Im Baedekers „Indien“ (1914) sind 22 Karten, 33 Pläne und 8 Grundrisse mit folgendem Hinweis vorhanden:

Außer den beiden Übersichtskarten von Vorder- und Hinterindien, die dem Handatlas von Wagner & Debes entnommen sind, wurden sämtliche Karten und Pläne nach dem besten erlangbaren Material eigens für den Band gezeichnet.[243]

Dazu Pretzel:

Die Karten unterstützen die Beschreibungen im Text, indem sie das Beschriebene auf einer zweiten semantischen Ebene aufarbeiten, die geeignet ist, die orientierungsstiftende Funktion der Texte durch optische Darstellung erheblich zu verbessern.[244]

---

[240] Baedekers Allianz Reiseführer: Asien.Ostasien.Südasien.1986 – 98; S 8
[241] Baedeker Allianz Reiseführer: Indien. 1997; S. 3
[242] Baedeker. Ein Name wird zur Weltmarke.. S137
[243] Baedeker: Indien; 1914. S. V
[244] Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 136

Für Autor und Leser dienen sie als Hilfsmittel zur Orientierung und schaffen einen gemeinsamen geographischen Vorstellungsraum.[245]

Um eben einen geographischen Vorstellungsraum visuell darstellen zu können, bedient man sich der Karten und (Stadt)Pläne.

Diese sind der *Realität verpflichtet, von daher tragen sie wesentlich zur Versachlichung der Darstellung im Reiseführer bei.* [246]

Jedoch von irgendwelchen Hinweisen zur praktischen Verwendung des vorhandenen Kartenmaterials, wie schon in anderen Baedekerausgaben vor 1914 unterschiedliche Reiseziele betreffend vorhanden, ist in dieser Ausgabe nichts zu finden. Der Benutzer wird eher allein gelassen und ist quasi auf sich gestellt.

Von der Darstellung weitaus aussagekräftiger und der Vorstellung entgegenkommender ist ein Panoramabild. Ein solches stellt ein *Panorama der Himalayaaussicht von Darjiling aus* dar und ist auf Seite 232 zu finden.

Dazu wieder Pretzel: *Eine Mischung aus Karte und Bild stellen die Panoramen dar,...*[247] und weiter…*Das Panorama hat zwar eine orientierungsstiftende Funktion und beinhaltet viele Informationen für den Reisenden, ist aber nicht vorrangig der Realität verpflichtet,...*[248]. Letzteres sollte für den Leser eigentlich verschmerzbar sein, sollte doch nur ein Eindruck eines Rundblickes gegeben werden, bei dem die einzelnen Benennungen mehr im Vordergrund stehen und der dem Benutzer die räumliche Vorstellung liefert, ohne topographischen Realitätsanspruch anzumelden.

Nochmals Pretzel zum Thema „Panorama“: *Das Panorama ist zwar eine kartographische Wiedergabe einer Landschaft, aber es enthält gleichzeitig zeichnerische und malerische Elemente, die nicht streng der Kartographie unterliegen. Sie eröffnen die Möglichkeiten zur Darstellung von Weitsichten und Rundsichten, die zwar der Perspektive der Leser entsprechen, aber nicht dem Anspruch der Maßstabgenauigkeit einer Landkarte.*[249]

Bei dieser Panoramakarte handelt es sich nicht um eine zu einem Leporello

[245] Ebd. S. 136
[246] Ebd. S. 137
[247] Ebd. S. 137
[248] Ebd. S. 138
[249] Ebd. S.137

gefaltete Karte. Es handelt sich hier um eine Darstellung, die das „PANORAMA OF THE HIMALAYAS AS SEEN FROM OBSERVATORHILL zeigt und ist in einer doppelseitigen Anordnung mit einem Plan von „Darjeeling“ und einer Karte von „Darjeeling und Umgebung“ zusammengefasst.

Diese Einheit ist nahe liegend, ist doch der Observatory Hill mit seinen 2185m, ein mit zwei Sternen, also etwas Außergewöhnlichem, bedachter „Lookout“ im Gebiet von Darjeeling.

Diese Panoramakarte gibt dem interessierten Leser schon vorweg die Möglichkeit sich auf das zu Erwartende einstimmen, also sich einen entsprechenden Vorstellungsraum zu schaffen.

Zur *Ausstattung* des mit mehr als 1100 Seiten starken Baedekers – Allianz – Reiseführer „Asien. Ostasien. Südasien“ (1986 – 89) gehören:

163 Abbildungen, 123 Karten, Pläne und Grundrisse, 59 graphische Darstellungen, 11 Übersichten und Tabellen.

Kartographie: Christopher Gallus (Asien-Orientierungskarten im Buch)

Mairs Geographischer Verlag (große Übersichtskarte am Ende des Buches)

Gert Oberländer (alle übrigen kartographischen und graphischen Elemente).

Die doch erhebliche Anzahl nonverbaler Ausdrucksformen ist schon allein durch die enorme Größe des geographischen Raumes, den es abzudecken gilt, nämlich Südasien und Ostasien, gegeben.

Die Präsentation jedes der fünfundzwanzig angeführten Nationen dieses Gebietes, die nach geographischen Aspekten ausgerichtet ist, erfolgt nach ein und demselben Schema.

Abb. 10

Abb. 11

Einleitend – als Einstimmung sozusagen – findet der Leser immer ein landesspezifisches Foto (Abb.10) und auf der gegenüber liegenden Buchseite die geographische Bezeichnung des entsprechenden Staates (Abb.11), ergänzt durch die

genaue politische Bezeichnung in drei Sprachen (Landessprache, Deutsch, Englisch). Weiters das internationale Landeskennzeichen und eine Abbildung der jeweiligen Nationalflagge in Farbe. Eine ebenfalls in Farbe gehaltene Darstellung der „Lage in Asien“ ermöglicht es dem Benutzer, noch bevor er ins Detail geht, sich zu vergegenwärtigen, in welchem geografischen Raum er sich befindet.

Eine ebenfalls in Farbe gehaltene Grafik der Republik Indien zeigt deren „Bestandteile“; eben die Unionsstaaten und Unionsterritorien.

In unmittelbarer Nähe zum Text findet der Benutzer farbige Grafiken in Form von Stadtplänen (ganzseitig oder halbseitig). *Die textlichen Ausführungen bewegen sich innerhalb dieses geographischen Raumes, sodaß Text und Karte in ständiger Bezugnahme aufeinander stehen.*[250]

Die mehrfarbigen Stadtpläne beanspruchen die Aufmerksamkeit des Lesers vor dem Text. Die textliche Information und die schematische Realitätsdarstellung, wie sie ein Stadtplan beispielsweise darstellt, bilden eine regionale Einheit.

Den Bedürfnissen des modernen Benutzers eines Reiseführers kommt die Mischung aus grafischen und textlichen Elementen entgegen, da die Vorstellungskraft dadurch erheblich erleichtert wird. Bei der heutigen Fülle von optischen Reizen auf allen Gebieten des täglichen Lebens, kann eine solche Art der Darstellung von Landschaften als Anpassung an das Leseverhalten eines sehr breiten Publikums erachtet werden.[251]

Die effektivste Form zur Schaffung von Vorstellungsräumen in einem Reiseführer sind Bilder. Eigentlich sind es Fotos, die wirklichkeitsgetreue Eindrücke schaffen, deren Wirkung durch die Farbfotografie noch intensiviert wird. Den Leser sprechen Bilder (Fotos) am schnellsten an. *Da dieser optische Eindruck sehr nachhaltig und realitätstreu ist, kann das Foto sehr viel beschreibenden Text überflüssig machen. Es ersetzt sämtliche Ausführungen zur äußeren Form, zur Farbe, zur Anordnung von Landschafts – oder Gebäudeelementen.*[252]

Im Allianz Reiseführer „Asien. Ostasien. Südasien“ (1986 – 89) werden in dem „Indien“ betreffenden Abschnitt fünf Farbfotos. Eines davon zeigt die

[250] Ebd.S.136
[251] Ebd.S.140
[252] Ebd.S.144

Vorder -, bzw. Rückseite eines 100 Rupien Geldscheines, die anderen zeigen spezifische indische Motive. Außerdem gibt es noch vier ältere in verschiedenen Brauntönen gehaltene Abbildungen ähnlichen Inhalts, deren Eindruck, ob einer gewissen farblichen „Eintönigkeit“ gegenüber den mehrfarblichen, zurückbleibt.

Eine für den Leser optimale Kombination findet er auf den Seiten 331 ff. in diesem Reiseführer. Zum Thema: „Taj Mahal“ findet er eine farbliche Abbildung, einen Plan der Stadt Agra, wo sich dieses Grabmahl befindet, einen Grundriss des Gebäudes, nebst einem Lageplan innerhalb der gesamten Anlage. Alles in unmittelbarer Verbindung mit einer textlichen Information. Diese thematische Einheit ermöglichen, entsprechende Vorstellungen zu schaffen.

Der Baedeker Allianz–Reiseführer 1997 beinhaltet bereits 306 farbige Bilder und Karten. Auf Seite 572 ein Verzeichnis der Karten, Pläne und graphischen Darstellungen; Bildnachweise finden sich auf Seite 573.

Dem Leser wird gleich im Vorwort die Benutzerfreundlichkeit nahe gebracht und es gibt weiters folgende Information: *Sie enthalten eine Vielzahl eigens entwickelter Pläne und zahlreiche farbige Abbildungen. Zu diesem Reiseführer gehört als integrierender Bestandteil eine ausführliche Reisekarte, auf der die im Text behandelten Reiseziele anhand der jeweils angegebenen Kartenkoordinaten leicht zu lokalisieren sind.*[253]

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass es sich um den ersten Baedeker – Reiseführer handelt, der sich ausschließlich mit „Indien“ auseinandersetzt. Demgemäß ist die Auseinandersetzung mit diesem geographischen Raum intensiver und detaillierter, und es wurde versucht der Forderung einer benutzergerechten Aufarbeitung zu entsprechen. Gerade die Verwendung nonverbaler Ausdrucksformen ist sehr vielfältig und mit den entsprechenden Ausgaben davor nicht vergleichbar. Im Detail wurde dieser Reiseführer mit 252 Abbildungen, 21 Stadtplänen, 10 Lageplänen, 9 Übersichtskarten, 5 Lageskizzen, 3 Grundrissen, 3 Graphiken, 2 Diagrammen und einer großen Reisekarte ausgestattet. Die technischen Möglichkeiten der späten 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zeichnen dafür verantwortlich.

[253] Baedeker „Indien“, 1997; Vorwort

Bereichernd für das Verständnis des Lesers erscheint die Einbeziehung von Bildern, Abbildungen und Fotos zur Illustration, zu einer entsprechenden Realitätswiedergabe. Platziert werden solche Illustrationen zu mit dem Bild im Zusammenhang stehenden Textstellen, um auf diese Weise eine Verbindung deutlich zu machen.

Durch die Weiterentwicklung der Schwarzweiß– bis hin zur Farbfotografie, wurde auf der Informationsebene die Aufmerksamkeit des Lesers auf das Fotomaterial als Realitätsvermittler gelenkt.

Die Fotos begleiten den Text, sie greifen den Inhalt auf und geben die behandelten Motive bildlich wieder. Aus dem Zusammenhang von Text, Grafik, Karte und Foto entwickelt sich der Vorstellungsraum für den Leser.[254]

Durch das Foto wird das reale Aussehen wiedergegeben und der Leser unmittelbar angesprochen. Der entsprechende Text tritt zurück. Fotos können Texte minimieren. Oft genügen erklärende Wortgruppen oder ein auf den Inhalt des Fotos bezogener Satz. Dabei kommen Farbfotos der Vorstellungskraft des Betrachters mehr entgegen.

9. ZUSAMMENFASSUNG

Ein persönliches Problem, das sich zu Anbeginn dieser Untersuchung, ergeben hat, war den Informationsgehalt der Primärliteratur hintan zu stellen und das Hauptaugenmerk darauf zu richten, wie, beziehungsweise in welcher Form dieser aufbereitet wurde. Des Weiteren war es notwendig, sich von Stereotypen, kognitivem Wissen und von persönlichen Erfahrungswerten zu lösen. Für die Lektüre der angeführten Reiseführer war das Einnehmen einer neutralen Position notwendig.

Die eingangs formulierte Hypothese nach Berücksichtigung veränderter Abläufe und neu gestaltetem Reisealltag, bedingt durch die Indikatoren zunehmender Tourismus und technischer Fortschritt, ist in der ausgewählten Primärliteratur nachvollziehbar.

Konjunktureller Aufschwung wirkte begünstigend auf Ökonomie und Gesellschaft etwa ab den 1960er Jahren und war die Voraussetzung für

[254] Pretzel, Ulrike.: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. S. 143

den Beginn einer intensiven Reisetätigkeit. Es war ein Schritt in Richtung Massentourismus. Die entsprechende Infrastruktur in den Zielländern und eine relativ einfache Erreichbarkeit, bedingt durch Verkehrsmittel mit großer Transportkapazität, waren ausschlaggebende Faktoren. Diese wurden in dieser Arbeit aufgezeigt.

Obwohl die strukturelle Gestaltung im Sinne einer Aufteilung in einen allgemeinen landesspezifischen, praktischen und einen beschreibenden Teil durchgehend erkennbar ist, und letzterer nach wie vor, entsprechend der Baedekertradition, den größten Umfang aufweist, sind zunehmende Gewichtungen der reisetechnischen Informationen festzustellen.

Die Ansprüche und Wünsche des Reisepublikums wurden, je nach altersmäßiger Zusammensetzung, unterschiedlicher, und da die Informationen den Gegebenheiten angepasst wurden, verknappte und versachlichte sich der Schreibstil im Reiseführer. Statt einer zur Jahrhundertwende bereits ausklingenden, romantisierend, beschreibenden Sprache, fand später ein knapp gehaltener, sachbezogener Text Verwendung. Kurz und sachlich ist die Devise. Der Reisende hat keine Zeit mehr oder will keine mehr haben, für langatmige, ausführende Texte über sein Reiseziel. Weder daheim, noch unterwegs. Besonders die eingeführte Marginalspalte in der Erstauflage des Indien-Reiseführers aus 1997 kommt dieser Tendenz entgegen. Außerdem entspricht die immer häufigere Verwendung, meist in Farbe gehaltener nonverbaler Ausdrucksmittel als visuelle Ergänzung zum Sachtext, dieser Tendenz, da sich Leser durch sie oft mehr angesprochen fühlen, als von längeren Textpassagen. Entsprechende Technik auf diesem Gebiet war die Voraussetzung dazu.

Auch in seiner optischen Erscheinung präsentiert sich der Baedeker-Reiseführer anders als vorher. Das kleine rote „Büchlein“ musste zu Gunsten einer mehrfarbigen Aufmachung, 1986 beim Baedeker: Asien, Ostasien. Südasien noch als Schutzumschlag, zurücktreten und als Baedeker Allianz–Reiseführer eine andere Erscheinungsform akzeptieren. Das Bestreben einer umfassenden Information, schon ein Anliegen des Verlagsgründers, wurde über die Jahre, trotz verlagspolitischer Veränderungen, bis heute verschiedentlich modifiziert.

Grundlegend sind die in der Hypothese angesprochenen Fakten in der analysierten Primärliteratur aus 1986 und 1997 zu finden, sodass dieser zugestimmt werden kann.

Die Literaturgattung „Reiseführer“ harrt, so Lauterbach in seinem 2006 erschienenen Buch „Tourismus“, noch einer ganzheitlichen wissenschaftlichen Aufarbeitung.

Trotzdem ist der Reiseführer für den interessierten Leser als Informationsquelle über ein Zielland oder eine bestimmte Region nicht wegzudenken.

10. BIBLIOGRAPHIE UND ABBILDUNGEN

Primärliteratur:

Baedeker, K. (1914).INDIEN. Handbuch für Reisende.
Verlag Karl Baedeker. Leipzig. Deutschland.

Baedekers Allianz – Reiseführer. (1986). ASIEN. OSTASIEN.
SÜDASIEN.1. Auflage. Baedekers Autoführer – Verlag GmbH, Ostfildern – Kemnat bei Stuttgart. Deutschland.

Baedeker Allianz – Reiseführer. (1997). INDIEN
1. Auflage.Urheberschaft: Karl Baedeker GmbH, Ostfildern (Kemnat)
Nutzungsrecht: Mairs Geographischer Verlag GmbH & Co., Ostfildern (Kemnat). Deutschland.

Sekundärliteratur:

Atteslander, P. (1993). Methoden der empirischen Sozialforschung.
7. bearbeitete Auflage, Berlin. De Gruyter, New York, USA.

Baedeker. Allianz-Reiseführer. (1998). Ein Name wird zur Weltmarke.
Die Geschichte des Verlages. 1. Auflage. Mairs Geographischer Verlag GmbH & Co. Ostfildern. Deutschland.

Barthes, R. (1964). Der „Blaue Führer“. In: Mythen des Alltags, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, Deutschland.

Baumgarten, P. (1978). Nachwort. In: Baedeker, Rheinreise von Basel bis Düsseldorf (Neuausgabe). In: Der Reisebericht in der deutschen Literatur, Brenner, J. P. Niemeyer Verlag, Tübingen, Deutschland (1990).

Bonsels, W. (1918). Indienfahrt. Rütten & Loening, Frankfurt a. M, Deutschland.

Brockhaus Enzyklopädie,.(1972). 2o Bde.,
F. A. Brockhaus; Wiesbaden, Deutschland.

Fendl, E, Löffler, K. (1993). „Man sieht nur, was man weiß.“ Zur Wahrnehmungskultur in Reiseführern.
In: Kramer, Dieter; Lutz, Ronald (Hg.): Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. (= Kulturwissenschaftliche Horizonte. Bd.1) Münster – Hamburg, Deutschland.

Fischer Weltgeschichte, (1967). Bd.32. Fischer Bücherei GmbH, Frankfurt am Main. Deutschland.

***Gorsemann, S. (1995*)**. Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung: Produktion, Aufbau und Funktion von Reiseführern. Waxmann. Münster. New York. USA.

Günter, W., Hg. (1991). Handbuch für Studienreiseleiter. Pädagogischer, psychologischer und organisatorischer Leitfaden für Exkursionen und Studienreisen. Studienkreis für Tourismus e. V. Starnberg. Deutschland.

Hahn, H., Kagelmann, H. J. Hg, (1993). Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. Quintessenz, München. Deutschland.

***Hinrichsen, W. A. (1988*)**. Baedeker – Katalog.
Ursula Hinrichsen Verlag., Holzminden. Deutschland.

http://www.Austria1962-eurosong_net-EurovisionSongContest.htm
http://www.baedeker.com
http://www.comedix.de/lexikon/db/baedeker.php
http://www.j-verne.de/index.html

http://de.wikipedia.org/wiki/UIC

INDIA FACTS. (1998) In: Know India. Indisches Fremdenverkehrsamt. Frankfurt. Deutschland.

Kramer, D., Lutz, R., Hg. (1993). Tourismus – Kultur. Kultur – Tourismus. (= Kulturwissenschaftliche Horizonte. Bd. 1) Münster – Hamburg. Deutschland.

Kramer, D. (1982). Aspekte der Kulturgeschichte des Tourismus. In: Zeitschrift für Volkskunde, 78. Jg. Wien. Österreich.

Lauterbach, B. (1989). Baedeker und andere Reiseführer. Eine Problemskizze. In: Zeitschrift für Volkskunde, 85. Jg. Wien. Österreich.

Lauterbach, B. (1992). Thesen zur kulturwissenschaftlichen Reiseführer – Forschung. In: Kramer, Dieter – Ronald Lutz (Hg.): Reisen und Alltag. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung (= Kulturanthropologie–Notizen, Band 39. Frankfurt am Main. Deutschland.

Lauterbach, B. (2006). Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Verlag Königshausen & Neumann GmbH. Würzburg. Deutschland.

Lavizzari – Raeuber, A. (1984). Thangkas. Rollbilder aus dem Himalaya. Kunst und mystische Bedeutung. Du Mont Buchverlag. Köln. Deutschland.

Krohn, H. (1988). Baedeker und seine Konkurrenten. In: Reisen und Leben. Heft 16/Juli. Holzminden. Deutschland.

Merten, K. (1983). Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. verbesserte Auflage. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen. Deutschland (1995).

Müllenmeister, H-M. (1993). Studienreisen. Vermarktung des kulturellen Erbes. In: Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen? ETI – Studien, Bd. 2; EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT GMBH an der Universität Trier. Trier. Deutschland.

Neunlinger, L. (1982). Reiseführer im Wandel. Wien. Österreich.

Pichler, H. (1994). Der gelenkte Tourist- Raumbilder und Routen. Der Beitrag der Reiseliteratur–des modernen Reisehandbuches–zur Normung, Montage und Serienfertigung des Tourismus. Das Fallbeispiel der Kanarischen Insel Fuerteventura. Diplomarbeit an der Univ.- Wien. Österreich.

Pretzel, U. (1995). Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Peter Lang – Verlag. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Wien. Österreich.

Putschögl – Wild, A–M. (1978) Untersuchungen zur Sprache im Fremdenverkehr. Durchgeführt an den Ferienkatalogen einiger deutscher Touristikunternehmen. Frankfurt am Main, Bern, Las Vegas.
In Lauterbach, Burkhart: Baedeker und andere Reiseführer. Eine Projektskizze. Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 85. Wien. Österreich.

Reif, W. (1989). Exotismus im Reisebericht des frühen 20. Jahrhunderts. In: Brenner, J. Peter (Hg.) Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Suhrkamp. Frankfurt: Suhrkamp 1989.

Roth, E. (1964/1965). Gute Reise. Heitere Verse. Mit Illustrationen von Friedrich Kohlsaat. Carl Hauser Verlag. München. Wien. Österreich.

Smeral, E. (1994). Tourismus 2005. Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Überreuter. Wien. Österreich.

Steinecke, A. (1994). Der bundesdeutsche Reiseführer–Markt. Ein

Überblick unter besonderer Berücksichtigung der Mallorca–Reiseführer. In: Popp, Herbert (Hg.): Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur. Passavia Universitätsverlag. Passau. Deutschland.

Steineke A. (1988). Der bundesdeutsche Reiseführer Markt. Leseranalyse – Angebotsstruktur – Wachstumsanalysen. Studienkreis für Tourismus e.V., Starnberg. Deutschland.

Sympathie – Magazin (1984). Nr.:12: Indien verstehen. by Studienkreis für Tourismus e. V. Starnberg. Deutschland.

Umlauf, K. (1996). Moderne Buchkunde. Harrassowitz. Wiesbaden. Deutschland.

Wielacher, A., Bogner, A.Hg. (2003). Handbuch interkultureller Germanistik. Verlag J.B. Metzler; Stuttgart. Weimar. Deutschland

Abbildungen:

Abb.1 (S. 6): Berner, Horst: Das große Asterix-Lexikon
Egmont Ehapa Verlag GmbH. 10179 Berlin.

Abb. 2 (S. 31): 1. Seite des Bucheinbandes.
Baedekers INDIEN. 1914

Abb. 3 (S. 31): Seite mit Titel- und Autor(en).
Baedekers INDIEN. 1914

Abb. 4 (S. 32): 1. Seite des Bucheinbandes.
Baedeker Allianz-Reiseführer: ASIEN. OSTASIEN.
SÜDASIEN. 1986

Abb. 5 (S. 32): Vorderseite des Buchumschlages.
Baedeker Allianz-Reiseführer: ASIEN. OSTASIEN.
SÜDASIEN. 1986

Abb. 6 (S. 33): 1. Seite des Bucheinbandes.
Baedeker Allianz-Reiseführer: INDIEN. 1997

Abb. 7 (S. 33): Seite mit Titel- und Autor(en)
Baedeker Allianz-Reiseführer: INDIEN. 1997

Abb. 8 (S. 50): Baedeker Allianz-Reiseführer: INDIEN. 1997
Eisenbahnlinien. S. 551

Abb. 9 (S. 65): Baedeker Allianz-Reiseführer: INDIEN. 1997
Reiserouten. S. 137

Abb.10 (S. 86): Baedeker Allianz-Reiseführer: ASIEN. OSTASIEN.
SÜDASIEN. 1986. S. 302

Abb.11 (S. 86): Baedeker Allianz-Reiseführer: ASIEN. OSTASIEN.
SÜDASIEN. 1986. S. 303

ABSTRACT

Bei dieser Arbeit steht ein Vertreter der Literaturgattung „Reiseführer“ im Mittelpunkt; der Baedeker. Ein Name, der noch immer als Synonym für Reisen steht. Die Aufgabe dieser Arbeit war es, aufzuzeigen, wie ein Land, in diesem Fall Indien, via Reiseführer einem Leserkreis nähergebracht wurde. Besonders die Art und Weise der Vermittlung von Informationen war von Interesse. Ebenso Veränderungen, äußerlicher und inhaltlicher Natur, die über einen Zeitraum von mehr als neunzig Jahren nicht ausbleiben konnten. Das äußere Erscheinungsbild ist charakteristisch für einen Reiseführer, und der Baedeker war viele Jahrzehnte lang als kleines rotes Buch mit Goldaufschrift erkennbar.
Verkehrstechnische Entwicklungen, vor allem auf dem Transportsektor, und veränderte Infrastrukturen beeinflussten das touristische Zeitmanagement bei der inhaltlichen Gestaltung des Reisealltags. Zunehmendes touristisches Wissen, basierend auf einem erworbenen Erfahrungsschatz auf dem Gebiet des Reisens, ist bei der zur Auswahl stehenden Reiseführern bei Textvergleichen zu erkennen. In diese immer differenzierteren Inhalte wurden die nonverbalen Ausdrucksmittel vermehrt integriert. Diese bilden, besonders bei den „jüngeren“ Ausgaben wegen der immer besseren, technischen Ausführung, eine wertvolle Ergänzung zum geschriebenen Text und damit zum Informationsfluss. Sie sind zu unverzichtbaren Bestandteilen eines Reiseführers geworden, da sie oft an Stelle von erklärenden Texten eingesetzt werden können. Durch vergleichende Analysen einiger Themenbereiche der Primärliteratur war es möglich, die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der Informationsvermittlung aufzuzeigen.

LEBENSLAUF

- geb. 01.12.1934in Wien
- 1949 – 1953 Volksschule Leopoldsgasse 3, 1020 Wien
- 1953 – 1955 Hauptschule Schwarzingergasse 4, 1020 Wien
- 1955 – 1957 Übungshauptschule der Bundeslehrerbildungsanstalt Hegelgasse 12, 1010 Wien
- 1957 – 1962 Bundes-Lehrerbildungsanstalt Hegelgasse 12, 1010 Wien
- 1962 Matura. Bundes-Lehrerbildungsanstalt Hegelgasse 12, 1010 Wien
- 1962 – 1965 diverse berufliche Tätigkeiten
- 1965 - 1966 Militärdienst
- 1966 – 2001 im APS als Lehrer tätig
- 1968 Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen
- 1975 Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen und Polytechnische Lehrgänge
- 1976 – 2001 für A217 211 (Volkskunde (europ. Ethnologie), Pädagogik) an der Universität in Wien inskribiert
- 1999 Umstieg auf A 305 295 (Volkskunde (Ethnologia Europaea)
- Jänner 2002 ausscheiden aus dem Lehrberuf